

Abonnements-Bedingungen:
Abonnement-Preis pränumerando:
Dorteljährlich 3.50 Mk., monatlich 1.10 Mk.,
wöchentlich 28 Pf., frei ins Haus.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.

Samstag, den 2. Juli 1899.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.

Die Insertions-Gebühr
betragt für die sechsgepaltenen Kolon-
setze oder deren Raum 40 Pfg., für
politische und gewerkschaftliche Verord-
nungen und Versammlungs-Anzeigen 30 Pfg.

Zeichen der Zeit.

Wer steht mit einiger Kenntnis der Geschichte, so daß er
Vergleiche mit früheren Geschichtsperioden anstellen kann, die
Zeitungen liest, wird sich sagen müssen, daß eine Periode so
allgemeiner Bewegung der Menschen und Unsicherheit der
Verhältnisse kaum jemals gewesen ist. Ja wir können getrost
sagen: niemals. Denn selbst in den Zeiten der französischen
Revolution ist, wenn auch die Ereignisse dramatischer er-
scheinen, die Bewegung der Menschen und der Völker doch
auch nicht annähernd so allgemein gewesen. Und da die Be-
wegung auch eine tiefe ist, im Ganzen gewiß tiefer als da-
mals, so wird die dramatische Gestaltung wohl nicht
auf sich warten lassen. Einstweilen mögen wir uns mit
Ereignissen genug sein lassen, wie dem Zusammenbruch des
spanischen Kolonialreiches, den Hungerrevolutionen in Italien,
— Ereignissen, denen es wahrscheinlich nicht an dramatischem
Interesse fehlt.

Was neben der Allgemeinheit der Bewegung unsere Zeit
vor allen früheren auszeichnet, ist das Fehlen einer festen
Grundlage in den vorhandenen Staatengebilden des euro-
päischen Festlandes. Denn von England, das seine eigene,
von der des Kontinents verschiedene Entwicklung genommen
hat, müssen wir hier absehen.

Schauen wir uns um. Wohin wir blicken ein gährendes
Auf- und Abwogen — politische Krise, sociale Verwirrung.
Und bei aller Verschiedenheit der Bewegung in den ver-
schiedenen Ländern eine frappante Ähnlichkeit, die auf
Gleichheit und Gemeinsamkeit der Ursachen schließen läßt.
Es waltet dabei ein augenfälliger Parallelismus, indem sich
in mehreren Ländern gleichzeitig die gleiche Form der Er-
eignisse zeigt. So haben wir, bei sonstiger Verschiedenheit, seit
fast einem Jahrzehnt eine merkwürdige Ähnlichkeit der Be-
wegung in Oesterreich und Belgien.

Die Arbeiterklasse hier wie dort fordert die politische
Gleichberechtigung, das allgemeine und gleiche Wahlrecht, —
die herrschenden Classen widersehen sich, und in dem Kampf
zwischen Regierung und Arbeiterklasse wird das ganze Staats-
wesen erschüttert, der Auflösung und Katastrophen zugeführt.
Die Kurzsichtigkeit der österreichischen Staatsmänner, die nicht
begreifen können oder wollen, daß die moderne Arbeiter-
bewegung und der völkereinigende Socialismus die einzige
Rettung ist vor dem Zerfall durch das völkertrennende
Prinzip der Nationalität, hat aus Oesterreich eine zweite Türkei
gemacht — einen Staat, der mit raschen Schritten dem Unter-
gange zueilt.

Ein noch augenfälliger Parallelismus als zwischen Oesterreich
und Belgien findet statt zwischen den zwei romanischen
Ländern Italien und Spanien.

In beiden Ländern herrscht völlige Anarchie, und es
wird sehr schwer sein, zu entscheiden, in welchem von beiden
die Anarchie weiter fortgeschritten ist. Spanien — ein Land
mit allen erdenklichen Naturvorteilen und einem körperlich,
geistig und moralisch außerordentlich begabten Volk, ist durch
ein verkehrtes Regierungssystem in einer Weise zu Grunde
gerichtet worden, die schon zu Anfang der 60er Jahre den
englischen Geschichtsphilosophen Buckle zu einem der
schönsten Kapitel seines großen Geschichtswerkes anregte. Die
Juncker, die Pfaffen und die Kolonien haben
Spanien in seiner Entwicklung gehemmt, und das politische,
geistige und wirtschaftliche Leben zum Stillstand gebracht, so
daß Spanien, einst die Beherrscherin der Welt, unter den
civilisierten Staaten gar nicht mehr zählt. Die Juncker, die
Pfaffen und die Kolonien — ja, das ist für das arme
Spanien die staatszerstörende Dreieinigkeit gewesen. Die
Juncker, welche, Verächter der Arbeit, die Begründung des
Staates auf der allein dauerhaften und gesunden Grundlage
der Arbeit verhinderten, in mörderischen Schlachten, und
giftigen Kriegslordere — der giftigsten der giftigen Vorbe-
reiter — den Ruhm und die Ehre des Landes erblickten
und die Erschließung der natürlichen Reichthümer Spaniens
nicht duldeten. Die Pfaffen, welche die Erhaltung des
Volkes in Aberglauben und blindem Gehorsam als den
wichtigsten Elemente des Volkes auf dem Scheiterhaufen ver-
brannten, und das Vaterland eines Cervantes, Calderon,
Bega, Murillo und Velazquez zu geistigem Tod
verurteilten. Und die Kolonien, deren unerschöpf-
liche Gold- und Silberminen der Juncker- und Pfaffen-
wirtschaft blendenden Glanz verliehen und das Volk
über sein Unglück und Elend hinwegtäuschten — bis
es zu spät war und Juncker und Pfaffen in brüderlichem
Bunde ihr geist-, voll- und staatszerstörendes Werk vollbracht
hatten.

Nun ist das spanische Kolonialreich in Trümmer gefallen, die
Lezten Reste sind an den Reißbrettern verkauft, aber Juncker
und Pfaffen liegen noch wie ein Einschredenschwarm auf dem
Land, und das jahrhundertlang geknechtete, geschwächte, ver-
krüppelte Volk hat nicht mehr die Kraft, sich der Plage zu er-
wehren. Oder doch? Und wo sind die Kräfte für
solche Opfer und Thaten — nicht bloß für wilde Verzweiflungs-
stöße, die töten, nicht beleben —?

In Italien, dem unglücklichen Schwesterlande Spaniens,
nach zwei Hungerrevolutionen ein verkappter Staatsstreich.
Die Regierung, am Ende ihres Latens, außer Stande, der
kleinen socialistisch-republikanischen Kammerminderheit Herr zu

werden, bricht Gesetz und Verfassung. Die Staatskunst der
herrschenden Sippen — denn von Klassen ist da nicht zu
reden — bankrott, alles dem blinden Zufall, der Willkür über-
lassen, Politik von der Hand in den Mund. —

Auch im dritten der romanischen Staaten, in Frank-
reich, chaotisches Durcheinander. Die Republik in Gefahr,
die herrschende Klasse in sich gespalten, die Bourgeoisie nicht
mehr regierungsfähig, das Proletariat noch nicht regierungsfähig,
wenigstens nicht für die Regierung vorbereitet, — die
Republik in Gefahr, und ihr „Retter“ ein Mann, der vor
28 Jahren die einzige Hoffnung der Republik, das Proletariat,
zu Zehntausend hat zusammenschleichen lassen — welches
Witzsal. Welche Katastrophen im Schoße der nächsten
Zukunft!

In unserem eigenen Land, dem deutschen Reich,
weniger Tragik und Dramatik, aber fürwahr nicht weniger
Witzsal — Verwirrung, Planlosigkeit und Hin- und Her-
schwanken. Die Regierung, auf den Knäuel des
Schwertes gestellt, nennt sich und läßt sich nennen
„eine starke Regierung“, allein, obgleich sie die Stärke des
Kindes besitzt, das den Fehel einer Lokomotive in die Hand
bekommen hat und schweres Verderben heraufbeschwören kann,
ist sie thätlich ein Spiel der Bogen und Winde und treibt
steuerlos im Fiszackkurs. Eine zerschmetternde Niederlage,
wie die um das Zuchthausgesetz, hat noch keine
Regierung erlitten, und eine ebenso klägliche Niederlage wird
gegenwärtig im preussischen Landtage organisiert, wo ein
Konflikt mit den Junkern in einen gemeinen Kuhhandel aus-
läuft. Kein Plan, kein Ziel, kein staatsmännischer Gedanke.
Wer hat in den „großen Debatten“ über das Zuchthaus-
gesetz in den Reden der Regierungsvertreter einen leitenden
Gedanken entdeckt? Ueberhaupt einen Gedanken? Und diese
Regierung bleibt im Amt und „regiert“ weiter. Die Arbeiter-
klasse, auf welcher der Staat und die Gesellschaft ruhen, als
staatsfeindlich außerhalb des Staates stellen, die Junker-
clique, die schon so viele Staaten zerstört und noch keinen
gegründet und erhalten hat, als die staatsbehaltende Partei
anerkennen, hässeln, pflegen, stärken, alles andere ihr unter-
ordnen — das ist oberste Regierungsmaxime des Fiszackurses.

Und dieser, der Fiszack- und Zuchthauskurs, erlebt jetzt,
daß auch sein letztes Ideal, das ihm als eine Art Leuchtturm
in der Nacht vorleuchtete, vor seinen Augen erbläßt, verlöscht.

Rußland, der Hort der Reaktion, ist nicht mehr der
feste, „ewig gefestete“ Punkt, der es ein Jahrhundert lang
unseren Reaktionsären schien. Es ist vom Strudel der
modernen Bewegung erfasst worden — es hat eine Ar-
beiterbewegung, es hat Streiks. Und das alte zarische
Regierungssystem ist bankrott; in den reichsten Landstrichen
mit der besten „schwarzen Erde“ — Landstriche, größer als
Deutschland — wüthet seit Jahren die Hungersnot; Hunger
und Seuchen haben die Bevölkerung decimiert, und so gut wie
den gesamten Viehstand vernichtet — und kein Geld in den
Staatskassen, so daß, um sie wieder zu füllen, die Gaager
Friedenskomödie gespielt werden muß.

Der letzte Hoffnungsanker der Reaktion vom Rost zer-
fressen, zermürbt, zerbröckelt — —
Das ist das Schauspiel, welches die Staaten des
europäischen Festlandes uns bieten.

Symptome der Auflösung, der Umgestaltung,
des Absterbens und der Neugeburt, wohin wir uns
wenden. Und die Neugeburt gewaltsam zu stören, ge-
waltsam zu verhindern, das ist das Alpha und Omega der
festländisch-europäischen Staatsmännerei.

Die Bergarbeiter-Unruhen
im Ruhrrevier.

Wie der Telegraph meldet, haben nicht bloß die Unruhen um
Herne aufgehört, sondern auch der Streik ist als beendet anzusehen.
Diese Nachrichten werden uns von unserem Bochumer Kor-
respondenten bestätigt. Derselbe schreibt unterm 30. Juni: „In
Herne fahren die meisten Streikenden bedingungslos wieder an, das
Militär hat „beruhigend“ gewirkt. Dagegen haben sich heute den
Streikenden auch Zeche „König Ludwig“ (2 Schächte) und auch die Beleg-
schaft der Zeche „General Blumenthal“ (3 Schächte) bei Redling-
hausen angeschlossen; die Zahl sämtlicher Ausständigen,
die überwiegend Polen sind, beträgt gegen 3500 Mann.
Forderungen sind im allgemeinen noch nicht gestellt, wenn es
aber möglich ist, am Sonntag in Redlinghausen eine Ver-
sammlung abhalten zu können, wird jedenfalls eine Verständigung
der Streikenden herbeigeführt. Dieselben verhalten sich ruhig.“

Das Militär hat in der That „beruhigend“ gewirkt, freilich wird
die Wut der Verzweiflung zurückbleiben. Am Sonnabendmorgen um
5 Uhr wurden die erschöpften Bergleute beerdigt. Dem Zuge
folgten nur die Anverwandten, einige Männer und Frauen. Zur
Verhütung von Unruhen waren im Krankenhaus und auf dem
Friedhofe zahlreiche Schutzeinheiten aufgestellt, indessen kam es nirgends
zu Unruhen.

Diese Opfer unbewussten Handelns hätten ohne Zweifel ge-
spart werden können, wenn man die Versammlungen erlaubt hätte.
Durch das Verbot derselben und die Verhaftungen der Führer der
polnischen Bergleute wurde die einzige Möglichkeit, auf die unorga-
nisierte, disziplinlose, aber desto verbitterte und heißblütige Klasse
der polnischen Arbeiter einzuwirken, benommen. Die „Köln. Zig.“
freut sich der Beendigung der Unruhen, die für die westfälische
Industrie leicht hätten gefährlich werden können, wenn die Bewegung

in andere Reviere übersprungen wäre. Das sei aber „an dem ge-
sunden Sinn der deutschen Arbeiter gescheitert“. Es ist das gewiß das erste
Mal, daß die „Kölnische Zeitung“ den deutschen Arbeiter so heraus-
streicht. In Herne gelte es nun, so fährt das Blatt fort, die Ge-
müther zu beruhigen. Die Polen werden ihre gründliche und wohl-
verdiente Niederlage nicht so leicht vergessen; sie werden zweifellos
bis auf weiteres ein nicht zu unterschätzender gefahrbringender Macht-
faktor im rheinisch-westfälischen Industriebezirk bleiben. Vorläufig
gilt es, sie soweit zu beruhigen beziehungsweise ihnen die staatliche
Macht soweit vor Augen zu führen, daß sie Gesetz und Ordnung
achten und arbeitswillige Deutsche nicht mehr miß-
handeln.“

Die Freude an der Unterdrückung des Ausstandes, an dessen
Entstehen nach dem allgemeinen Urteil auch der bürgerlichen Mütter
die Zehnerverwaltungen ein groß Teil Schuld tragen, und dessen
blutiger Verlauf bei etwas mehr Takt und Verständnis seitens der
Behörden wohl hätte vermieden werden können, wird dem Inter-
nehmerorgan nur vergällt durch die Nachricht, daß der Ausstand
nun doch in andere Reviere überspringen droht, und zwar, wie schon
oben angegeben, in das Redlinghäuser Gebiet. Das Blatt
tröstet sich indes etwas: „Die Verhältnisse haben dazu geführt, daß die
Belegung mit Militär heute abend von Herne über Bruch
bis Blumenthal ausgedehnt wurde. In Bruch und bei Blumenthal
wurden alle Wirtschaften schon um 7 Uhr geschlossen. Auf Zeche
„König Ludwig“ liegen, wie schon gemeldet, eine halbe Schwadron
Kürassiere, und soeben, um 10 Uhr, zieht Infanterie auf der Straße
nach Bruch und Blumenthal. Patrouillen und Posten sind überall
bemerkbar. Das alles wirkt auch beruhigend, wenn man die
letzten schlimmen Tage als die einzigen solchen hinter sich
haben glaubte. Allenthalben hat man auch hier wieder die Hoffnung,
daß die älteren, besonnenen Leute eine weitere Bewegung hindern
werden.“

Also auch hier soll, wie es scheint, das probate Mittel:
Pulver und Blei, falls „erforderlich“ wieder Anwendung
finden, um auch hier „beruhigend“ zu wirken — die Ruhe des
Kirchhofs herzustellen.

Sollte man noch nicht aus den traurigen Vorgängen in Herne
soviel gelernt haben, daß selbst auf die rohesten, undiscipliniertesten
Massen die Führer der Arbeiter den meisten Einfluss haben?
Scheu man diesen die Gelegenheit, ihn geltend zu machen! Aus-
sicherungen werden dann gewiß nur zu den Ausnahmefällen ge-
hören; eine andere Frage ist allerdings, ob der Streik — der gesund-
mäßige, organisierte Ausstand — dann auch so bald
beendigt sein würde, als der wüste Ausstand einer verzweifeltsten
Masse, gegen den Flinten und Blei mit gutem Erfolg angewandt
werden kann.

Herne, 1. Juli. (B. G.) Im Herneer Bezirk ist alles ruhig;
im Redlinghäuser Revier sind auf Zeche „König
Ludwig“ von 1000 Arbeitern nur 100 angefahren, so daß die Lage
dort sehr bedrohlich ist. Die Ausständigen bedrohten den Direktor,
Bei Zeche „Blumenthal I und II“ wurde eine Versammlung
unter freiem Himmel, die von etwa 1000 Arbeitern besucht war,
durch Infanterie gesprengt. Das Gebäude der Kraft-
station der elektrischen Bahn bei Bruch wurde nachts mit Steinen
bombardiert; von der Zeche „König Ludwig“ herbeigeholte
Kürassiere sprengten die Menge auseinander. Auf der Zeche
„Sanibal“ wurden die deutschen Schlosser ausständisch.

Politische Ueberblick.

Berlin, den 1. Juli.

Die Familie Bismarck.

Die Presse beschäftigt sich zur Zeit stark mit Personal-
fragen. Man spricht von einer inneren Krisis und hat darin
recht. Nur daß die innere Krisis unabhängig ist von den
Personen, die an verantwortlicher Stelle stehen und fallen.
Eine grundsätzliche Regierung ist in der glücklichen Lage, sich nie
zu kompromittieren. Wenn nicht — denn nicht, diese köllische
Lebensweisheit ist das maßgebende Princip ihrer Principien-
losigkeit. Nicht darauf kommt es an, ob ein Minister
parlamentarisch sich unmöglich gemacht hat. Im Gegenteil,
das ist vielleicht für ihn förderlich. Die Umzüge in den
Ministerien sind keine programmatischen Geschehnisse, sondern
nur Anzeichen, daß neue Gesichter erwünscht seien.

Gegenwärtig kandidirt Graf Herbert Bismarck in den
Zeitung für irgend ein Portefeuille. Die Bescheidenen
lassen ihn den Minister v. d. Recke, den Unerfeplichen, er-
setzen. Die Anspruchsvollen, die aufs ganze gehen, machen
ihn gar zum vierten Reichstanzler — ein Rückfall ins erbliche
Hausmarium.

Daß Herbert Bismarck nicht abgeneigt wäre, irgend eine
amtliche Stellung zu bekleiden, ist sehr wahrscheinlich. Er scheint
ein stark ermüdeter Herr, dem es auf die Dauer langweilig ist,
abseits als der Sohn seines Vaters zu stehen. Das Blut eines
frondierenden Rebellen hat er nicht in sich. Die Zeiten
sind längst vorüber, da er als wilder Agrarier,
benahme so gut wie Vater Pöhl, gegen die Rat-
geber des Kaisers hette. Jetzt dreckselt er Komplimente
für den Karolinen-Grafen v. Bülow und ist auch sonst liebens-
würdig und gefügig. Andererseits mag es nicht unerwünscht
sein, den Namen Bismarck in das Geschick einer auch nach
oben einflusslosen Regierung zu spannen. Von der Bismarck-
legende fällt ein Schimmer auch auf den Fürsten Herbert, der
im übrigen von einer fast bedrohlichen Unbedeutendheit ist.
Die Preisgabe des ängstigen dritten Bandes der
Bismarck-Memoiren kann als eine nicht unverächtliche Ver-

zukommen. Das Boot nahm Drehsus an Bord und kehrte sodann nach der Küste zurück, wo eine Kompanie Infanterie aufgestellt worden war. Drehsus wurde nunmehr an Land gebracht und dem Polizeidirektor Sigulés übergeben. Alsdann wurde er mit der Eisenbahn nach Rennes geschickt. Vor der Stadt erwarteten ihn 25 Gendarmen. Bevor Drehsus in die Stadt einfuhr, stiegen zehn Gendarmen in einen großen Wagen, der dem Wagen, in welchem Drehsus sich befand, bis zum Militär-Gefängnis folgte, während die übrigen Gendarmen daneben ritten. Bei der Ankunft des Juges vor dem Gefängnis standen vor diesem zahlreiche Neugierige. Es wurde keinerlei Kundgebung veranstaltet, kein Ruf laut. Die Gendarmen sperren dann sofort die Straße ab, in welcher das Militärgefängnis liegt und von diesem Augenblick an konnte man sich dem Gefängnis nicht mehr nähern.

Der Frau Drehsus ist es jedoch gestattet worden, ihren Gatten zu sprechen. Sie betrat am Sonnabend früh 8½ Uhr in Begleitung der Frau Gavet die Gefängniszelle ihres Mannes. Die Zusammenkunft war äußerst rührend. Die Ankunft der Frau Drehsus war nicht bemerkt worden. Vor dem Gefängnis waren Gendarmen als Posten aufgestellt, doch erwies sich diese Maßnahme als unnötig, denn es ereignete sich kein Zwischenfall.

Ferner liegen aus Frankreich die folgenden Meldungen vor: Paris, 1. Juli. Der Regierungskommissar bei dem Kriegsgericht in Rennes, Carrière, hat Ausnahmegewalt erteilt, welcher ihn um eine Unterredung gebeten hatte, mitgeteilt, daß er ihn unter keinen Umständen empfangen könne. — Mehreren Blättern zufolge ist der Kommandeur des 16. Armeekorps, General Faure-Viguet, auf telegraphische Aufforderung des Kriegsministers in Paris eingetroffen. Es heißt, er soll zum Militärgouverneur von Paris ernannt werden. — Nach anderen Blättern soll die Regierung keineswegs die Absicht haben, den General zurückenden seines Postens zu entlassen, da derselbe, wenn er auch ein entschiedener Gegner der Revision, doch ein verlässlicher Republikaner sei.

England.

Schiedsgerichte in Theorie und Praxis. London, 30. Juni. Im Unterhaus fragte Samuel Smith an, ob Angesichts der britischen Schiedsgerichtsvorschläge im Haag die Regierung in Transvaal irgend einen Schiedsmodus anregen wolle, der während der englischen Souveränität anerkannt, ein unparteiisches Urteil über alle Streitigkeiten zuließe. Balfour erwiderte, es sei verfrüht, eine Erklärung darüber abzugeben, welche Vorschläge die Regierung in dieser Beziehung machen könne, sie habe aber bereits die Vermittlung einer fremden Macht abgelehnt. (Lauter Beifall bei den Ministriellen.)

Rußland.

Scht russisch. Die Gewissenlosigkeit und Bestechlichkeit der russischen Beamten erklärt folgende neue Beleuchtung. Wie die russischen Blätter berichten, sind während der letzten zwei Jahre bei dem Bau der mittelasiatischen Eisenbahn der großen sibirischen Bahn Unterhaltungen und Verschleuderungen in großartigem Maßstabe vorgefallen. Die Bauleitung hat ihr Budget nicht nur seit zwei Jahren bedeutend überschritten, sondern auch eine ganz merkwürdige Zahlungsmethode eingeführt. Sie zahlte einfach in Reichseinigungen, in welchen die Baarzahlung einer gewissen Summe zu einer gewissen Zeit zugesichert wird. Diese eigenartigen Wechsel sind aber von der Bauleitung wiederholt nicht eingelöst worden und die Unternehmer sind durch einen Kontrakt der Möglichkeit einer Klageführung, die nur am Petersburger Bezirksgericht anhängig gemacht werden dürfte, (was schon wegen der Entfernung — von Jarkut aus — nicht wohl angängig wäre) beraubt. Am meisten leiden unter diesen Verhältnissen natürlich die Arbeiter, die wegen Ausbeziehung ihres Lohnes sich telegraphisch direkt an den Minister der Verkehrsverbindungen gewandt haben — bisher ohne jeden Erfolg.

Kanal-Kommission.

In der Kanal-Kommission des Abgeordnetenhauses teilte am Sonnabend zunächst der Vorsitzende v. Eyndorf mit, daß nach einer Vereinbarung mit dem Präsidenten v. Kröcher am 1. August der schriftliche Bericht über die Verhandlungen der Kommission festgesetzt, sofort zur Verteilung gebracht und am 7. August die zweite Sitzung der Kanalvorlage im Plenum stattfinden soll. Die Kommission erklärte sich mit diesen Vorschlägen einverstanden. Sodann wandte sich die Kommission zur Beratung der 130 zur Vorlage eingegangenen Petitionen. 50 Petitionen für das Kanalprojekt, größtenteils von städtischen Behörden und Handelskorporationen, werden durch die Kommissionsbeschlüsse für erledigt erklärt; eine Petition betreffend den Rippelanal und zwei betreffend den Ruhrzuberger werden der Regierung als Material überwiesen. Für erledigt erklärt werden ferner die Petitionen, welche den Staatsvertrag zwischen Preußen und Bremen betreffen, sowie die wegen Kompensationsforderungen und Vorzugsrechte. Eine längere Debatte mißfiel sich an eine Petition der Stadt Emden, die eine Reihe von Kompensationen verlangt. Die Petition wird der Regierung „als Material“ überwiesen. Ebenso eine Anzahl weiterer Petitionen. Damit hat die Kommission ihre Aufgabe erledigt. Auf Antrag des Dr. Lieber wird der Vorsitzende ermächtigt, falls etwa der schriftliche Bericht bis zum 1. August nicht fertig gestellt sein sollte, einen späteren Tag für dessen Verlesung anzuberaumen. Namens der Kommission und unter deren lebhafter Zustimmung spricht Graf Limburg-Strom dem Vorsitzenden v. Eyndorf zuletzt seinen Dank aus für die vorzügliche Leitung der so besonders schwierigen und teilweise erregten Verhandlungen.

Jaurès der Kämpfer

von Dr. Albert Südekum.

In Frankreich erleben wir jetzt ein eigenartliches Schauspiel: in einem Ministerium, das den einzigen Zweck hat, die republikanischen Einrichtungen gegen die Umtriebe auffälliger und ehrgeiziger Generale, kühner Offiziere, heimlicher und öffentlicher (man könnte fast sagen: unheimlicher) Konarquisen, kurz gegen den ganzen reaktionären Müllberg zu verteidigen, sitzen der Sozialdemokrat Millerand, der Großbourgeois Waldeck-Rousseau mit dem Schlichter der Kommunalwahlen, der „Heil“ der blutigen Wainwoche von 1871, Marquis Gallifet neben einander. Unter der zweiten Republik hat dieser Kriegsgeld-Dienst gekostet und ist dann zum Dezembermann Wadigniet-Napoleon hinübergewechselt, um nach dem 4. September 1870 mit der dritten Republik seinen Frieden zu machen: ein rücksichtsloser Draufgänger, so in der Schlacht von Sedan, so in den Straßen von Paris, wo stromweise das Bürgerblut floß, ein Vorbild solbathischer Brutalität, ein Schlichter aus Religion und Beruf, der mit einmal aus Rücksicht wenigstens auf äußerliche Reputation vor der Niedermelung wechselter Gefangener zurückbebt. Was Wunder, daß ein Scherz der Entrüstung sich gar vielen unserer französischen Genossen entrang, die das Andenken an die proletarische That der Kommune hochhalten, ja dafür wohl gar ihr Blut vergossen haben! Man sprach davon, daß die notwendige hergestellte Einigkeit unter unseren französischen Genossen durch Millerands Eintritt in ein solches Ministerium sofort wieder zerfallen werde, daß kein Sozialist in der Kammer für dieses Kabinett die Hand werde erheben können. Aber an dem entscheidenden Montag, dem 26. Juni, hat der größte Teil der sozialistischen Abgeordneten dennoch die Zusammensetzung und Haltung des neuen Ministeriums gebilligt, zweifellos unter dem Einfluß des beredtesten und angesehensten unserer Genossen jenseits des Rheins — Jean Jaurès. In einem glänzenden Artikel der „Petite République“, unserem Pariser Wochenblatt, hat Jaurès diese Politik verteidigt, verteidigt aus opportunistischen Gründen, in einer Weise, die für ihn durchaus charakteristisch ist.

Drei Gefahren, so sagt Jaurès, bedrohen jetzt die Republik: der direkte Staatsstreich, den ein geschickter Déroulède mit einem energischeren Roget wohl wagen dürfte; der deprimierende Einfluß der Disziplinlosigkeit der Generale und Obersten, der den

Freiheitsgedanken langsam aber sicher tötet und den spezifisch militärischen Geist an seine Stelle setzt; endlich eine Reihe von kleineren Zusammenstößen, wie sie in Genoble z. B. schon vorgekommen sind, bei denen die unorganisierten und unbesonnenen Männer des Volkes den Kleinalibrigen der Soldaten ein bequemeres Ziel bieten. Diesen Gefahren wird Gallifet, der Fanatiker der Disziplin ganz gleich in wessen Auftrag — ein Ende bereiten. Er befreit somit Frankreich aus einer unerträglich Lage. Muß man ihn daher in seinem Amte dulden, so ist gleichwohl Millerands Zusammensetzung mit einem solchen Manne höchst bedenklich: es wäre unmöglich gewesen, wenn in Frankreich eine festgeschlossene, von einheitlicher Festimmung durchdrungene und einheitlich geführte sozialistische Partei vorhanden gewesen wäre. Folglich — muß Gallifet interstifiziert, zugleich aber die Wiederkehr eines solchen Vorkommnisses durch die Gründung einer allumfassenden Partei-Organisation unmöglich gemacht werden. Aus diesen Verhältnissen wird die sozialistische Einheit notwendig hervorgehen.

Diese Ausführungen sind um deswillen durchaus charakteristisch für Jaurès, weil wir darin jene Verbindung von glühender Begeisterung für die Freiheitsfrage des Volkes mit dem kalten, realpolitischen Abwägen des augenblicklich Notwendigen und mit dem hoffnungsvollen Optimismus erblicken, die dieses Mannes Ruhm und Bedeutung geschaffen hat. In einer Sammlung von Reden und Kritiken von Jaurès aus der Zeit von 1886—1890*, die uns vorliegt, kann man eine Reihe von Beispielen für ein gleiches oder ähnliches Verhalten finden.

Einige junge Freunde haben Jaurès den Vorschlag gemacht, aus den Akten des Parlaments und den Spalten der Zeitungen das herauszusuchen und in Buchform zu veröffentlichen, was ihnen von bleibender Bedeutung erschien. Ganz nach eigenem Gutdünken haben sie diese Zusammenstellung vorgenommen, die sich vorläufig als Jaurès' Meinungen über die Fragen des Unterrichtswezens und der auswärtigen Politik beschränkt. Nur ein ganz kurzes Vorwort hat Jaurès selbst beigezeichnet, worin er ein interessantes Schlußwort auf seinen intellektuellen und politischen Entwicklungsgang fallen läßt. „Seitdem ich, so sagt er, begonnen habe, für Zeitungen zu schreiben und in der Kammer zu sprechen, also seit 1886, war ich Sozialist und habe das auch ausgesprochen. Ich sage das nicht, um dem Gerüde entgegenzutreten, als ob ich ein Renegat des linken Zentrums sei, sondern weil es die Wahrheit ist. Aber es ist auch wahr, daß ich der sozialistischen Partei und kollektivistischen Idee schon anfangs, bevor ich mich der sozialistischen Partei anschloß, Ich bildete mir ein, daß alle Republikaner, wenn sie nur den republikanischen Gedanken zu Grunde denken wollten, zum Sozialismus gelangen müßten. Mir schien es klüger, keine besondere sozialistische Organisation zu schaffen. Das war eine kindliche Illusion, und was mich die Erfahrung des Lebens gelehrt hat, das ist nicht sowohl die sozialistische Idee, als die Notwendigkeit des Massenkampfes.“ Da haben wir ihn wieder, den ideenreichen Optimisten, der doch Schärfe des Blickes genug besitzt, um die harte Notwendigkeit des Moments klar zu erkennen.

Alle die Jean Jaurès in der Kammer, in Versammlungen oder auf Kongressen haben reden hören, können darin übereinstimmen, daß er eine geradezu faszinierende Gewalt über das Wort hat; man sieht ihn den größten Meistern der Redekunst großen Stills an die Seite. Noch wenn man seine Reden liest, bekommt man einen Begriff von dem gewaltigen Eindruck, den diese Worte gemacht haben müssen, wenn sie mit dem Jaurès einer schönen Stimme angehen und von der wirkungsvollen Seite des eleganten Mannes unterstützt wurden. Und eines ebenso tiefen Eindruckes sind die meisten von Jaurès' Zeitungsartikeln sicher: er versteht es in geradezu vorbildlicher Weise einen Gegenstand erschöpfend darzustellen, eine Fülle von neuen Gedanken dem Leser zu übermitteln und auch das alte in neuer und anziehender Form zu geben. Die französische Sprache mit ihrer Fülle prägnanter Ausdrücke, der starken Regelmäßigkeit ihres Satzbaus und der Unmöglichkeit Wortzusammensetzungen zu schaffen, die sich in unserem guten (oder darni vielmehr schlechten) Deutsch ja oftmals bis zur Länge eines Bandwurmes ausdehnen, verfährt die Schriftsteller, besonders die in der Haft des Tages arbeitenden Journalisten, leicht dazu, mit Gleichem, d. h. mit einer Anzahl von feststehenden Phrasen und Wortverbindungen zu arbeiten; sogar bei den eleganten Plauderern der großen Pariser Blätter, die sicherlich an ihren kleinen Sächelchen lange herumtrollen, kann man bei aufmerkamer Beobachtung diese Bemerkung machen. Bei Jaurès ist mir das nie angefallen, obgleich ich direkt danach gesucht habe. Das macht, weil er nicht geschäftsmäßig Tag für Tag ein Pensum ausbesselt, sondern weil er mit dem Herzen schreibt, mit einem Herzen voll heißen Wunsches für das Wohl des Volkes. Es ist eine Freude, seine feinen und geistreichen Arbeiten zu lesen, ob er nun über die Weltlichkeit des Schulunterrichts, über Kaufmannsraube, über die Chauvinisten oder über die Psychologie des Bauern schreibt. Ueberall das Streben nach Wahrheit und selbst dort, wo ihm das Temperament durchzugehen droht und eine gewisse Sentimentalität sich in die knappen Sätze hineinmischt, herrscht der wohlthunende Eindruck, daß man Frische abgellärten Denkers genießt. Wir raten deshalb unseren französisch lesenden Genossen, sich das billige Buch zu verschaffen.

Der Gedanke, wichtige Stücke des Lebenswerkes eines bedeutenden Menschen aus dem Staube der Parlamentsakten und den unzugänglichen Folianten der Zeitungen für Mit- und Nachwelt zu retten, erscheint uns für die Kulturgeschichte von solcher Bedeutung, daß wir dringend zu einer Nachschonung auch bei uns in Deutschland anregen möchten. Was nützt es, wenn feilhige Stenographen mit stinker Hand die Worte unserer parlamentarischen Kämpfer aufzeichnen; wie wenige nur aus dem Volke kommen in die Lage diese Stenogramme nachzulesen. Und welche Fülle von Arbeit, vortrefflichen Gedanken und glänzenden stilistischen Leistungen zerfällt mit dem arbeitsamen Holzspatier unserer modernen Zeitungen in den Archiven der Reaktionen oder auf den Regalen gar zu sorgsam abgepöckelter Bibliotheken! Wer könnte z. B. das Lebenswerk eines Bebel richtig beurteilen und würdigen, wenn er nur sein bekanntes Buch und die paar Broschüren vor Augen hätte, wer das eines Liebknecht, wenn er nur das in Buchform Erhaltenes durchblättere? Und von Jaurès wird uns hienächst die Fortsetzung des besprochenen Werkes seine Neiarbeit im Drehsusprozeß sowie seine Arbeiten zur Umbildung eines Zusammengehens der französischen Sozialisten besprechen. Gerade während des leidenschaftlichen Ringens, das an den Tagen des französischen Erkapitans anhält, hat Jaurès, dem die Tribüne der Kammer verschlossen blieb, mit unablässiger Geistesstärke und nie erlahmender Arbeitskraft eine Reihe von Artikeln veröffentlicht, die wie die Glieder einer Kette ineinander greifen und ein wichtiges Denkmal für die politische, gesellschaftliche und moralische Verfassung Frankreichs am Ende des 19. Jahrhunderts bilden. Seine Stimme hat oft den Ausschlag gegeben in diesen erbitterten Kämpfen und an ihn hat sich nicht einmal die Verleumdung der Drumont und Kogefort herangezwängt. Unser Wiederblatt, die „Petite République“, hat in mehr als einer Beziehung mit diesen Abhandlungen Triumphe gefeiert. Wir freuen uns dessen und, als kämpfende, begrüßen wir in Jean Jaurès brüderlich den Mitkämpfer.

Partei-Nachrichten.

„Critica Sociale“ ist wieder erschienen. Als im Mai 1898 die Anruhen in Mailand auch zur Verhaftung und Beurteilung unserer Genossen Filippo Turati führte, mußte die von ihm herausgegebene wissenschaftliche Revue des Sozialismus ihr Erscheinen einstellen. Nachdem Turati nun wieder aus dem Kerker zurückgekehrt, hat auch die Revue begonnen wieder zu erscheinen. Wir begrüßen die auf den 1. Juli zehnjährige erste Nummer des zu neuem Kampfe rüstenden Bruderorgans auf das herzlichste.

Wir erscheinen aus dieser Nummer der „C. S.“, daß Genosse Rautsch eine Schrift über die „Verleumdungstheorie“ in Arbeit hat, wovon er den Anfang der Redaktion der „C. S.“ überliefert.

* Jean Jaurès, Action Socialiste (Kampf für den Sozialismus). Erster Teil. Paris, Verlag von Georges Bellais (Rue Cujas 17), 1899. Preis 3,50 Fr.

Politisches, Gerichtliches usw.

Die „überwältigte“ Staatsordnung. Am Himmelfahrtstage unternahm die Elbinger Genossen einen Ausflug. Die Polizeibehörde konnte es nicht abers Herz bringen, die 117 Sociis so allein dahinwandern zu lassen, und so begleiteten denn einige Polizeibeamte die Spaziergänger. Wie es so oft kommt, wurde denn auch ein Liebdien gefangen. Die Lieberbücher (Verlag von J. H. Dieck) wurden herausgeholt und der „Sozialistennachricht“ angestimmt. Das sang den Herrn Gendarmen gar gefällig, es wurde das Singen verboten, und die Vorzeigung des Lieberbuchs verlangt. Dafür konnten unsere Genossen keinen Grund finden. Nunmehr wurde die Marfalkaise angestimmt. Das war weniger gefällig und wurde gebuldet. Somit verlief alles in bester Ordnung.

Gegen das Verhalten der Gendarmen aber legten unsere Genossen Beschwerde ein. Darnach liegt folgende Antwort des Herrn P a n b - rats zu Elbing vor uns, die wir zur Erweiterung unserer Leser wortgetreu abdrucken:

Die angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß keine Veranlassung vorliegt, gegen die Gendarmen, welche Ihren Ausflug am Himmelfahrtstage zu überwachen hatten, einzuschreiten. Sie haben an jenem Tage Liebergefungen, deren Inhalt kernig erregend und gegen die Ueberwälzung der Staatsordnung gerichtet waren. Auch weigerten Sie sich, den Beamten ein Lieberbuch zur Einsicht vorzulegen.“

Name unleserlich.

Ist das nicht kostbar? Der Sozialistennachricht ist also gegen die Ueberwälzung der Staatsordnung gerichtet, und soll deswegen nicht gefungen werden. Das heißt: Die Behörden wollen dafür sorgen, daß die Staatsordnung überwältigt wird! Sollte da nicht die Regierung einschreiten — gegen die Beamten nämlich, welche die Lieber nicht dulden wollen, die nach ihrer eigenen Aussage ein so gutes Mittel sind „gegen“ die „Ueberwälzung“?

Der Sozialdemokratische Arbeiter-Vereiner zu Frankfurt a. M. ist vom Schöffengericht wegen verümteter Anmeldung zu 5 M. Geldstrafe verurteilt worden. Die Strafe scheint dem Amtsanwalt zu gering, er hat Berufung eingelegt.

Einteilung der Stadtverordneten-Bezirke.

Der Oberpräsident hat die von den städtischen Behörden beschlossene Vermehrung der Stadtverordneten von Berlin und die damit in Zusammenhang stehende Neuerteilung der Gemeinde-Wahlbezirke von Aufsichtswegen bestätigt und durch Erlass vom 22. Juni d. J. nunmehr die erforderlichen Uebergangsbestimmungen, wie folgt genehmigt: I. Sämtliche Stadtverordnete bleiben für die Zeit im Amte, für welche sie gewählt sind. II. Diejenigen bisherigen Wahlbezirke, welche in ihrem Bestande mehr oder weniger erhalten bleiben, werden folgendermaßen neu nummeriert: III. Abteilung: neu 1 (alt 1), neu 2 (alt 3), neu 3 (alt 4), 4 (alt 7), 5 (alt 8), 6 (alt 10), 7 (alt 11), 8 (alt 12), 9 (alt 13), 10 (alt 14), 11 (alt 15), 12 (alt 16), 13 (alt 17), 14 (alt 18), 15 (alt 19), 16 (alt 20), 17 (alt 21), 18 (alt 22), 19 (alt 23), 20 (alt 24), 21 (alt 25), 22 (alt 26), 23 (alt 27), 24 (alt 28), 25 (alt 29), 26 (alt 30), 27 (alt 31), 28 (alt 32), 29 (alt 33), 30 (alt 34), 31 (alt 35), 32 (alt 36), 33 (alt 37), 34 (alt 38), 35 (alt 39), 36 (alt 40), 37 (alt 41), 38 (alt 42). II. Abteilung: neu 1 (alt 1), 2 (alt 2), 3 (alt 3), 4 (alt 4), 5 (alt 5), 6 (alt 6), 7 (alt 7), 8 (alt 8), 9 (alt 9), 10 (alt 10), 11 (alt 11), 12 (alt 12), 13 (alt 13), 14 (alt 14), 15 (alt 15), 16 (alt 16), 17 (alt 17), 18 (alt 18), 19 (alt 19), 20 (alt 20), 21 (alt 21), 22 (alt 22), 23 (alt 23), 24 (alt 24), 25 (alt 25), 26 (alt 26), 27 (alt 27), 28 (alt 28), 29 (alt 29), 30 (alt 30), 31 (alt 31), 32 (alt 32), 33 (alt 33), 34 (alt 34), 35 (alt 35), 36 (alt 36), 37 (alt 37), 38 (alt 38), 39 (alt 39), 40 (alt 40), 41 (alt 41), 42 (alt 42). III. Abteilung: neu 1 (alt 1), 2 (alt 2), 3 (alt 3), 4 (alt 4), 5 (alt 5), 6 (alt 6), 7 (alt 7), 8 (alt 8), 9 (alt 9), 10 (alt 10), 11 (alt 11), 12 (alt 12), 13 (alt 13), 14 (alt 14), 15 (alt 15), 16 (alt 16), 17 (alt 17), 18 (alt 18), 19 (alt 19), 20 (alt 20), 21 (alt 21), 22 (alt 22), 23 (alt 23), 24 (alt 24), 25 (alt 25), 26 (alt 26), 27 (alt 27), 28 (alt 28), 29 (alt 29), 30 (alt 30), 31 (alt 31), 32 (alt 32), 33 (alt 33), 34 (alt 34), 35 (alt 35), 36 (alt 36), 37 (alt 37), 38 (alt 38), 39 (alt 39), 40 (alt 40), 41 (alt 41), 42 (alt 42).

III. Abteilung.

Wahlbezirk	Bestehend aus den Stadtbezirken	Wahlbezirk	Bestehend aus den Stadtbezirken
1	1—10	26	157, 160, 189—193
2	11—20, 24	27	184—188, 194, 195
3	21—23, 25—30	28	182, 188, 196—200
4	31—39, 45, 46	29	202—209
5	43, 44, 47—49	30	210—215, 255, 256
6	40—42, 50—53, 56	31	218—225
7	54, 55, 57—63	32	229—236
8	67—74	33	237—241, 243—244
9	64—66, 75	34	242, 247, 248
10	76—78	35	245, 246, 249—253
11	80—88	36	254, 321
12	79, 87—94	37	227, 228, 257—259, 265—267
13	95—104	38	260—264, 274
14	105—108	39	268—272, 277
15	109—113	40	273, 275, 276, 278, 305, 306
16	114—121	41	216, 217, 279—283, 285, 286
17	123—126, 131—134	42	284, 287—289, 302
18	122, 127—130, 135, 143, 144	43	290—292
19	136—142	44	293—298
20	145—148, 150, 151, 201	45	299—301, 303, 304
21	149, 162—166	46	307, 308, 315—318
22	152—156, 158, 160	47	300—314, 325, 326
23	168—174	48	319, 320, 322—324
24	167, 175—178		
25	161, 179—181		

Im ganzen haben in 6 Wahlbezirken III. Abteilung je 1, in 2 Wahlbezirken II. Abteilung je 3 und in 2 Wahlbezirken I. Abteilung je 3, zusammen 18 Neuwahlen stattzufinden, welche mit den Ergänzungswahlen im November d. J. zugleich vorgenommen werden.

Generalversammlung des Verbandes der Graveure, Eisenleute und verwandter Berufsgenossen Deutschlands.

Leipzig, 23. Juni.

Drücker eröffnet die Versammlung um 8 Uhr. Es steht noch der Antrag betreffs Wahl der Kontrollkommission zur Debatte. Der Passus, daß dieselbe nicht ihren Sitz am Ort des Verbandsverbandes haben soll, wird angenommen. Der Antrag hingegen, welcher besagt, die Generalversammlung habe den Obmann der Kontrollkommission zu wählen, aus praktischen Gründen abgelehnt, und dafür nur der Ort bestimmt. Zu Punkt 10. „Innere Einrichtungen des Verbandes“ schlägt T h u r o folgende Resolution vor: In Erwägung, daß nur durch planmäßiges Vorgehen in den einzelnen Fällen Erfolg betreffs Erhöhung der Mitgliederzahl sowie Erzielung der Mitglieder erreicht werden kann, macht es die zweite Generalversammlung des Verbandes der Graveure und Eisenleute den Vorständen resp. den Bevollmächtigten der einzelnen Zahlstellen zur Pflicht, dafür Sorge zu tragen zu wollen, daß 1. das Vertrauensmänner-System möglichst ausgebeutet wird, 2. gute Bibliotheken angeschafft werden, 3. wissenschaftliche Vorträge den Mitgliedern geboten werden, 4. gemeinschaftlich Volksversammlungen besucht werden, 5. die Mitglieder auch mit dem Ausführender vertraut gemacht werden, und 6. bei zu ortarungenden

Vergütungen die Abtation nicht zu vergessen sei. Obige Resolution wurde einstimmig angenommen. — Zu Punkt 11: Unsere Organisation unterm sächsischen Vereinsgesetz, giebt Wagner die Meinung der Leipziger Kollegen dahin bekannt, daß die Mehrzahl für die Beibehaltung der jetzigen Organisationsform sei. Auch Grill und Berger sprechen sich im selben Sinne aus, daß keine Fiktionen zu gründen, sondern die Zustellen beizubehalten sind. Es wäre dies aus tatsächlichen Gründen für die minderjährigen Verbandsmitglieder geboten. — Zu Punkt 12: Berichterstattung vom dritten Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands referiert Brüdner. Redner gab in kurzen Zügen einen Einblick in die Verhandlungen des Kongresses. Eine Resolution Siewert, welche sich mit der Thätigkeit Brüdners auf genanntem Kongreß einverstanden erklärt und des weiteren empfiehlt, der Generalkommission angegliedert zu bleiben, wird angenommen. Bei Punkt 13: Neuwahlen, werden als 1. Verbandsvorsitzender Brüdner, 1. Kassierer Siewert, und als Redakteur der Fachzeitung Gutschmidt gewählt. Als Ort der Kontrollkommission wurde Stuttgart gewählt. Zum letzten Punkt: Gewerkschaftliches: wurden die Städte Stuttgart, München, Halle a. S. und Offenbach für die nächste Generalversammlung vorgeschlagen und Stuttgart angenommen. Es wird dann noch eine Resolution von Leidner, welche sich in scharfen Worten gegen die Bemühungen der Regierung, das Koalitionsrecht der Arbeiter durch ein Zuchtgesetz zu zerstören zu wachen, verurteilt, einstimmig angenommen. Zum Schluß stattet der Kollege Brüdner den anwesenden Delegierten seinen Dank ab und bringt ein dreimaliges Hoch auf den Verband aus, in welches die Delegierten begeistert einstimmen.

Gewerkschaftliches.

Deutsches Reich.

Streik in der Deutschen Schuhfabrik in Erfurt. Vor einigen Wochen wurde gemeldet, daß in der Erfurter Genossenschafts-Schuhfabrik ein Streik in Aussicht stände. Die bürgerliche Presse benützte diese Nachricht, um gegen die „socialdemokratischen Genossenschaften“, die Ausbeutung, die in denselben herrsche, zu polemisieren. Der Zustand in der oben genannten Fabrik ist nun zur Thatsache geworden, von einer „socialdemokratischen Genossenschaft“ kann aber gar keine Rede sein. Die „Thüringer Tribune“ schreibt darüber: „Der Wahn der Genossen draußen im Lande, das Unternehmen sei ein Genossenschafts-Unternehmen, das von Arbeitern geleitet wird etc., ist hinfällig. Kapitalisten von echtem Schrot und Korn haben hier schon das Heft seit Jahren in Händen; das Bestreben dieser Kapitalisten ging nun schon seit langem dahin, die kleinen Vergütungen, welche sich die Arbeiter der Schuhfabrik erfreuten, so die 9stündige Arbeitszeit, nach und nach zu beseitigen.“

Durch die neue Fabrikordnung wird die Arbeitszeit um eine Stunde verlängert. Alle Versuche, zu einer Verständigung zu gelangen, sind gescheitert, so daß der Bruch unvermeidlich geworden war. Durch die Fabrikordnung wird der Arbeiterausbruch zu einem weissen Schanden herabgewürdigt. Gelder zu irgend welchem Zweck dürfen nicht mehr gesammelt, Flugblätter nicht mehr verteilt und Zeitschriften nicht mehr gelesen werden.

Das Baden während der Arbeitszeit ist nicht mehr gestattet, es darf nur nach Feierabend besorgt werden. Die Journaturen (Zuthaten) müssen die Arbeiter bezahlen oder wenn sie dies nicht wollen, sich einen dementsprechenden Abzug vom Lohn gefallen lassen. Die Arbeitszeit wird von 9 auf 10 Stunden verlängert!

Das Personal der Fabrik wies mit Entrüstung diese „Friedensbedingungen“ zurück und erklärte sich gegen fünf Stimmen bereit, Freitag die Fabrik einmütig zu verlassen. Die Zuschneider, welche nicht gekündigt hatten, erklärten sich mit den übrigen Arbeitern solidarisch.

Den auswärtigen Schuhmachern sei mitgeteilt, daß die Schuhfabrik nicht mehr „Deutsche Schuhfabrik“, sondern „Mechanische Schuhfabrik, Ibersgehofen, Aktiengesellschaft“ firmiert, was man bei Stellenangeboten beachten wolle. Die Arbeiter der Fabrik aber werden ausbarren und nicht verzagen; je einmütiger die Aktion vor sich geht, desto eher wird auch ein Erfolg erzielt werden.

Der Leipziger Formerkreis dauert ungeschwächt fort. Ein kleines Leipziger Bezirksblattchen, die „Westend-Zeitung“, vorbereitete dieser Tage die Nachricht, daß die 200 Formner, welche Leipzig verlassen haben, wieder nach dort zurückgekehrt seien, da sie auswärts keine Arbeit erhalten hätten. Die „Leipz. Volksztg.“ tritt dem entgegen; von den 200 Abgewiesenen seien nur zehn aus rein persönlichen Gründen zurückgekehrt. — In dem lehrreichen Kapitel von der Behinderung Arbeitswilliger bringt die „Leipz. Volksztg.“ wieder einen Beleg von den dortigen Metall-Industriellen bei. Der Verein deutscher Temperiererei-Besitzer hat folgendes Circular verfaßt: Belpert, den 13. Juni 1899.

P. P.

Von unseren Mitgliedern, den Herren Meier und Weichelt in Leipzig-Lindenau erhalten wir heute folgendes Schreiben:

Leipzig-Lindenau, den 12. Juni 1899.

An den Verein Deutscher Temperiererei-Besitzer

Selpert, Rheinl.

zu Händen des Herrn G. Tannenberger.

Den Empfang Ihres geehrten Rundschreibens vom 10. d. M. besitzend, teilen wir Ihnen hierdurch mit, daß aus demselben Grunde wie bei Herrn Karl Ludwig in Großschöder die nachstehend verzeichneten Formner die Arbeit bei uns niedergelegt haben. Wir empfehlen daher ebenfalls dringend, dieselben nicht einzustellen.

Hochachtungsvoll

Meier u. Weichelt.

(Hier folgen die Namen von 8 Arbeitern, die am 6. Juni, und 18 Arbeitern, die am 7. Juni die Arbeit niedergelegt.)

Wir bringen die Angelegenheit hiermit zu Ihrer Kenntnis und bitten der genannten Firma ihre Unterstützung im Sinne des § 2, Abs. 2 unserer Satzungen ebenfalls zu Theil werden zu lassen.

Hochachtungsvoll

Verein Deutscher Temperiererei-Besitzer

i. A.: G. Tannenberger, Geschäftsführer.

Und das sind die Herren, die über den Terrorismus der Arbeiter schreiben. Wie auch aus diesem Schreiben hervorgeht, sollen die Arbeiter, die es gewagt haben, den Unternehmern entgegen zu treten, durch ganz Deutschland gehetzt werden. Ihre Aufträge suchen die Leipziger Unternehmer in auswärtigen Gießereien ausfertigen zu lassen. Aber nicht überall gelingt es den Unternehmern, durchzubringen. So wird ein schöner Akt von Arbeiter-Solidarität aus Freiberg i. S. gemeldet. Dort wurde in der Eisengießerei von Münzer u. Schürzer ein Formner entlassen, weil sich derselbe weigerte, Arbeit aus Leipzig zu machen. Darauf legten sämtliche Formner, 17 Mann, die Arbeit nieder. Die Firma nahm die Entlassung zurück und schickte die übernommenen Arbeiten wieder nach Leipzig zurück. Die Differenzen sind deshalb beigelegt. Die Formner haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Ausland.

Die Massenaußsperrung in Dänemark.

Kopenhagen, 30. Juni 1899.

Es kann mehr und mehr konstatiert werden, daß es nur Hamburg ist ein Mittel, die Aussperrung in die Länge zu ziehen, wenn die Arbeitgeber beschloffen haben, die von dem Schiedsgerichte angebotenen Einigungsversuche anzunehmen. Es ist öffentlich durch die Blätter herausgelommen, daß sie außer den Forderungen, welche sie aufgestellt haben und durch welche sie unsere Organisationen erdroffeln wollen, wenn die Aussperrung einmal aufhört, auch Forderungen an jeden einzelnen Arbeiter stellen wollen. Mit anderen Worten, sie wollen Sklavenkontrakte errichten und wollen die Arbeiter dazu zwingen, diese zu unterschreiben, ehe sie zur Arbeit angenommen werden.

Sie hegen noch fortwährend die Hoffnung, daß die Kollage unter den Arbeitern die Aussperrten dazu zwingen wird, zu Kreuze zu

liegen, und deshalb wünschen sie die Aussperrung nicht früher aufzuheben, als bis sie meinen, daß der Zeitpunkt gekommen ist, wo der Hunger die Aussperrten zur Niederlage zwingt.

Hoffentlich wird eine energische Unterstützung von seiten unserer ausländischen Genossen diese Wünsche der Arbeitgeber doch zu Schanden machen.

Von anderer Seite wird uns geschrieben:

Es wird immer mehr offenbar, daß die Aussperrung lange vorher geplant war. Schon Anfang Mai haben die Banken alle Baurechte abgewiesen, weil sie da bereits wußten, daß die Arbeitgeber die Aussperrung planten; aber gerade die Banken werden auch jetzt bald einen starken Druck auf die Arbeitgeber ausüben, weil die beliehenden Bauten in diesem Jahr nicht mehr fertig werden können, wenn die Arbeit nicht Anfang Juli wieder aufgenommen wird. Uebrigens hat Baureisemeister Kruse, einer der Vorstandsmitglieder des Arbeitervereins, verraten, daß die Aussperrung auf 6 Wochen berechnet war und deshalb der erste Vorsitzende Anderlen für so lange nach Embs gereist. Man hoffte, daß in dieser Frist die Arbeiter so ausgehungert sein würden, daß man ihnen die Bedingungen diktieren könnte. Darin hat man sich getäuscht. Die Arbeiter stehen noch heute gerade so einig und stark da, wie am ersten Tage.

Gewerkschaftliches.

Von einschneidender Bedeutung für die stillen Kämpfe zwischen organisierten und nicht organisierten Arbeitern auf den Bauplätzen ist eine Entscheidung, die heute seitens der zweiten Strafkammer am Landgericht II getroffen wurde. Der Maurer Ferdinand Henke aus Schöneberg arbeitete im Sommer vorigen Jahres mit 35 anderen Maurern auf einem Neubau des Hrn. Georg v. Buno wski in der Durlacherstraße zu Deutsch-Wilmersdorf. Henke war sogenannter Platzdeputierter, als solchem lag es ihm ob, die Interessen der organisierten Arbeiter dem Polier wie dem Bauherrn gegenüber zu vertreten. Anfang Juni fing auch der Maurer Busch auf dem Bau zu arbeiten an. Henke frag ihn von vornherein, ob er zur Organisation gehöre und als diese Frage verneint wurde, erklärte er: „dann fange nur lieber gar nicht erst an zu arbeiten, denn mit einem, der keine Beiträge bezahlt, arbeiten wir doch nicht!“ Busch kümmerte sich nicht darum, sondern arbeitete. Am nächsten Morgen nach vollendeter Frühstückspause stiegen die Maurer nicht wieder auf das Gerüst. Dem Polier Gildenpiemig erklärte Henke, daß sie die Arbeit nicht eher wieder aufnehmen würden, als bis Busch entlassen sei, denn mit diesem möchten sie nicht arbeiten. Der Polier redete nun dem Busch gut zu, er möge doch die Beiträge zur Kasse zahlen. Dem Verlangen kam Busch nach. Als er auf dem Bau zurückkehrte, verlangte Henke namens der übrigen Arbeiter, Busch solle nun auch noch die Beiträge für das Jahr 1897 bezahlen. Dessen weigerte sich Busch. Henke ging aber sturz entschlossen zum Bauherrn und erklärte diesem, der ganze Baustelle die Arbeit ein, wenn Busch weiter beschäftigt werde. Der Bauherr meinte, mit einem Mann könne er den Bau nicht fertig machen und wies den Polier an, den Busch zu entlassen. Dieser Thatbestand trug dem Henke eine Anklage wegen Vergehens gegen die §§ 152/153 der Gewerbe-Ordnung ein. Schon in der früheren Verhandlung vor derselben Strafkammer wies der Verteidiger Dr. Herzfeld darauf hin, daß § 153 der Gewerbe-Ordnung in diesem Falle nicht anwendbar sei, da dieser Paragraph eine Vereinigung zur Erlangung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen voraussetze, die Organisation der Maurer eine solche Vereinigung nicht darstelle, sondern nur eine Unterstützungskasse sei, aus welcher den streikenden bei Arbeitseinstellungen und Aussperrungen Unterstützungen gezahlt werde. Die Strafkammer nahm aber an, daß der Verband der Maurer lediglich eine Streikliste sei, zu dem Zwecke geschaffen, Lohnbewegungen, also Verabredungen und Vereinigungen zur Erlangung besserer Lohn- und Arbeitsverhältnisse herbeizuführen. Demgemäß wurde auf vier Wochen Gefängnis erkannt. Auf die eingelegte Revision hin hat das Kammergericht dieses Urteil aufgehoben, indem es ausführte, daß § 153 der Gewerbe-Ordnung hier nicht anwendbar sei, da der Angeklagte nicht bezweckt habe, den Busch zur Teilnahme an Verabredungen oder Vereinigungen zur Erlangung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen zu zwingen. Eine Vereinbarung, an die Streikliste Beiträge zu bezahlen, sei keine Vereinbarung im Sinne des § 153. Indessen sei nachzuprüfen, ob nicht etwa der Thatbestand der Erpressung vorliege. Gegen eine solche Auffassung wandte sich der Verteidiger in heutiger Verhandlung mit voller Entschiedenheit. Die Arbeiter übten nur ihr gutes Recht aus. Wie sie jeden Tag entlassen werden könnten, so könnten sie jeden Tag aufhören. Wenn sie diese Absicht kund thäten, so thäten sie das selbe, was die Arbeitgeber thun. Die Erpressung setze einen rechtswidrigen Vermögensvorteil voraus oder doch eine Möglichkeit der rechtswidrigen Verwendung des Erprehten. Derjenige, von dem erpreht wird, steht außerhalb der Verwendung. Hier sei dies anders. Hier wird das Opfer der Erpressung Miteigentümer des Vorteils, er hat über die Verwendung des Vorteils mit zu bestimmen, denn die Zustimmung darüber werde in öffentlichen Versammlungen getroffen. Hier fehle also der Dritte, dem der rechtswidrige Vermögensvorteil zugewendet wird und für sich selbst habe der Angeklagte doch keinen Vorteil gelübt. Jedenfalls fehle die rechtswidrige Absicht. Der Gerichtshof nahm in allen Punkten einen entgegengesetzten Standpunkt ein und verurteilte den Angeklagten wegen Erpressung wieder zu vier Wochen Gefängnis.

Die Auflösung einer Versammlung trug dem Vordrucker Schneider bei der gestrigen Verhandlung vor dem hiesigen Schiedsgericht eine Geldstrafe von 30 M. ein. Schneider hatte am 18. März d. J. in Adlershof einer Versammlung unserer Parteigenossen präsidirt, als um 10 Uhr der Wächter auftrabte, die Versammlung zu schließen, da mittlerweile die Polizeistunde für das Lokal eingetreten war. Schneider gab den Anordnungen des Beamten keine Folge, da er der Meinung war, daß die Versammlung an die Polizeistunde nicht gebunden ist, mithin die Anordnung des Beamten unzulässig sei. Der Beamte wiederholte seine Aufforderung dreimal und es dauerte nicht lange, so erschienen am Eingang des Lokals 6 Gendarmen. Nummehr schloß Schneider die Versammlung. Das Gericht nahm im Hinblick auf diesen Thatbestand an, daß Schneider unweigerlich der Weisung des Beamten nachkommen mußte. Ob die Auflösung der Versammlung zu Recht bestand, darüber lehnte das Gericht die Entscheidung ab, und verwies den Angeklagten auf den Beschwerdeweg, eventuell das Verwaltungsverfahren.

Gegen eine Lohnverschärfungsklage des Bäckers F. wandte der beklagte Bäckereimeister Rauber vor dem Gewerbegericht ein, daß der Kläger mit Recht plötzlich entlassen worden sei, weil er sich weigert habe, Sade anzuschlagen. Der Kläger behauptete demgegenüber, er habe den fraglichen Auftrag des Meisters nicht gehört. Im Laufe der Verhandlung machte der Meister den Vorsitzenden Krause darauf aufmerksam, daß der Arbeitnehmer-Beisitzer Haase mit dem Kläger auf dem Korridor gesprochen habe. Der Beisitzer erklärte hierauf, der Kläger hätte ihn nur als einen alten, lange nicht gesehenen Bekannten begrüßt. Der Zwischenfall wurde damit für erledigt erklärt. Nach der Beratung des Gerichtshofes gab Gewerbeichter Krause dem Meister dringend den Rat, 40 M. im Vergleichswege zu zahlen, wozu Rauber sich denn auch verpflichtete. Nummehr bemerkte Dr. Krause, daß nur eine beharrliche Arbeitsverweigerung zur sofortigen Entlassung berechtige. Erst wenn der Kläger einer zweiten Aufforderung zum Sade-Anschlagen nicht nachgekommen wäre, hätte er plötzlich entlassen werden können.

Eine große Freude hat das Hamburger Landgericht den Schwindelbaumeister bereit. Bei dem Maurermeister H. v. Löhmann in Fuhlsbüttel stand der Maurer K. in Arbeit. Eines Tages erhielt er den Auftrag, bei einem Neubau eine gemauerte Schlammliste zu verputzen. Während der Löhmannsche Polier nun anordnete, das Verputzen solle mit Sand und Cement geschehen, und zu diesem Zwecke auch Cement an K. herausgab, beschloß Meister Löhmann, K. solle die Schlammliste nur mit Sand und Wasser verputzen. K. weigerte sich, die Arbeit so auszuführen, wie Löhmann angeordnet hatte, und er sagte zur Begründung seiner Weigerung, daß eine derartige Arbeitsweise

den anerkannten Regeln der Baukunst zuwiderlaufe und von der Baupolizei nicht geduldet würde. Löhmann sagte darauf zu K., wenn ihm die Arbeit nicht passe, könne er gehen. Dabei gab er K. den gerade fälligen Wochenlohn. Diese plötzliche Entlassung ohne Kündigung wollte K. sich nicht gefallen lassen. Er strengte Klage beim Amtsgericht auf Zahlung von Lohn für 14 Tage in Höhe von 61.20 M. an. Diese Klage wurde abgewiesen. Durch Rechtsanwalt Dr. Subed wurde sodann Berufung eingelegt und diese damit begründet, daß man unmöglich von einem Arbeitsgesellen verlangen könne, eine Arbeit auszuführen, die gegen die baupolizeilichen Vorschriften verstoße. Der § 81 des Hamburger Baupolizei-Gesetzes sage: „Kloaken und Dingergruben usw. müssen nach allen Seiten und im Grunde wasserdicht und mit einer dichten Bedeckung versehen sein.“ Unter den Begriff „Kloake“ falle auch die fragliche Schlammliste, also genüge für sie ein Verputzen lediglich mit Sand und Wasser, eine für die Haltbarkeit einfach zwecklose Arbeit, die der Grube nur das äußere Ansehen einer dicht verputzten Grube gebe, nicht. Diese Ausführungen haben jedoch beim Landgericht keinen Anklang gefunden. Die Berufung wurde verworfen und zur Begründung folgendes ausgeführt: Ein Geselle kann unmöglich für befugt erachtet werden, die Ausführung einer ihm aufgetragenen Arbeit zu verweigern, weil diese Ausführung seiner Meinung nach irgend einer baupolizeilichen Vorschrift nicht entspricht.

Die Schwindelbaumeister, die sich bisher schon in der Mißachtung des Menschenlebens erschreckliches geleistet haben, dürfen sich dies Gerichtsurteil nach Kräften zu nutze machen.

Adlige Mäuren. Vor der Strafkammer M. Gladbach standen am Montag die Eheleute Kaufmann Karl v. Norded unter der Anklage der Nötigung, Erpressung, Mißhandlung und Verletzung des Preisgeheimnisses. Aus der Verhandlung ergibt sich dem „Düsseld. G. Anz.“ zufolge folgender Thatbestand. v. N. treibt in Gladbach ein Geschäft und hat etwa 8—12 Ladenmädchen angestellt. Im August v. J. trat bei dem Angeklagten die Helene Sch. aus Essen als Ladenmädchen ein. Dem Mädchen gefiel es in der neuen Stellung nicht, nach einigen Monaten wollte es wieder austreten. Da machten die Eheleute v. N. der Sch. plötzlich den Vorwurf, sie habe fortgesetzt die Ladenkasse, und zwar um namhafte Beträge bestohlen, und unterzogen sie einem mehrere Stunden währenden Verhör. Während desselben wurde die Sch. in der brutalsten Weise geschlagen, mit Häuten und mit einem Stoß, und zwar so, daß nach einigen Tagen noch blaue und gelbe Striemen sichtbar waren. Die Beschwerde des Mädchens beantwortete von N. mit Beschimpfungen, ja, er verlangte sogar von ihm, daß es sich in seiner und seiner Frau Gegenwart unterwerfen lasse. Die Sch. wurde am dem Abend — es war am 5. Oktober vor. J. — schließlich so maltreatirt, daß sie alles bejahte, was man ihr vorlegte. v. N. unterbreitete ihr dann ein Schreiben, worin sie durch Unterschrift bezeugen mußte, daß sie fortgesetzt gestohlen habe. Daraufhin wurde die Sch. bis zum 7. Oktober in ihr Zimmer eingesperrt, sie durfte dasselbe nicht im geringsten verlassen. Inzwischen hatte der saubere Patron die Mutter des Mädchens benachrichtigt und von ihr 500 M. verlangt, wenn er von einer polizeilichen Anzeige Abstand nehmen solle. Als die Mutter an Ort und Stelle ankam, wurde auch sie in grober Weise beschimpft, seine Forderung ermächtigte von N. schließlich auf 150 M. Zurückbehaltung der Schmuckstücke der Tochter und Verzichtleistung derselben auf etwa 70 M. Salair. Die Mutter belam ihre Tochter kaum zu Gesicht, denn diese war noch immer eingesperrt, sie wurde erst freigelassen, als auch die Mutter einen Schein unterschrieben und 100 M. per Draht angewiesen hatte. Die Behauptungen von N., die Sch. habe gestohlen, schrumpften sozusagen in ein Nichts zusammen, die Sch. gab selbst zu, daß sie zweimal je 2 M. genommen habe, aber erst dann, als sie es im Hause nicht mehr habe ausbahlen können und als von N. ihr das Salair fortgesetzt verweigert habe. Das Gericht verurteilte das Ehepaar zu je 9 Monaten Gefängnis. Von der be- antworteten sofortigen Verhaftung wurde Abstand genommen.

Lezte Nachrichten und Depeschen.

Lübeck, 1. Juli. (W. Z. B.) Die Lübedischen Anzeigen melden: Bei dem heutigen Frühstück des Lübeder Jagtclubs dankte der Kaiser für die Begrüßung durch den Bürgermeister Dr. Klug und begrüßte gleichzeitig den neu begründeten Lübeder Jagtclub. Der Kaiser sprach die Hoffnung aus, daß dies ein Zeichen sei für den Zug der Nation, die Zukunft immer mehr auf dem Wasser zu suchen. Es sei selbstverständlich, daß darin die Hansestädte vorangehen, umso mehr als in Lübed jeder Zoll Boden, jeder Fuß Wasser Pflanze von Geschäften davon erzählt, was das Bürgerthum in seiner Kraft zu schaffen im Stande sei. Er erinnere sich an ein altes Wort: „Das Fährlein ist zwar nicht an die Stange gebunden; es lockt aber viel, es herunter zu holen.“ Er hoffe, daß das Aufblühen des Segelsportes dazu beitrage, das Interesse für die deutschen Unternehmungen im Auslande zu stärken und die Ausbildung tüchtiger Schiffsleute zu fördern. Er hoffe ferner, daß das Fährlein, welches Kaiser Wilhelm I., wie dies Nelson einst gethan habe, nicht nur an eine Stange gebunden, sondern an dieselbe genagelt habe, nur wieder mit Ehren herunter geholt werden könne.

Braunschweig, 1. Juli. (W. Z. B.) In einem hiesigen Hotel erschoss ein Herr v. Salswald aus Hannover zuerst seinen 10 Jahre alten Sohn und darauf sich selbst. — Der in vergangener Woche wegen Totschlages zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilte Müller hat freiwillig noch einen zweiten Nord eingeklinkt.

Wien, 1. Juli. (W. Z. B.) Ueber die Stadt Groß-Neferlitz ging nachts ein furchtbarer Wolkenschauer nieder; in wenigen Minuten stand die ganze Stadt unter Wasser. Die Feuerwehre rettete unter Lebensgefahr viele Bewohner und Kinder der jüdischen Vorstadt, drei Personen sind ertrunken. Alle Brücken und Stege, sowie mehrere Häuser sind eingestürzt; der Schaden beträgt über eine halbe Million.

Wien, 1. Juli. (W. Z. B.) Bei einem nachts entstandenen Feuer kamen ein Mann und eine Frau in den Flammen um, während ein Kind schwere Brandwunden erlitt. Mehrere Hausbewohner retteten sich durch einen Sprung aus dem Fenster, erlitten aber ebenfalls Verletzungen.

Großmehrisch (Mähren), 1. Juli. (W. Z. B.) Infolge eines Wolkenschlages trat Hochwasser ein, welches bedeutenden Schaden anrichtete, der 100 000 Gulden weit übersteigen dürfte. Es wurden Brücken fortgerissen, der Verkehr ist gestört. Drei Personen kamen ums Leben. Mehrere Häuser drohen einzustürzen.

Haag, 1. Juli. (W. Z. B.) Der Ausschuss für die Redaktion des Schiedsgerichtsprotokolls ist heute nachmittag wieder zusammengetreten und hat auf Antrag des amerikanischen Delegierten Holl an den Coder über das schiedsgerichtliche Verfahren noch eine Bestimmung angehängt, welche von der Zulässigkeit der Revision schiedsgerichtlicher Entscheidungen handelt. Der Ausschuss ging dann zur zweiten Lesung des von dem englischen Delegierten Paucelotte gestellten Antrages über. Hier wurde die Veränderung getroffen, daß das Schiedsgerichts-Tribunal den Namen „Ständiger Schiedsgerichtshof“ tragen soll. Die nächste Sitzung findet am Montag statt. — Bernart reist morgen nach Brüssel ab.

Rom, 1. Juli. (W. Z. B.) Infolge des Dekretes über den Schluß der Parlamentsession richtete die äußerste Linke heute ein von 63 Deputirten unterzeichnetes Manifest an das Land, in welchem sie über ihre Arbeiten während der letzten Session des Parlamentes Rechenschaft giebt. Der sozialistische Deputirte Andrea Costa wurde heute abend, als er das Parlamentsgebäude verließ, verhaftet. Derselbe hat noch wegen eines im Jahre 1894 begangenen Preßvergehens eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten zu verbüßen.

Barcelona, 1. Juli. (W. Z. B.) Bei der Eröffnung des Municipalrates in Badalona wurden aus der Mitte der Menschennenge heraus Schüsse auf die Räte abgegeben; drei derselben wurden getödtet, neun verwundet.

verantwortlich: **Th. Glöde** in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin. Hierzu 2 Beilagen und Inerhaltungsblatt.

Schwester Karola vor Gericht.

Die Vorgänge im St. Josefs-Waisenhaus zu Potsdam, die so viel Staub aufgewirbelt haben, beschäftigten gestern in zweiter Instanz die erste Strafkammer des Landgerichts Potsdam. Wegen Mißhandlung eines 13jährigen Knaben im katholischen St. Josefs-Waisenhaus zu Potsdam sind die Ordensschwester Karola und der als Aufseher dorthin beschäftigte Korbmacher Stefan angeklagt. Erstere ist 29 Jahre alt und in München-Gladbach geboren, letzterer 27 Jahre alt und stammt aus Hausbach. Sie sind beschuldigt, am 18. November 1898 den Waisenknaben Karl Steiner aus Berlin gemeinschaftlich und vorwiegend mißhandelt zu haben, indem sie ihn auf einem Schemel festbanden und mit einem sieben Millimeter dicken Rohrstock über 50 Hiebe hintereinander auf das Gesicht, die Schenkel, den Rücken und die Schultern verabsolgt. Im September 1898 wurde der Waisenknabe Karl Steiner im katholischen St. Josefs-Waisenhaus eingeliefert. Er war vorher bei einem Gasanstalts-Arbeiter Vieh in der Schuldenbörsestraße 17 in Pflege gegeben, dann aber, da er katholisch war, im Josefs-Waisenhaus gebracht worden. Er ist zweimal aus der Anstalt entflohen und zu seinen Pflegeeltern zurückgeführt, von diesen aber wieder in die Anstalt zurückgebracht worden. Bei seiner zweiten Flucht hat er noch einen anderen Knaben mitgenommen. Die Schwester Karola, deren besonderer Obhut er unterstellt war, behauptet, daß der Junge hoch und heilig Versprechung verprochen, dies Versprechen aber nicht gehalten, sondern verflucht habe, die anderen Knaben aufzuheben, mit ihm nach Berlin zu entfliehen. Wie in der Verhandlung erster Instanz festgestellt worden ist, ist der Knabe am 15. September zum erstenmal in der Anstalt eingeliefert worden, am 26. September ist er entflohen, am 28. Oktober wieder eingeliefert worden, am 31. Oktober ist er abermals entflohen und am 11. November zum drittenmal eingeliefert worden. Die Schwester Karola hielt es am Sonntag, den 13. November, für angezeigt, dem Jungen in Gegenwart der anderen Jünger eine exemplarische Züchtigung angedeihen zu lassen und beauftragte damit den Angeklagten Nikolaus Bastian. Dieser band den Jungen mit einem Strick auf einem Schemel fest und soll dann mit dem fingerdicken Rohrstock ihm über 50 Hiebe verabsolgt haben. Es wird sogar behauptet, daß als Bruder Nikolaus noch etwa 20 Hieben mit dem Schlägen ausführen wollte. Schwester Karola ihn angetrieben habe, weiter zu prügeln; sie soll dem Knaben auch die Hände festgehalten haben. Der Knabe ist dann noch acht Tage in der Anstalt geblieben und am 20. November wieder fortgelassen, nachdem er, wie er behauptet, von einer anderen Schwester 50 Pfennig erhalten hatte, um nach Berlin zu fahren. Hier ist er wiederum bei seiner ehemaligen Pflegemutter eingetroffen; diese ging mit ihm zur Polizei, der Knabe wurde durch den Arzt Dr. Voss untersucht und auf Grund des von diesem ausgestellten Attestes wurde die Anklage wegen gemeinschaftlicher Mißhandlung erhoben. Der inzwischen als Vormund bestellte Richtermeister Woyat-Berlin schloß sich dem Verfahren als Nebenkläger an. Das Schöffengericht zu Potsdam hatte am 13. April die Vorgänge zu prüfen. Als Sachverständiger wurde damals auch Geh. Rath Prof. Dr. von Bergmann vernommen, der ein Aufsehen erregendes Gutachten abgegeben hatte. Der Amtsanwalt hatte wegen einfacher Mißhandlung gegen Schwester Karola als Ankläger 30 Mark, gegen Bastian 20 Mark Geldstrafe beantragt; das Schöffengericht hatte aber auf Freisprechung erkannt, weil die Angeklagten nach Ansicht des Gerichts das ihnen zuzurechnende Züchtigungsrecht nicht überschritten hätten. Gegen das schöffengerichtliche Urteil ist von Seiten der Staatsanwaltschaft und des Vormundes des Knaben Berufung eingelegt worden. Den Vorsitz in der Berufungskammer führt Landgerichtsdirektor Albrecht, die Anklage vertritt der Erste Staatsanwalt Jhr. v. Dittfurth, die Verteidigung führt Justizrat Dr. Sello-Berlin, dem Nebenkläger steht Justizrat Wundel-Berlin zur Seite.

Der Vortrag zu dem Sitzungssaale ist ein sehr großer. Die Angeklagte Schwester Karola, auf den Namen Theresia Kiechen getauft, nimmt in ihrer Schwestern-Tracht auf der Anklagebank Platz. Unter den geladenen Zeugen befinden sich zwei Schwestern aus dem St. Josefs-Waisenhaus und eine Anzahl von Waisenknaben aus dieser Anstalt. Als medizinische Sachverständige sind Geh. Medizinalrat Prof. Dr. v. Bergmann und der prakt. Arzt Dr. Voss zur Stelle.

Vor Eintritt in die Verhandlung bemerkt der Vorsitzende: Die zur Verhandlung anstehende Sache hat ja die Öffentlichkeit in hervorragendem Maße beschäftigt und leidenschaftliche Kundgebungen pro und contra veranlaßt. Von diesem Saale mögen die Leidenschaften fern bleiben, Aufgabe des Gerichts ist es, die Wahrheit zu finden, und ich bin gewiß, daß auch die Vertreter der Parteien von der Erörterung der Thatsachen jede leidenschaftliche Erregung fern halten werden.

Die Angeklagte, Schwester Karola, schildert die Vorgänge in einer dem Knaben Steiner sehr ungünstigen Weise und betont, daß derselbe der Anstalt durch seine wiederholte Flucht und seine Aufhebeereien der anderen Kinder viel Arbeit und Verdruß bereitet habe. Er sei auch dem Berliner Waisenhaus schon einmal entlaufen gewesen. Jedochmal wenn er in das St. Josefs-Waisenhaus zurück gebracht worden, habe er Versöhnung gelobt, aber er habe dies Gelöbniß immer sofort wieder vergessen und habe nicht nachgelassen, die Kinder aufzuheben und sie zu veranlassen, mit ihm nach Berlin zu gehen. Die Disziplin der Anstalt mußte darunter leiden und so habe sie beschlossen, dem Jungen eine Züchtigung zukommen zu lassen. Sie habe ihr Züchtigungsrecht während des Jahres, in welchem sie in der Anstalt wirkt, nur ein einziges Mal noch ausgeübt. Sie habe die Oberin erst gefragt, ob sie die Züchtigung vornehmen lassen dürfe, und habe die Weisung erhalten, den Akt zu überwachen, damit keine Ueberschreitung des Züchtigungsrechts vorkommen. Sie habe dann dem Angeklagten Bastian befohlen, die Züchtigung vorzunehmen, und so sei dem Knaben am Sonntag, den 13. November nach Tisch im Speisesaale durchgehauen worden. Die anderen Kinder seien zugegen gewesen, damit sie sehen, welche Strafe für Unrecht erfolge. Der Knabe habe auf einem Schemel gelegen. Bastian habe ihn mit einem Hausring lose angebanden, sie habe ihn aber nicht festgehalten. Es mögen im ganzen 18-20 Schläge ausgeübt worden sein. Präsi.: Die zurechnenden Knaben haben aber behauptet, sie hätten die Schläge gezählt und geben die doppelte Anzahl an. Angekl.: Das ist nicht richtig. Präsi.: Hat Bastian nicht nach etwa 20 Schlägen Ihnen gesagt: nun ist's genug? Angekl.: Nein, Bastian hat gar nichts gesagt, er nahm nach meiner Meinung die Sache nicht ernst genug auf. Präsi.: Meinen Sie, er habe zu milde geschlagen? Angekl.: Ja. Präsi.: Hat der Knabe geweint? Angekl.: Weint wird er wohl haben. Präsi.: Trat nicht eine Pause ein und sagte nicht Bastian, daß es genug sei? Angekl.: Nein, er hat mich nur angesehen und da habe ich gesagt, er muß noch mehr haben. Der Knabe hat dann noch sechs bis acht Schläge erhalten. Sie habe ihn bei der ganzen Prozedur nicht angefaßt. Präsi.: Hat der Knabe geblutet? Angekl.: Gehten habe ich es nicht, ich kam mir es aber nicht denken. Präsi.: Sie haben den Knaben nachher ins Bett geschickt. Warum thaten Sie dies? Angekl.: Weil die anderen Kinder ihn anstarrten und ich glaubte, ihm würde es am liebsten sein, wenn er ins Bett käme. Präsi.: Nach Ihrer Ansicht hat also keine Ueberschreitung des Züchtigungsrechts stattgefunden? Angekl.: Nein. Präsi.: Haben Sie auch von anderen Kindern nicht gehört, daß der Knabe geblutet hat? Angekl.: Nein. Ich weiß nur, daß er noch acht Tage in der Anstalt war, daß er geprügelt und sich bewegt hat, wie andere Knaben und daß er keinerlei Zeichen von Schmerzen gegeben hat.

Angeflagter Bastian giebt zu, dem Knaben die Prügel auf Geheiß der Mitangeklagten verabsolgt zu haben. Er habe mit der Erziehung der Kinder an sich nichts zu thun, sondern sei nur als Korbmacher in der Anstalt beschäftigt. Er habe nicht sehr stark zugehauen; als er nach etwa 12 Schlägen aufhören wollte, habe die Schwester Karola gesagt: Nikolaus, Du mußt ihm noch mehr geben. Im ganzen habe der Knabe etwa 20 Schläge bekommen. Der Oberkörper desselben habe auf einem Schemel gelegen, die Füße standen an der Erde. Der Junge habe nach der Prozedur keinerlei Zeichen großer Schmerzen gegeben, er sei in den nächsten Tagen in die Schule gegangen und habe gespielt. Präsident: War der Zeuge Wohwinkel bei der Züchtigung zugegen? Angeklagter: Wohwinkel hat ein ganz teil abseits in einem anderen Saale gestanden. Justizrat Dr. Sello: Wohwinkel hat seine Thätigkeit in der Anstalt ausgeübt. Ist er nicht mit dem Angeklagten verfreundet? Angekl.: Ja. — Erster Staatsanwalt Jhr. v. Dittfurth: Hat der Angeklagte auch in anderen Fällen Knaben geschlagen? Während der Angeklagte sich besinnt, scheint ihm die Mitangeklagte etwas zuzusichern, was der Vorsitzende mit den Worten rügt: Ich bitte Sie, Schwester, lassen Sie das Souffieren! Sagen Sie sich etwas weiter weg! — Angekl.: Bastian bestimmt sich auf einen Fall, in welchem er einen unmütigen Knaben gezüchtigt habe. Präsi.: Weshalb haben Sie den Knaben nun eigentlich festgebunden? Angekl.: Ich wollte ihn nur auf das Gesicht schlagen. Auf Rücken und Schulter habe ich ihn nicht geschlagen. Die Hände des Knaben seien frei gewesen.

Die Zeugen. Jengin Frau Viethe, die ehemalige Pflegemutter des Knaben Steiner, giebt diesem im ganzen ein gutes Zeugnis. Der Knabe habe das Unglück gehabt, den Vater und bald darauf seine Mutter zu verlieren und sei dann zu ihr gekommen. Wegen der Religion habe sie ihn abdam abgeben müssen. Im Josefs-Waisenhaus habe es ihm nicht gefallen, er habe über schlechte Behandlung und darüber geklagt, daß er die Stube aufwischen müsse und dergleichen. Als er am 20. November wieder zu ihr gekommen, habe er erzählt, wie er durchgeprügelt worden sei und über Schmerzen geklagt. Sie habe dann an seinem Körper blaue und braune Flecke, Striemen am Oberarm und dergleichen festgestellt. Er habe erzählt, die Schwester habe ihm die Hände festgehalten, nach dem Prügel sei er ins Bett gebracht worden und es habe sich niemand um ihn bekümmert, auch nicht darum, ob er Essen habe. Der Knabe habe ihr nicht direkt gesagt, daß er geblutet habe. Er habe aber erzählt, daß er nicht recht gehen konnte und ihm dann eine Schwester 50 Pf. gegeben habe, damit er nach Berlin fahren könne.

Schwester Placida (Katharine Weder), die den Knaben als sehr böswillig schildert, glaubt, daß er bei der Prügelprozedur nicht mehr als 20 Schläge und zwar nicht sehr heftige, erhalten habe. Die Schwester Karola habe den Knaben nicht gehalten, sie habe auch nicht gesehen, daß der letztere geblutet habe. Sie habe auch in dem Bettzeug des Knaben keinerlei Zeichen von Blut vorgefunden, auch nicht einmal eine Verfärbung. Sie habe weder selbst gesehen, noch von anderen gehört, daß der Knabe blutige Striemen am Körper gehabt habe, wisse aber, daß dieser über Beinträchtigung seiner Bewegungen nicht geklagt habe. Justizrat Wundel: Hat der Knabe heftig geschrien oder geweint? Jengin: Er hat geweint. Erster Staatsanwalt: Warum wurde der Knabe ins Bett geschickt? Jengin: Nur aus Mitleid für ihn selbst, weil er von den andern Knaben gemocht wurde. Justizrat Dr. Sello: Seit wann waren Sie mit der Schwester Karola zusammen in der Anstalt? Jengin: Seit einem halben Jahr. Justizrat Dr. Sello: Wie verkehrte die Schwester Karola mit den Kindern? Jengin: Sie war äußerst gütig und lieb vieles durchgehen. Auch dem Steiner gegenüber hätte sie wohl trotz seiner wiederholten Flucht nichts gelitten, wenn nicht die Disziplin des ganzen Hauses unter dem Betragen des Knaben zu leiden drohte. Justizrat Sello: Also der Knabe war trotz seiner wiederholten Flucht bis dahin unbefristet geblieben? Jengin: Ja. Justizrat Dr. Sello: Die Jengin hatte ja wohl erfahren, daß der Junge die Arbeit hatte, mit anderen Knaben zu entfliehen? Jengin: Ja. Justizrat Dr. Sello: Hatte der Knabe nicht eine Winterhose an und ist zum Schlagen nicht ein so dünnes Stöckchen benutzt worden, wie es dort auf dem Tische liegt? Jengin: Ja wohl, ein solches Stöckchen war es. Erster Staatsanwalt v. Dittfurth: Ist es mehrfach vorgekommen, daß in der Anstalt die Kinder durch die Schwestern gezüchtigt wurden? Jengin: Die Schwestern teilen keine Strafen aus. Staatsanwalt: Wenn nun ein Knabe gezüchtigt werden muß, wer thut es dann? Jengin: Dafür haben wir keinen besonderen Angestellten. Gehterleit im Zuschauerraum. Justizrat Dr. Sello: Hat die Jengin auch den Eindruck, daß Bastian es zunächst mit der Züchtigung nicht sehr ernst nahm? Jengin: Diesen Eindruck habe ich gehabt. Justizrat Wundel: War die Schwester Karola damals Ihre Vorgesetzte? Jengin: Ja. Justizrat Wundel: Ist sie es noch? Jengin: Nein, sie ist nicht mehr in der Anstalt.

Schwester Remedios (Elisabeth Schneider): Alles, was der Knabe Steiner sagte war gelogen und immer gelogen. Die Jengin hat während des Prügelns mehr Druck auf die übrigen Kinder, als auf das Prügeln selbst gegeben. Nach ihrer Ansicht ist es ein ganz dünnes Stöckchen gewesen, mit welchem geschlagen wurde und sie glaubt auch, daß die Hände des Knaben gebunden waren. Die Schläge seien nicht stark gewesen, die Schwester Karola habe den Angeklagten Bastian erst darauf aufmerksam gemacht, daß es sich um eine ernste Strafe handelte. Bastian habe dann noch einige weitere Schläge verabsolgt, doch seien diese nicht stärker gewesen. Auf Befragen des Ersten Staatsanwalts erklärt die Jengin, daß während ihrer Thätigkeit in der Anstalt „solche“ Züchtigung nicht weiter vorgekommen sei.

Zeuge Tischler Waldwin Wöhwinkel, ein einarmiger Mann, war 2 Jahre Aufseher im St. Josefs-Waisenhaus und hat sich in der letzten Zeit mit dem Angeklagten Bastian erzuert. Er behauptet, daß dem Knaben Steiner während der Prügelprozedur Füße und Hände festgebunden waren. Nachher habe ihm Bastian auf seine Frage, wo der Knabe sei, geantwortet: „Er liegt im Bett und blutet.“ — Angeklagter bestritt entschieden diese Behauptung, der Zeuge bleibt aber dabei. Nach seiner Meinung seien 40-50 Schläge verabsolgt worden, er will auch deutlich gesehen haben, daß Schwester Karola dem Knaben mit den Händen festhielt. Angeklagte Karola: Ich habe ihn mit keinem Finger berührt. Präsi. (zum Zeugen): Wachte sich die Angeklagte blicken? Zeuge: Ja wohl. Präsi.: Sie sind sich über diesen Punkt ganz sicher? Zeuge: Jede Täuschung meinerseits ist ausgeschlossen. — Aus der weiteren Befragung des Zeugen geht hervor, daß man dem Knaben, als er nach seiner wiederholten Flucht in die Anstalt zurückkehrte, zur Strafe und zur Kennzeichnung aus seinem Haupthaar eine Rinne herausgeschoren hat. Erster Staatsanwalt: Sind in der Anstalt öfter Züchtigungen vorgekommen? Zeuge: Solche Züchtigungen, in welcher ein Knabe festgebunden wurde, habe ich nicht in der Anstalt mit erlebt. Justizrat Dr. Sello: Sie sollen gerade einmal ohne Auftrag einen Knaben so an den Kopf geschlagen haben, daß der Knabe blaue Striemen hatte. Zeuge giebt zu, einmal einen Knaben, der sich ohnmächtig zeigte, mit der Hand einen Schlag gegen den Kopf versetzt zu haben. Justizrat Sello: Haben Sie nicht gerade von der Schwester Karola wegen dieser Züchtigung einen Verweis erhalten? Zeuge: Ja. — Der Zeuge bleibt trotz des Widerspruchs der Angeklagten dabei, daß er die Züchtigung in ihren Einzelheiten von seinem Standpunkte im Nebenraum aus genau habe sehen können. Schwester Karola habe erst den Angeklagten Bastian, der bei einem kranken Pensionär beschäftigt war, herbeiholen lassen. Justizrat Wundel: Warum mag wohl Bastian erst herbeigeholt worden sein,

wo doch der Zeuge Wöhwinkel ganz in der Nähe war? — Zeugin Schwester Placida: Wöhwinkel hat ja nur einen Arm! — Staatsanwalt Jhr. v. Dittfurth: Der Zeuge Wöhwinkel hat doch in dem von ihm zugegebenen Falle gezeigt, daß er mit dem einen Arm auch züchtigen konnte. Daß man in diesem Falle den Angeklagten Bastian herbeiholt, deutet doch darauf hin, daß etwas Ueberrassendes vor sich gehen sollte.

Die Lehrer an der katholischen Schule Wuhl, Fischer und Gorkle behanden zwei frühere Fälle, in denen Knaben mit deutlichen Spuren von Verletzungen aus dem Waisenhaus in die Schule kamen. In einem Falle habe der Lehrer Fischer sogar Veranlassung genommen, der Oberin zu schreiben und darin den Ausdruck „Monstrum“ einer Mißhandlung“ zu gebrauchen. Ein Aufseher Schacht habe wegen einer solchen Mißhandlung, wie bekannt geworden, einen ersten Verweis erhalten. Wichtig sei es, daß der Knabe Steiner mit einer ausgeflorenen Gaartrinne am Kopf erschien, so daß auf das Unerwartete einer solchen Haartracht hingewiesen werden mußte.

Pfarrer Jende, Vorsteher des Kuratoriums der Anstalt erklärt, daß ihm ein bestimmter Fall übertriebener Mißhandlung weder amtlich, noch außeramtlich zu Ohren gekommen sei. Auch der Steinerische Fall sei ihm erst als die Untersuchung schon im Gange war, bekannt geworden. Einzelne Ueberschreitung von Wärtern seien stets gerügt worden. Die Schwester Karola sei früher in der Waisenanstalt zu Köln beschäftigt gewesen. Nach Mitteilungen der Oberin sei diese mit ihr sehr zufrieden gewesen. Die Oberin habe ihm erzählt, die Schwester komme aus einer linderreichen Familie und habe schon bei der Erziehung ihrer eigenen jüngeren Schwester mitgewirkt. Aus Köln seien über die Schwester Karola die besten Berichte eingegangen.

Oberin Reckthilde (Luise Magnus), die 60 Jahre alt und seit 37 Jahren Oberin des St. Josefs-Waisenhauses ist, ist gestern kommissarisch vernommen worden, da sie wegen Krankheit den Termin nicht wahrnehmen kann. Sie hat ausgelegt, daß nach ihren Feststellungen die Schilderung des Knaben Steiner über das ihm widerfahrene Ungenack sehr übertrieben sei.

Zeuge Tischlermeister Glayer aus Berlin, der Vormund des Knaben Steiner bekundet, daß er am Körper seines Wundel's Striemen und fingerbreite Schorfe vorgefunden habe. Noch am 5. Januar, als der Knabe in Moabit vernommen wurde, habe der Pfarrer Spuren der Mißhandlung feststellen können. Vor dem ersten Termin habe er den Besuch mehrerer Schwestern bekommen, die ihn gebeten, doch den Strafantrag zurückzunehmen. Es sei gesagt worden, er solle doch diesen Akt christlicher Liebe vollbringen, damit das Haus, dessen Protektorin die Frau v. Mirdach sei, seit Renommee behalte. — Einige Tage später habe ihm der Pfarrer Krummacker von der Kaiser Wilhelm Gedächtniskirche für die Rücknahme des Strafantrages 300 M. geboten, die gleich festgemacht werden sollten. Bei dem Gespräch mit den Schwestern haben diese zugegeben, daß die Züchtigung ja etwas sehr grob ausgefallen sei und daß die Schwester Karola dem Knaben bei der Züchtigung die Hände festgehalten habe. Der Zeuge bestritt schließlich entschieden, daß er selbst an die Oberin telephoniert habe oder in seinem Auftrage telephoniert worden sei. — Der Staatsanwalt erklärt, daß thatsächlich telephoniert worden sei.

Schwester Elisabetha (Margarethe Hoffmann) bekundet sich als die Schwester, die die Frau Oberin zu dem Vormunde des Knaben begleitet und mit diesem unterhandelt habe. Sie bestritt die Aeußerung, daß die Sache „etwas grob“ gewesen sei.

Der Knabe Karl Steiner (11 Jahre alt) behauptet, daß seine Hände nicht gebunden gewesen seien, die Schwester Karola sei viel mehr festgehalten habe. Er habe die Schläge nicht gezählt, die Jungen dagegen hätten ihm gesagt, es seien 50 gewesen. Er habe sehr geschrien, dann habe ihn die Schwester Karola mit dem Bemerkten ins Bett geschickt: „So, nun laßst Du ausruhen, wenn Du willst.“ Im Bett habe sich niemand um ihn bekümmert, er habe auch kein Abendbrot erhalten. Er behauptet, daß er am Oberarm geblutet und noch am nächsten Tage starke Schmerzen gehabt habe. Der Knabe bleibt auch dabei, daß ihm eine Schwester 50 Pf. zur Ruhe nach Berlin gegeben habe. Weder Schwester Karola, noch Bastian hätten gesehen, daß er geblutet habe.

Es wird also eine Anzahl von Waisenknaben vernommen, die der Prügelscene beigewohnt haben. Ueber die Zahl der Schläge sind sie sich nicht einig; die von ihnen angegebene Zahl schwankt zwischen 21 und 25. Gezählt hat niemand. Keiner der Jungen hat bei Karl Steiner blutige Flecke gesehen, dieser hat auch seinem Kameraden erzählt, daß er geblutet habe. Auch der Knabe, der mit Steiner zusammen am nächsten Morgen dessen Bett zu ordnen hatte, hat den von Steiner behaupteten Blutstreck im Bett nicht wahrgenommen. Einer der jungen Zeugen behauptet, daß auch in anderen Fällen die Schwestern Züchtigungen — aber nicht solcher Art — ausgeübt hätten. Präsi.: Hast Du selbst einmal solche Züchtigung erlebt? Zeuge: Ja. Präsi.: Von welcher Schwester denn? Zeuge: Von allen! (Heiterkeit.) — Justizrat Dr. Sello: Hat die Schwester Karola Dir einmal eine Züchtigung ausgeteilt? Zeuge: Ja, einmal eine Ohrfeige. — Justizrat Dr. Sello: Wist Du der Ansicht, daß Du die Ohrfeige wohl verdient hast? Zeuge: Ja wohl! (Heiterkeit.) — Einige der Knaben wollten gesehen haben, daß während der Züchtigung der Strick, mit welchem der Knabe gebunden war, gerissen sei und Bastian diesen dann über das Antlitz genommen habe. — Der Knabe Johannes Dering hat am Nachmittage des Züchtigungstages auf dem Gesicht des Steiner ein paar Striemen gesehen.

Gutachten der Sachverständigen.

Prakt. Arzt Dr. Voss, dem die Pflegemutter den Knaben Steiner 8 Tage nach der Züchtigung zugeführt hatte, hat auf dem Gesicht und an einem Schenkel desselben blutunterlaufene Stellen und Schorfstellen vorgefunden, die den Schluß zulassen, daß eine etwas ungewöhnliche Züchtigung stattgefunden haben müsse. Gesundheitschädliche Folgen habe die letztere nicht gehabt. Es sei wahrscheinlich, daß der Knabe geblutet habe, und es sei nicht ausgeschlossen, daß die Schorfe einmal abgegangen waren und sich dann neu gebildet haben.

Geh. Rat Prof. Dr. v. Bergmann bestritt, daß die braunen Flecke auf eine besondere Gefährlichkeit der stattgehabten Züchtigung hindeuten oder daß durch die Schorfbildung eine vermehrte Gefahr heraus beschworen worden sei. Solche braunen Flecke seien eigentlich unvermeidlich, wenn mit einem so dünnen Stöckchen geschlagen wird. Es herrsche beispielsweise in der Massage eine neue Methode durch Muskelklopfen (Käufeln), bei welcher fast immer braune Flecke entstehen, die durchaus nicht gesundheitswidrig seien. Solche braunen oder blauen Flecke pflegen fast immer 8-14 Tage sichtbar zu sein, also könne aus dem Umstande, daß hier die Flecken noch nach 8 Tagen nicht geschwunden waren, kein Beweis für eine schwere Verletzung hergeleitet werden. Auch ein Schorf würde nur dann Bedenkliches erregen, wenn er nicht bloß eine sogenannte „Kruste“ war, sondern von einer wirklichen Verwundung herrührte. Er habe nun bei der körperlichen Untersuchung des Knaben keine Spur von einer Narbe vorgefunden und er könne deshalb nicht zugeben, daß das Vorhandensein einer bloßen Kruste irgend eine größere Bedeutung habe. Die Mäßigkeit sei auch — wie er nebenbei bemerke — nicht ausgeschlossen, daß eine solche Kruste durch Kratzen entstehen könne. Auf keinen Fall könne aus der hier in Frage stehenden Züchtigung eine Gefahr für die Gesundheit des Knaben sich ergeben.

Erster Staatsanwalt Jhr. v. Dittfurth

schickte voraus, daß hier, wo es sich um ein Waisenhaus handle, nicht das Züchtigungsrecht der Lehrer, sondern das der Eltern in Frage komme. Jedenfalls haben sich die Angestellten des Waisenhauses, welches die Elternstelle an den Kindern vertritt, erklärt: Wenn

unserer Kinder ungezogen sind, dürfen wir sie auch schlagen. Er müsse nun sagen, daß bei dem ganzen Verhalten des Knaben, bei seiner Verlogenheit und seinem nachteiligen Einfluß, den er auf die übrigen Knaben ausgeübt, die Angeklagten subjektiv und objektiv vollständig berechtigt waren, ihn körperlich zu züchtigen. Das Vorhandensein von Flecken und Striemen zeuge noch nicht von einem Uebermaß der Züchtigung, die den Charakter einer Mißhandlung angenommen habe. Ferner habe die Beweisnahme nichts ergeben, was zu dem Schlusse berechtige, daß der Knabe so viele Schläge bekommen habe, daß schon die Zahl dieser Schläge das Vorhandensein einer Mißhandlung beweise. Ueber diese ganze Affaire sei viel geredet und geschrieben worden, eine große Rolle habe dabei immer die unglückliche Zahl von 50 Schlägen gespielt. Diese Zahl sei nun in dieser Verhandlung vollständig in Reibel und Dunst aufgegangen. Es sei nichts weiter erwiesen, als daß der Knabe 20-25 Schläge bekommen und dieser Zahl wegen liege noch nicht eine Mißhandlung vor. Auch der Umstand, daß der Knabe fest gebunden wurde, mache die Züchtigung noch nicht zu einer Mißhandlung. Das angewandte Maß sei vielleicht ungewöhnlich und das Anbinden auf den Sessel pädagogisch vielleicht bedenklich, für das Strafrecht sei dies ganz irrelevant. Wenn nun aber auch das Züchtigungsrecht an sich und die Anwendung desselben in diesem Falle als berechtigt zugestanden sei, so liege doch eine Ueberschreitung des Züchtigungsrechts vor, wenn — wie das hier der Fall gewesen — das Schlagen eine Blutung verursacht. Den Angeklagten sei eben das passiert, was bei einer Züchtigung leicht passieren könne, namentlich wenn sie einem Manne anvertraut wird, der nicht die genügende pädagogische Erfahrung hat. Dafür, daß die Angeklagten besonders zu Züchtigungen neigten oder daß solche im St. Josefs-Waisenhaus herrschendes Princip seien, habe die Verhandlung nicht das allermindeste erbracht und die Verwaltung könne mit derselben zufrieden sein, denn es sei festgestellt worden, daß, wenn die maßgebenden Stellen Uebergriffe gemeldet wurden, diese ernste Remedur anordneten. Er halte die Schwester Karola der Anstiftung zur Mißhandlung und den Angeklagten Kasian der Mißhandlung schuldig und beantrage, das erste Urteil aufzuheben und die Angeklagte Karola zu 30 M., den Angeklagten Kasian zu 20 M. Geldstrafe zu verurteilen.

Justizrat Mundel

als Vertreter des Nebenklägers schloß sich diesem Antrage an, gab aber auch seinerseits zu, daß dieser Fall nicht besonders schwer zu beurteilen sei. Eine Verurteilung sei aber notwendig, damit nicht der Grundlag anerkannt werde, es könnten Kinder in einer solchen Weise mit solchen sichtbaren Folgen, wie hier, geächtet werden, namentlich nicht in einer wohltätigen Anstalt. Das Recht der Leiter solcher Waisenanstalten zur Züchtigung werde anerkannt werden müssen, aber nicht das Züchtigungsrecht der Eltern, denn an deren Stelle stehe der Vormund. Zur Erziehung der Kinder gehöre doch auch etwas Liebe, namentlich wenn es sich um die Erziehung unglücklicher Waisenkinder handle. Er beantrage deshalb die Aufhebung des ersten Erkenntnisses und gebe die Höhe der Strafe ganz anheim.

Justizrat Dr. Sello

als Verteidiger plädierte für Freisprechung der beiden Angeklagten und suchte nachzuweisen, daß diese Verhandlung auch keinen Schatten eines Vorwurfs gegen die Schwester Karola ergeben habe, die durchaus nicht Beweise von Lieblosigkeit gegeben habe. Im Gegenteil sei erwiesen, daß sie sich der Liebe und Zuneigung der Kinder erfreute und selbst der Knabe Steiner, der wiederholt weggelaufen sei, ohne daß er dafür geächtet wurde, habe nicht gesagt, daß er eine schlechte Behandlung erfahren habe. Jeder unparteiische Zuhörer dieser Verhandlung müsse zu der Ueberzeugung kommen, daß der Schwester Karola durch Erhebung dieser Anklage ein schweres Unrecht und schweres Herzleid zugefügt worden, daß diese mit den besten Zeugnissen ausgeübte Schwester die Pflichten christlicher Nächstenliebe, deren Erfüllung sie freiwillig zu ihrer Lebensaufgabe gemacht, nicht verletzt und keineswegs einen Mangel an Liebe gezeigt oder einen Beweis von Härte gezeigt habe. Er beantrage die Verwerfung der Berufung.

Das Urteil.

Der Gerichtshof war der Ansicht, daß die im St. Josefs-Waisenhaus vorgekommenen Züchtigungen sich im allgemeinen in den in solchen Erziehungsanstalten üblichen Grenzen gehalten haben. In dem Falle des Knaben Steiner sei das Züchtigungsrecht objektiv zwar überschritten worden, subjektiv seien sich die Angeklagten dessen aber nicht bewußt gewesen. Der Gerichtshof erkannte deshalb auf Verwerfung der Berufung. Die Kosten wurden der Staatskasse und dem Nebenkläger auferlegt.

Lokales.

Die Mitglieder des Wahlvereins des ersten Reichstags.

Wahlkreis des bescheidenen am Sonntag, den 9. Juli, den Spreekanal und die Treptower Sternwarte. Die Teilnehmer verammelten sich zwischen 3 und 4 Uhr in Josfs Victoria-Garten oder um 4 1/2 Uhr am Tunnel. — Abends 7 Uhr Führung durch das „Astronomische Museum“ und Erklärung des Riesenfernrohres. Um 8 1/2 Uhr Projektionsvortrag von Direktor F. S. Archenholz über: Jupiter und Saturn. Beobachtungen mit dem großen Fernrohr. — Willets sind in allen Zahlstellen: Morchel, Jägerstr. 35; Preuß. Neue Friedrichstraße 20; Sommer, Grünstr. 21; Moll, Klosterstr. 101; Singer, Friedrichstraße 10; Schmidt, Hensburgerstr. 24, sowie bei allen Abteilungsleitern zu haben. Der Vorstand.

Die Zustände auf den städtischen Mieselgütern bilden noch

fortgesetzt einen Gegenstand neuer Betrachtungen. Die socialpolitische Einschüßlosigkeit der städtischen Verwaltung tritt hierbei wieder kraß zu Tage und man glaubt sich in eine Junkerdomäne versetzt, wenn man die Schilderungen liest, die von den Gütern einer großstädtischen Verwaltung gegeben werden. Nicht mit Unrecht haben die Agrarier frohlockend auf diese Glanzleistung der städtischen Verwaltung gewiesen, wenn sie auch selbst weit entfernt sind, bei sich bessernd anzufangen. Die „Deutsche Tageszeitung“ nimmt Veranlassung, die Schulzustände auf den Mieselgütern einer kritischen Betrachtung zu unterziehen. Die Schulfrage ist ja in freistündigen Kreisen immer als ein Gegenstand besonderer Fürsorge gepriesen und der Schul-lehrer gehörte zu den geschätztesten Berufsmännern, die sich um ausgesetzte freistündiger Liebeswerbung zu erweisen hatten. Das Verhältnis ist in letzter Zeit etwas in die Brüche gegangen, weil die freistündigen Parteigrößen den Worten keineswegs die That folgen ließen. Und wie es um die Dinge der Lehrersfürsorge auf den Mieselgütern steht, schildert das genannte Blatt wie folgt:

Nicht viel anders wie den Schülern ergeht es den Lehrern auf den unter städtischem Patronat stehenden Mieselgütern. Der Lehrer in Wankensfelde hat als Dienstwohnung eine Stube nebst einer kleinen Kammer. Ebenfalls in Wankensfelde war es, zwei vor zwei Jahren der zweite Lehrer sieben Wochen nicht unterrichten konnte, weil Schulbank und Küche fehlten. In Großbeeren, Malchow, Müchsdorf beträgt das Anfangsgehalt der Lehrer 750 Mark. Und nun erst in Heinersdorf. Die dortige Schule wird besucht von den Kindern aus Heinersdorf, Osdorf und Friederichshof, drei Gütern, die der Stadt Berlin gehören. Auf Friederichshof ist nämlich ein Pächter, der von Berlin das Gut gepachtet hat. Der Lehrer ist gleichzeitig Organist und Küster. Patron der Stelle ist der Magistrat zu Berlin. Das Einkommen der vereinigten Schul- und Kirchenstelle setzt sich aus folgenden Posten zusammen: aus Staatsmitteln: 600 M. Staatsbeitrag, aus Mitteln der Kirche: Altstrecke: 80 M., Zinsen vom Küsterkapital: 255 M., Stolzgebühren-Ablösungrente: 13,31 M., für Kirchenreinigung: 8,50 M., Organistengehalt 45 M., aus Mitteln der Stadt Berlin: 23 M. Ortsbeitrag zum Gehalt. (Um Zweifel zu beseitigen, in Buchstaben: Dreihundzwanzig Mark jährlich.) Holzgeld für den eigenen Bedarf nebst Aufwandskosten: 118 M. Außerdem hat der Lehrer freie Dienstwohnung mit einem kleinen Handgärtchen, gerechnet 200 M. Es ist aber fraglich, ob, da der Lehrer auch Kirchen-

beamter ist, die Kirche nicht auch einen Anteil an der Dienstwohnung hat, vielleicht die Hälfte. Der Lehrer bezieht also außer freier Wohnung und Feuerung 904,81 M., dazu 500 M. staatliche Alterszulagen, mithin nach dreißig Jahren: 1404,81 M., zu welcher Summe die Stadt Berlin ganze 23 M. pro Jahr beiträgt. Denn anderweitige Alterszulagen seitens der Stadt Berlin bekommt der Lehrer nicht. Und dabei hat der Lehrer in Heinersdorf eine sehr schwierige Arbeit in der Schule, weil ein häufiger Wechsel der Kinder im Laufe eines Schuljahres stattfindet, und weil die Schulkinder auf den Mieselgütern zu Landarbeiten mit herangezogen werden.

Eine von der Polizeibehörde erlassene und Mitte Mai von dem Präsidium wieder aufgehobene Verfügung, bezüglich des Hundesanges, ist durch ein Urteil des hiesigen Schöffengerichts vom Landgericht I wieder hergestellt worden. Unterm 15. April hatte das Polizeipräsidium angeordnet, daß mannsordlose Hunde, die an der Leine geführt werden, nicht fortzuführen seien. Trotzdem wurden verschiedene Personen, die nach dem Erlaß handelten, nach Feststellung ihrer Personalien durch Schulleute, mit Strafmandaten bedacht und Mitte Mai wurde denn auch die Erlaubnis wieder zurückgezogen, weil die Verfügung angeblich gegen den § 83 des Strafenpolizeireglementes von 1867 verstößt. Der Fabrikant K., der auch ein Strafmandat über 6 M. erhalten hatte, beantragte richterliche Entscheidung. Das Schöffengericht hob die Strafe auf, nachdem seitens der als Zeugen vernommenen Polizeibeamten bestätigt wurde, daß der Hund an der Leine gewesen sei.

Der Minister Thielen hat hinsichtlich der Anhängewagen der elektrischen Straßenbahn, um deren Beseitigung oder doch ganz erhebliche Beschränkung die Omnibusgesellschaft, der „Hauptverein Berliner Droschkenbesitzer“ sowie andere Vereine und Interessenten des Fuhrwerkes in einer gemeinsamen Petition vorstellig geworden waren, den Petenten nimmere folgenden Bescheid zugehen lassen: „Auf die gemeinschaftliche Vorstellung vom 26. Mai d. J. erwidere ich, daß bei Prüfung von Anträgen der hiesigen Straßenbahnen um Zulassung von Anhängewagen in jedem einzelnen Falle die allgemeinen Verkehrsverhältnisse gebührend Berücksichtigung finden, und daß ich besonders bezüglich derjenigen Straßen, die einen besonders lebhaften Fuhrwerksverkehr aufweisen, nur zu bestimmten Tageszeiten Anhängewagen gestattet werde. Dagegen vermag ich dem Ansuchen, eine weitere Ausdehnung des Betriebes der Straßenbahn mit Anhängewagen nicht zuzulassen, in dieser Allgemeinheit nicht zu entsprechen. In der Leipzigerstraße wird die Verwendung solcher Wagen nur in beschränktem Umfange gestattet werden.“

Für die Weiterführung der elektrischen Hochbahn nach Westen zu ist jetzt auch am Dönnemühlplatz in den Vorarbeiten begonnen worden. Hinter den Häusern Wiltonstr. 70 und Dönnemühlstr. 23, die beide von der Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen angekauft worden sind, ist bereits die Fundierung der Pfeiler für die mächtige Ueberführung der Hochbahn über die Potsdamer-, Bannsee- und Ringbahn in Angriff genommen. Die Pfeiler der gegenüber liegenden Häuser der Dönnemühl- und Wiltonstraße, an denen die Hochbahn dicht vorüber geführt werden muß, haben von der Gesellschaft Entschädigungsummen bis zu 60 000 M. erhalten. Auf dem zwischen der Luisenstraße und der Wiltonstraße befindlichen Bahndamm sind bei dessen vor einiger Zeit erfolgter Asphaltierung auch bereits die mit Granit-Sodesteinen versehenen Unterbauten für die eisernen Träger der Viadukte ausgeführt worden. Ebenso steht man diese Granit-Sodesteine hier bereits auf den Bürgersteigen, von denen ein Teil durch die Hochbahn in Anspruch genommen werden muß, so daß an dieser Stelle mit dem Bau der Viadukte sofort begonnen werden kann.

Ueber ein merkwürdiges Geschäftsgeheimnis wird uns geschrieben: Eine sehr raffinierte Finanzoperation, deren Ursprung wahrscheinlich in England zu suchen ist, droht auch namentlich wieder den ärmsten Bevölkerungsklassen beträchtliche Summen aus den Taschen zu ziehen. Es erscheint daher am Platze, vor diesem auch in Deutschland lüppig amwandelnden Kaufsystem zu warnen, welches den genialen, es ausübenden Finanzgenies bei nicht (vielleicht auch trotz) rechtzeitiger Warnung der namentlich in Betracht kommenden weniger bemittelten Klassen große Summen in die Tasche spielen wird.

Dieses System beruht darauf, daß beispielsweise A. einen Coupon für 2 Mark von dem nach diesem System arbeitenden Unternehmer kauft. Für diesen Coupon hat er die Berechtigung, sich eine Urkunde zu erwerben, an der 6 weitere Coupons hängen, wofür er 12 M. zu zahlen hat. Diese 6 Coupons kann er das Stück mit 2 M. weiter verkaufen und erhält so die dafür gezahlten 12 M. zurück. Sobald die von ihm verkauften 6 Coupons bei dem betreffenden Unternehmer einlaufen und so durch eine neue Urkunde eingetauscht sind, von welchen jede natürlich gleichfalls 12 M. kostet und je gleichfalls 6 Coupons enthält, erhält A. nimmere einen Gegenstand im Werte von 20 bis 30 M. Der Käufer A. hat also tatsächlich einen Gegenstand im Werte von 20-30 M. für 2 M. erhalten. Jeder der 6 Couponkäufer erhält unter gleichen Bedingungen ebenfalls einen derartigen Gegenstand für 2 M. Diese 6 Käufer haben zusammen 6 x 6 = 36 Coupons abgesetzt. Die Käufer dieser 36 Coupons erhalten unter gleichen Bedingungen wieder je eine Urkunde mit 6 Coupons, so daß, nachdem jeder der 36 Käufer alle 6 Coupons verkauft hat, 6 x 36 = 216 Coupons im Umlauf sind. Dieser Umlauf spielt sich, wie Schreiber dieses zu beobachten Gelegenheit hatte, öfter in 1 bis 2 Tagen ab.

In der Hand des ersten Käufers befanden sich also 1 + 6 Coupons, in der Hand der zweiten Käufer 6 + 6 x 6, in der Hand der dritten Käufer 36 + 6 x 6 x 6, in der Hand der vierten Käufer 216 + 6 x 6 x 6 x 6. Die Anzahl der im Umlauf befindlichen Coupons nach beispielsweise dem neunten Weiterverkauf beträgt 6⁹ oder 10 077 696. Wenn man nun bedenkt, daß nicht nur A. einen Coupon erworben hatte, sondern noch viele andere, so ist es erklärlich, daß diese Coupons in kürzester Zeit in großen Massen aufzutreten müssen. Rummelr kommt der Zeitpunkt, wo sich jeder hüten wird, anderen einen Coupon abzukaufen, da er ja die seintigen selbst kaum oder überhaupt nicht mehr an den Mann bringen kann. Wenn aber keine Coupons mehr gekauft werden, werden diese auch nicht mehr dem Unternehmer zur Einlösung geschickt werden, da dies nur durch Zahlung von weiteren 12 M. geschehen könnte. Unzahlige Coupons wandern jetzt als wertlose Papierfetzen herum, für welche der schlaue Unternehmer zwei Mark pro Stück erhalten hat, ohne je in die Lage zu kommen, auch nur den größeren Teil wieder einzulösen und die entsprechenden Werte dafür auszahlen zu müssen. Selbst wenn dies aber geschehen sollte, steigert sich der Gewinn des Unternehmers wieder um vielfache und es laufen nur noch mehr Papierte herum, die Möglichkeit des Weiterverkaufs der Coupons ist dann noch geringer und wird schließlich zur absoluten Unmöglichkeit.

Der gemalte Unternehmer hat dann mit wenig Unkosten Millionen verdient und die Geschäftsposten sind die Hunderttausende, die dann wertlose Papierfetzen besitzen. Der auf den einzelnen entfallende Betrag ist im vorliegenden Falle 14 Mark.

Man beteilige sich nach dieser Darlegung, falls derartige Coupons, die jetzt schon zahlreich im Umlauf sind, angeboten werden, nicht an diesen Operationen.

Ein Kampf um Leichen. Eine Wohnung bezeichnender Art erlassen verschiedene Sargfabrikanten im Norden der Stadt: Der Küster der Pörschmanns-Gemeinde, Herr Wohlpeil, sowie dessen Ehefrau versucht, das bei ihm Sterbefälle anmeldende Publikum zu veranlassen, die Särge aus einem bestimmten Sargmagazin zu entnehmen; auch nimmt er Aufträge zur Leichenführung und Grabgräben an. Hat aber das Publikum schon einen Sarg gekauft, so erklärt er, daß es bei ihm bedeutend besser und billiger gekauft hätte. Wir bitten das wertere Publikum, sich durch solche Machinationen nicht täuschen zu lassen usw.

Die Geschäftspraktiken der Küster haben bekanntlich schon mehrfach Anstoß erregt.

Die Leiche der Frau Auguste Geuser wurde am Freitagvormittag im Keller des Seitenflügels an dem Grundstück Hallesches Ufer 9 durch die Polizei aufgefunden. Dort hatte sie sicherlich schon mehrere Tage gelegen. Die Todesursache war nicht zu erkennen; der Leichnam wurde daher bejehlagnahmt.

Mutmaßlich vergiftet hat sich in einem Gasthause am Kolonischen Platz am Freitagvormittag ein etwa 80-jähriger Herr, der sich Wilhelm Vamprecht aus Dresden nannte. Man fand ihn gegen 4 Uhr als Leiche auf seinem Bett. Ob die Personalangaben richtig sind, kann noch nicht beurteilt werden.

Im Fieberwahn ist dieser Tage der Feiseur Henning in der Charité aus dem Fenster gesprungen. Wie das Unglück geschehen konnte, ist noch nicht ermittelt worden; hoffentlich bringt eine Untersuchung nähere Aufklärung. Henning, der in der Invalidenstr. 104 ein Barbiergehäft führte, ist an den Verletzungen, die er durch den Sturz erlitten hat, gestorben; gestern erfolgte seine Beerdigung.

Durch einen mutigen Eingriff haben am Freitag zwei Herren einen aufregenden Vorgang beendet. Ein Gespann der Norddeutschen Eiswerke war, während der Aufsicht abhand, durchgegangen und rampte vollen Laufs auf einen zwischen Göden- und Mülowstraße in der Potsdamerstraße fahrenden Omnibus der Linie Brunnentstraße-Schöneberg zu. Ein Zusammenstoß schien unvermeidlich zu sein und einige Aufregung hatte sich der Vorübergehenden und besonders der Fahrgäste bemächtigt. Da sprangen die beiden Männer hinzu und griffen jeder einem Pferd so gefaßt und so kräftig in die Hügel, daß sie das Gespann zum Stehen brachten. Rückhaltlose Anerkennung wurde ihnen gezollt.

Zusammenstoß mit der elektrischen Straßenbahn. Gestern nachmittags 3 Uhr fuhr ein Wagen der elektrischen Straßenbahn am Halleschen Thor im Zuge der Königsgräberstraße in voller Fahrt auf den Hinterrücken eines Pferdebahnwagens der Linie Rigdors-Preobitz. Eine Dame wurde vom Perron auf das Straßenpflaster geschleudert und bewußtlos nach einem nahe gelegenen Laden getragen. Ein Knabe erhielt erhebliche Kopfverletzungen. An derselben Stelle passierte vor einiger Zeit der gleiche Unfall, und wäre es wohl nötig, an dieser durch die abschüssige Straße gefährlichen und verkehrreichen Stelle einen ständigen Weichensteller zu stationieren.

Ein bedauerndes Unfall ist dem Fabrikanten Redlich Mitinhaber der Fabrik für Leuchtungsartikel F. J. A. Schulze, Friedrichsstr. 47, zugestoßen. Herr R. begab sich gestern früh nach Potsdam, um dort eine Kethlenlampe für Lokomotiven vorzuführen, da man sich mit seiner Firma zwecks Lieferung solcher Lampen in Verbindung gesetzt hatte. Während nun Herr R. die Lampe anzündete, um den anwesenden Personen die Leuchtstärke zu veranschaulichen, explodierte dieselbe plötzlich auf bisher unangenehme Weise. Dabei flog ein Stück Herrn R. mit solcher Gewalt an ein Auge, daß dasselbe sofort ausfiel.

Ein rechteatowierter Verbrecher, der am 21. Dezember 1866 in Berlin geborene Arthur Günther, der aus dem Polizeigefängnis entflohen ist und sich vielleicht unter falschem Namen in einem Krankenhaus versteckt hält, wird von der Kriminalpolizei gesucht. Auf seinem rechten Oberarm sind eine Bierkanne, ein Anker, die Buchstaben E. G. und das Datum „12. Februar“, sowie eine Krone mit der Jahreszahl 1880 sichtbar. Der Unterarm ist mit einem Armband versehen. Der linke Arm läßt eine auf einer Kugel tanzende weibliche Gestalt, einen Athleten, zwei Hunde, eine Sonne und einen auf einem mit § 11 bezeichneten Hof sitzenden betrunkenen Mann erkennen. Seine baldige Ermittlung dürfte durch diese wirklich besonderen Kennzeichen bevorzugen.

Großes Aufsehen verursacht die gestern erfolgte Verhaftung des Mitinhabers der „Allgemeinen Vorsehung“, des Hauptmanns a. D. Paul Wendland, Zimmerstr. 18. Der nimmere festgenommene gründete vor vier Jahren das genannte Vorsehungsbüro, dessen Zweck aus kleinen Kapitalisten in der Provinz besteht. Gleichzeitig betrieb W. eine Vermittlung für An- und Verkauf von Wertpapieren und übernahm auch solche in Depot. Unter dem Namen „Deutscher Bankverein“ machte er für dies zweite Unternehmen eine bedeutende Reklame, indem er durch Mitteilungen in der „Allgemeinen Vorsehung“, sowie auch durch Versand von Circularen sich Rundschaft zu erwerben suchte. Tatsächlich wurde auch Wendland vielfach mit Vermittlungen beauftragt, doch scheint er die eingehenden Gelder vorwiegend in eigenem Interesse verwendet zu haben. Zudem W. das ihm zum Ankauf von Wertpapieren anvertraute Geld dazu benutzte, früher begangene Veruntreuungen zu verdecken, gestaltete sich seine penultimaire Lage immer schwieriger. Ueber die ihm überhandten Beträge gab W. Quittungen resp. Depotbestätigungen, das Geld jedoch erhielten die Klienten nicht wieder. Vor etwa sechs Wochen erstattete ein Lehrer R. aus Magdeburg, der dem W. sein ganzes Vermögen in der Höhe von 20 000 M. anvertraut hatte, Anzeige bei der Kriminalpolizei, weil er weder Geld noch Zinsen erhalten konnte. Einer zum Zweck seiner Vernehmung erfolgten Verladung bei dem Präsidium leistete Wendland nicht Folge und, da inzwischen weitere Anzeigen von angeblich Geschädigten der Polizei zugehen, so erfolgte die Verhaftung des Verdächtigten. Nach bisher eingelaufenen Meldungen werden von vielen Klienten die Regrehanprüche in Höhe von 68 000 M. geltend gemacht.

Zeugen gesucht. Die Personen, welche Freitagmorgen 12 1/2 Uhr vor dem Hause Remelerstraße 78 Zeugen des Ueberfalles waren, bei dem der Tischler Robert Sellwig schwer verletzt wurde, werden gebeten, ihre Adresse in der Redaktion unseres Blattes abzugeben.

Straßenperrung. Die Abendlebenstraße von der Steinwegstraße bis zur Wiltonstraße einschließlich der Kreuzdämme wird beauftragt Asphaltierung vom 3. d. M. ab bis auf weiteres für Fahrwerke und Reiter gesperrt.

Aus den Nachbarorten.

In Wilmerdorf spricht am Donnerstag, abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn Witte, Berlinerstr. 40, Frau Dr. Lily Braun über den Juchthaussturz.

Schöneberg. Die Generalversammlung des Arbeiter-Bildungsvereins findet Montag, abends 8 Uhr, bei Obst, Brunenwaldstr. 110, statt. Mitglieder, die 6 Monate resitieren, werden verlesen. Der Vorstand.

Steglich-Friedenau. Die nächste Versammlung des Arbeiter-Bildungsvereins findet am Dienstag, den 4. Juli, abends 8 1/2 Uhr, bei Grube, Kaiser-Allee, statt. Vortrag und Diskussion über die Bernsteinische Schrift. Gäste sind willkommen.

Pankow. Der nächste Vorkabend des hiesigen Arbeitervereins findet am Dienstagabend 9 Uhr in Störns Gesellschaftshaus, Mühlstr. 24, statt.

In Rigdors wird am nächsten Sonntag im Apollo-Theater, Hermannstraße 49, ein Sängerkreis abgehalten, auf das wir unsere Leser hinweisen. Veranstalter sind die Gesangsvereine „Grüne Ujare“, „Arion“, „Treu und Einigkeit“, „Melodia“, „Einheit“ und „Sängerklubs“. Auch wirkt der Musikverein „Einigkeit“, sowie der Arbeiter-Radfahrerverein mit. Es wird alles geschehen, um das Fest interessant zu gestalten. Der Ueberflus kommt dem Wahlfonds zu gute.

In dem Verhalten des Amtsvorstehers Schmolz in der Lokalfrage wird uns aus Baumshulenberg noch geschrieben: Auch die hiesigen Genossen wünschen, daß die Herren Gastwirte der Behörde gegenüber etwas mehr ihr Müßigkeit leisten mögen; aber leider haben wir am vergangenen Sonntag recht trübe Erfahrungen hierin gemacht. Verschiedene Genossen hatten es sich zur Aufgabe gemacht, das Publikum an die Lokalperron zu erinnern, indem sie gedruckte Handzettel verteilten. Das ging auch die ersten Stunden gut von statten. Als jedoch vormittags 9 Uhr der Sohn des Restaurateurs Reffe, der Malergeselle Wolf Reffe, darüber auf Amt Treptow Meldung erstattete, änderte sich die

Situation insofern, als eine Stunde später sieben Gendarmen, fünf in Civil und zwei in Uniform, unseren Ort umkreisten. Es dauerte nicht lange und vier von unseren Genossen wurden aufgegriffen, weil sie ohne polizeiliche Erlaubnis Druckdrüsen verteilt haben sollten. Sie haben jedenfalls ein Strafmandat zu erwarten. Zu erwähnen ist noch, daß einer keine Legitimation bei sich hatte und nun den Weg nach dem Amt antreten mußte, trotzdem ein bekannter Genosse dem Gendarm Thinius gegenüber den Mißthäter recognoscirt hatte. Daß die Beamten es darauf abgesehen hatten, bestimmte Personen zu notieren, erhellt daraus, daß der Vorsitzende des Vereins „Vorwärts“ aufgeschrieben wurde, trotzdem dieser versichert, keine Zettel verteilt zu haben. Die Genossen ersehen hieraus, daß es dringend nötig ist, unseren Ort und namentlich die Lokale von C. Schulz, K. Ademann und Wetter Rehje („Zur Waldede“) fern zu halten. Nur in diesem Falle ist zu erwarten, daß wir uns von den Wirten das Recht auf Benutzung ihrer Säle wieder erkämpfen.

Die neue elektrische Ringbahn im Grunewald geht jetzt ihrer Vervollendung entgegen. Die Verlegung der Gleise in der Königsallee, der Hauptverkehrsader von Grunewald, ist bis auf eine kurze Strecke bereits ausgeführt, während auf der alten Grunewalder Dampfbahnlinie, deren Gleise von der elektrischen Bahn benutzt und für diesen Zweck jetzt hergerichtet werden, bereits die Trägermafen für die oberirdische Stromzuführung aufgestellt worden sind. Die Eröffnung der Bahn kann aber vor August nicht erfolgen, da die jetzt über der Erde angelegten Telephonleitungen in den von den elektrischen Wagen bedienten Straßen vorher in unterirdische Kabel verwandelt werden müssen. Die Grunewalder Ringbahn wird folgende Straßen durchfahren: die Hubertus-Allee, die Teplitzstraße, Hagenstraße und die Königs-Allee.

Auf der Charlottenburger Straßenbahn wird nimmehr der Betrieb auf sämtlichen Linien in absehbarer Zeit der gemischtelektrische, d. h. Oberleitungs- und Accumulatoren-Betrieb abwechselnd, auf den einzelnen Strecken sein, während die „Große Berliner“ in diesem Punkte durch die grundsätzliche Bewilligung Oberleitung erheblich günstiger gestellt ist. Die meisten Schwierigkeiten für den Betrieb der Charlottenburger Linien erwachsen daraus, daß für die Hauptlinie eine Strecke von 600 Metern, und zwar begreifend in der Einmündung der Drangenstraße in die Berlinerstraße, am Schlosse vorüber bis zur westlichen Seite des Friedrich-Karl-Platzes, für den Oberleitungsbetrieb nicht genehmigt wurde. Daraus erwuchs die Notwendigkeit, alle diese Strecken befahrenden Wagen für die gemischte Betriebsart einzurichten. Diese Einschränkung auf der erwähnten 600 Meter-Strecke wird aber auch noch anderweit auf die Berlin-Charlottenburger Straßenbahn-Verbindungen einwirken. Es werden andere Linien, die bisher am Schlosse vorbeigehend geplant waren, künftig andere Ausgangs- und Endstationen erhalten, so daß der Verkehr auf der Linie an dem Schlosse vorüber allein von den großen für gemischten Betrieb einzurichtenden Accumulatorwagen besorgt werden wird, während andere, mit Oberleitung zu betreibende Linien sich in der nötigen Entfernung von der 600 Meter-Strecke abzuweichen werden. Es ist unter diesen Umständen erwogen worden, ob nicht eine Oberleitungslinie zur Umgehung der 600 Meter-Strecke etwa von der Kaiser Friedrichstraße nach dem südlichen und westlichen Strohendamms des Friedrich-Karl-Platzes zu legen wäre. Zunächst wird abzuwarten sein, welche Stellung einem solchen Projekt gegenüber die Polizeibehörden einnehmen werden.

Für die neue Sädbrück-Haltestelle zwischen Schöneberg und Tempelhof, da wo die Anhalter Vorortgleise vom Sädbrücke getrennt werden, scheinen sich die Ausschüsse wesentlich geeinigt zu haben. Die Haltestelle soll im Anschluß an die neuen Gleisebauten nach dem Ringbahnhof Potsdamer Bahnhof angelegt werden, um von der neuen Haltestelle aus den Verkehrsanschluß nach Schöneberg, sowie nach Wilmersdorf und auch nach Tempelhof-Südost zu ermöglichen, für welchen sonst nur der weite Umweg über den Potsdamer Bahnhof und von dort zurück gegeben sein würde.

Spandau. In der jüngsten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung zu Spandau gab (nach dem „Anz. f. d. S.“) vor Eintritt in die Tagesordnung der Oberbürgermeister Köhler folgende Erklärung ab: „In der vorigen geheimen Sitzung habe ich auf eine Anfrage für Mitteilungen gemacht, die ich als vertrauliche angesehen habe. Trotzdem ist alles in der „Brandenburger Zeitung“ berichtet worden, und jetzt steht die Sache auch im „Vorwärts“. Wir fehlt der Ausdruck, ein solches Verfahren zu kennzeichnen, zwar nicht, indes will ich ihn nicht anwenden, sonst könnte ich sehr deutlich werden. Aber ich werde weder in öffentlicher noch in geheimer Sitzung wieder Auskunft über Personen oder polizeiliche Angelegenheiten geben.“

Es handelt sich um die Polizei-Angelegenheit, über die wir am Mittwoch nach der „Brandenburger Zeitung“ berichtet haben. Herr Bürgermeister Köhler scheint nun die Veröffentlichung seiner Mitteilungen über die seltsame Prügelaffäre als Vertrauensbruch aufzufassen. Ginge aus der ganzen Sachlage unabweislich hervor, daß in diesem Falle den Stadtverordneten ein ausdrückliches Schweigegedöbe aufgelegt worden wäre, so würden auch wir den Vertrauensbruch rügen, unbeschadet unserer Meinung, daß das Vermissen, kommunale

Standalfälle der öffentlichen Erörterung zu entziehen, am wenigsten geeignet ist, das Ansehen einer Gemeindebehörde zu stärken. So ganz selbstverständlich ist es nun aber doch nicht, daß alles, was in geheimer Sitzung eines Stadtverordneten-Kollegiums beraten wird, der Öffentlichkeit verschlossen bleiben muß. Wenn Herr Oberbürgermeister Köhler z. B. die Berliner Zeitungen verfolgt, so wird er darin recht oft Mitteilungen über geheime Sitzungen der Stadtverordneten-Versammlung berichtet finden, ohne daß von irgend einer Seite und am wenigsten vom Magistrat daran Anstoß genommen würde. Besser wäre es in dem vorliegenden Falle gewesen, wenn der Herr Oberbürgermeister nicht mit einer laun ausföhrbaren Drohung gekommen wäre und dafür über die in ganz Spandau erörterte Angelegenheit selber sich in befriedigender Weise ausgelassen hätte.

Gottesfurcht und Profit. Sie versichern den Hummel, die Handwerksmeister in Landsberg a. S., welche kürzlich in einer Versammlung über die Fortbildungsschule beraten haben. Die Wünsche der ehrenwerten Meister gehen dahin, daß der Schulunterricht auf die Sonntagvormittage verlegt werde. Um die Erlaubnis zur Ausnützung der Sonntagvormittage zu erlangen, will man den Unterricht mit einer kurzen Andacht beginnen lassen. Immer dreist und gottesfürchtig; da wird's ja nicht festgehen!

Versammlungen.

Die deutsche Metallarbeiter-Gewerkschaft hielt am Montag, den 26. Juni, im Englischen Garten eine Mitgliederversammlung ab, in welcher Koride über die Metallarbeiter-Bewegung sprach. Die nachfolgende Diskussion, an der auch einige Mitglieder des Verbandes teilnahmen, gestaltete sich zu einem Streit um die Organisationsform. Schließlich wurde noch mitgeteilt, daß Listen für die ausösterreichischen dänischen Arbeiter beim Kassierer Daunenberger, Diefenstr. 33, zu haben sind.

Die Kammmacher und Bernsögenossen hielten am 26. Juni eine Branchenversammlung ab. Darum organisierten sich die Arbeiter? war das Thema, über welches das Mitglied Popik unter dem Beifall der Anwesenden sprach. Die Renoual der Werkstättenkontrollkommission wurde wegen zu schwachen Besuchs bis zur nächsten Versammlung verschoben.

Gold- und Silberarbeiter. Am 27. Juni fand die regelmäßige Monatsversammlung der hiesigen Zahlstelle statt. Genosse Dr. Wehl sprach über: „Welchen Standpunkt nimmt die Gesundheitspflege gegenüber der englischen Tischzeit ein?“ An den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine lebhafte Diskussion, in der verschiedene Kollegen ihre Erfahrungen für und wider zum besten gaben. Hierauf gab Kollege Henning den Bericht vom Arbeitsnachweis, wonach derselbe in seiner Frequenz etwas zurückgegangen ist. Der Vorsitzende machte zum Schluß noch die Mitteilung, daß der Streit bei Reierheim fortbauert. Streikbrecher haben sich bis jetzt nicht gefunden, auch sind alle Streikenden bis auf einen wieder in Stellung. Hierauf erfolgte Schluß der gutbesuchten Versammlung.

Die Maurer von Nixdorf und Britz hielten am Freitag eine Versammlung im Lokale „Deutsches Bierhaus“, um zu dem bekannten Einigungsvertrag Stellung zu nehmen. Der Referent Schulz, Charlottenburg, erläuterte, nachdem er an die Kämpfe, die im Baugewerbe in den letzten Jahren stattgefunden, erinnert hatte, die einzelnen Bestimmungen des Vertrages. Er gab der Meinung Ausdruck, daß die wesentlichen Einigungsbedingungen, sowie auch das Merkmal der in den letzten Tagen zwischen den beiden Parteien gepflogenen Verhandlungen für die Maurer unter den obwaltenden Umständen recht günstig sind, und daß durch den festen Zusammenschluß in der Organisation für die fröhere Durchführung des Einigungsvertrages gesorgt werden müsse. In der hierauf folgenden Diskussion wurden wesentliche Einwendungen gegen die festgelegten Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht gemacht, und äußerten sich die Redner durchweg im Sinne des Referenten. Der wöchentliche Beitrag zum Streifonds wurde wie in Berlin auf 25 Pf. festgesetzt. Die Ausgesprochenen bezug. Streikenden, die bisher noch keine Arbeit erhalten haben, sollen für diese Woche noch unterstützt werden. Bekannt gegeben wurde noch, daß vom Montag ab die Karten mit einem Schlußstempel zu versehen sind.

Samariter-Kursus für Arbeiter und Arbeiterinnen. Morgen Montag, abends 9 Uhr: Unterricht in der Filiale Braunenstr. 150. Vortrag über: Anzeichen, Berechnungen und Verhättnisse. Nachher Verband-Vorlesungen. Heute: Ausflug nach Jungfernhöhe. Treffpunkt „Zur Waldede“, Tegeeler Weg, 10 Minuten vom Bahnhof Jungfernhöhe.

Vermishtes.

Zwei Kinder verbrannt. Die beiden drei und sechs Jahre alten Kinder eines Tagelöhners auf Gut Bampen bei Sälze i. W. spielten in Abwesenheit ihrer auf dem Felde befindlichen Eltern mit Streichhölzern und steckten dabei die Wohnung in Brand. Trotzdem

aber die benachbarten Feuerwehren in größter Eile angelockt kamen, war das kleine Häuschen samt den Stallungen ein Raub der Flammen, geworden und aus dem Schutt wurden die vollständig verbrannten Leichen der beiden Kinder hervorgezogen.

Eine Luftspiegelung wurde, wie die „N. S. Zig.“ berichtet, am letzten Sonntag von mehreren Touristen auf dem russischen Haff beobachtet. Als dieselben sich auf einer Bootfahrt gegenüber dem Dorfe Strombed befanden, gewahrten sie über dem azurinen Horizonte eine größere Zahl roter, unbestimmt begrenzter Striche, die sich nach und nach als die Ranten von Spiegelbildern ausprägten. Bald hoben sich aus diesem Bilde auch die Umrisse von Häusern mit der nächsten Umgebung hervor. Als das Bild die größte Deutlichkeit annahm, senkte sich ein Teil desselben etwas abwärts, und zwar derartig, daß man das verkehrte Spiegelbild erblickte. Das schöne Bild, das das Konterfei des etwa 1/4 Meile entfernten kleinen Fischerdorfes Strombed war, verschwand plötzlich, als nach etwa fünf Minuten eine kleine Welle eintrat, welche die um die Mittagszeit fast unbewegte Luft in lebhaftere Schwingungen versetzte.

Marktpreise von Berlin am 30. Juni 1899

nach Ermittlungen des Hl. Polizeipräsidiums.		Schwefelkohlenstoff 1 kg		1,00	1,10		
* Weizen	D.-Gr.	16,00	14,80	Kartoffeln	1,00	1,--	
* Roggen	"	15,--	13,70	„	1,00	1,--	
* Winter-Gerste	"	12,30	12,80	Hammelfleisch	1,00	1,--	
* Hafer gut	"	15,00	15,10	„	2,00	1,80	
„ mittel	"	15,--	14,50	„	60 Stck	8,00	8,20
„ gering	"	14,40	14,--	„	1 kg	1,80	1,20
* Rüböl	"	4,--	3,82	„	„	2,80	1,20
* Öl	"	6,50	4,10	„	„	2,60	1,20
* Gersten	"	40,--	25,--	„	„	2,--	1,20
* Speiseölen	"	50,--	35,--	„	„	1,00	0,80
* Rindfleisch	"	70,--	30,--	„	„	2,50	1,20
* Rindfleisch, neue	"	6,--	4,00	„	„	1,20	0,80
* Rindfleisch, alte 1 kg	"	1,20	1,20	„	per Schock	14,--	3,--
* Butter	"	1,20	1,--				

*) Ermittelt pro Tonne von der Centralstelle der Preuss. Landwirtschaftsminister - Notianungsstelle - und umgerechnet vom Polizeipräsidium für den Doppel-Centner.

*) Kleinhandelspreise.

Pro duellmarkt vom 1. Juli. Von Frankreich kamen Meldungen, daß die Weizenpreise um 20 Proz. geringer ausfielen als im Vorjahre. Weizen notierte um 1 W., Roggen um 1/2 W. höher. Hafer wenig verändert. Mais im Anschluß an die höheren amerikanischen Notierungen sehr kühl unverändert. Der Spiritusmarkt verkehrte in fester Haltung. Angeboten waren 4000 Liter 70er Cognac, die mit 41,50 W. Käufer fand. Termine unverändert. - Kartoffelschälen. Berlin, 1. Juli. Prima Früchte Kartoffelschälen per 100 kg. Brutto inkl. Sad - - - M. Prima trockene Kartoffelschälen per 100 kg. Brutto inkl. Sad und Mehl 10,75 W., Supra trockene Kartoffelschälen 20,50 W., do. Sekunda 14,50-17,50 W., Prima Kartoffelmehl per 100 kg. Brutto 19,75 W., do. Supra - - - W., do. Sekunda - - - W. - Berlin's Getreide- und Mehlzufluhr zu Wasser vom 30. Juni mittags bis 1. Juli mittags betragen 852 Doppelcentner Weizen, 243 Doppelcentner Roggen, 87 Doppelcentner Gerste, 82 Doppelcentner Reis, 850 Doppelcentner Weizenmehl. - Städtischer Schlachtviehmarkt. Berlin, 1. Juli. Zum Verkauf fanden: 4022 Rinder, 1894 Älber, 14394 Schafe, 7044 Schweine. Verkauf und Tendenz: Das Rindergeheiß wickelte sich langsam ab und hinterließ etwas Ueberhand. Der Kalberhandel gestaltete sich langsam, es wird kaum ganz ausverkauft. Bei den Schafen wurde Schafschmarrn bei ruhigem Geschäft unverschärfert, bei Magerfleisch schloß es an Nachfrage, es bleibt viel unverkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird ziemlich geräumt. Zum Schluß waren die notierten Preise nicht zu erzielen.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde wird Dienstag, Donnerstag und Freitag abends von 6 bis 8 Uhr abgehalten.

Gemaliger Ober. Sie haben recht, daß die Oberösterreichische Infanterieregiment Nr. 63 recht zur Zeit in Döpen.

F. W. Berlin. Empfehlungen von Ärzten können wir nicht bringen. Vielleicht beenden Sie die Pollistik der Charite Montags, Mittwoch oder Freitag von 8 1/2 - 10 Uhr.

Werte 5. Die Dredandampfer pöffieren keine Gröhe, wenn sie von See in den Hamburger Hafen einfahren. Die eine der beiden Fröschden fährt von Hamburg über die Nordsee nach der Insel Wilhelmshöhe, die andere über die Südersee nach Hamburg.

163. Eine solche Zeitung kennen wir nicht.

G. K. Charlottenburg. 1. Die Anhalt ist Staatsgebiet. 2. In der Voranbesprechung werden Sie das Anhangende des preussischen Staates gewahrt, der sicher zu seinem Gebilde gelangen wird. Nebst dem ist in hiesigen Kreisen die Anhaltische Staatsverwaltung eingeführt.

1. N. J. 1. Ja. 2. Ja. seit 1890.

Windig, Kaufmann. Da Sie für Ihre Freunde Unannehmlichkeiten befürchten, so ist Ihre Zuschrift wertlos, denn die Unannehmlichkeiten konnten eintreten.

W. S. 1. Holzmarktstr. 13 bei Jahns.

Mairfreund. 1. Sie können die Annahme der Vormundhaft beantragen, das Bericht braucht aber Ihren Antrag nicht zu empfangen. 2. Sie können, falls Sie solche Anträge erhalten sollten, einen dahin gehenden Antrag stellen. Sprechen Sie event. mit der Anstalt in der juristischen Sprechstunde vor.

Weiter-Prognose für Sonntag, den 2. Juli 1899. Zunächst wärmer, teils heiter, teils wolfig mit Weststößen und mäßigen südwestlichen Winden; nachher etwas kühl. Berliner Wetterbureau.

Centralverband d. Töpler Deutschlands
Filiale Berlin.
Am Donnerstag, den 29. ds. Mts., versandt nach langen schweren Weiden unter Mitglied
Karl Pohlmeier
Ghre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet Sonntag, den 2. Juli, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Planufer 39 aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht 1905/11
Der Vorstand.
Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Konspenden bei der Beerdigung meines lieben Vaters und guten Pops, des Schenkwirts
Gustav Boden,
sagen hiermit allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie den Kommissionen und Besorgerinnen den tiefgefühltesten Dank
Anna Boden und Sohn,
1905/11 Doppelstraße 13.
Unsern herzlichsten Dank allen Anwesenden bei der Beerdigung meines lieben Vaters
Hermann Hennig,
insbesondere der freien Beerdigung hiesiger Gerechtigkeit, den Beerdigungen der Beerdigungsgesellschaften und den Stammesgenossen vom Müggelschloß.
Nachruf!
Am 25. Juni starb nach langen Weiden unser treues langjähriges Mitglied, der Tischler
Hermann Nöber,
Durch seine Anhänglichkeit und Aufrichtigkeit hat er sich in unserem Verein unvergesslich gemacht. Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.
M. W. B. Nordseebrunn 1879.
Der Vorstand.

Von meiner Reize jurist.
Dr. G. Heymann,
Frankfurter Allee 87.
Ich habe mich **Marksstr. 14,** niedergelassen. Sprechst. 8-9, 4-5.
Tel. VII, 523.
Dr. Georg Zehden,
Arzt.
Bereinszimmer zu 40, 80 - 100 Pf. zu vergeben bei **Sapp Wiedemann,** Briedenstr. 67.
Neues Rohtabak-Lager
bietet Fabrikanten besondere Vorteile in guten Qualitäten zu billigen Preisen. - En gros. En detail.
A. Fischer, Auguststraße 39, nahe Rosenhalerstraße. 17133*
Roh-Tabak.
Gröhte Auswahl. - Billigste Preise
P. E. Platt & Söhne, Brunnenstr. 16
Roh-Tabak
Billigste Preise 17118*
Max Jacoby
Strelitzerstrasse Nr. 52.
Rohtabak.
Gröhte Auswahl. - Billigste Preise. Guter Brand! Vorzügliche Qualität! Zämtliche 17108*
Fabrikations- Utensilien.
Neue Formen, sehr große Auswahl zu Original-Fabrikpreisen.
Heinrich Franck, 185. Brunnenstr. 185.

Auktion
pro Monate: April, Mai u. Juni 1898 am 6. u. 7. Juli c. nachm. 2 Uhr.
L. Regen, 121. G. Frankfurterstr.
Fabrik - Lager
Kinderwagen
und Kindermöbel
Sportwagen.
Billigste Preise, da kein Laden-geschäft.
A. v. Langhalm, Oranienstr. 64, 61.
Bessere Stellung - höherer Gehalt erlangen Sie durch 21000* brieflichen Unterricht in
Buchführung
Schön schreiben, Rundschrift, Rechtschreiben, Stenographie, Englisch, Französisch oder durch mündlichen Unterricht einige Monate im Institute.
Prospecte und Proberbüch gratis.
C. Janes, Dortmund.
Gröhtes Handbeldtehr - Institut.
Zahn-Klinik Vr. Dr. Olga Jacobson, Dent. Invalidenstr. 145.
Eine Million!
ohne Gnade mit dem Best sofort und gründlich befreit mein Wanzenskind in 50 Pf. und 1 W. Sprigapparat 50 Pf.
mit dem Best schnell und für immer befreit mein Schwabenkind, 50 Pf. und 1 W. per Dose. Radikaler Erfolg garantiert nur direkt beim Erfinder **Georg Pohl, Troguerle Berlin, Brunnenstr. 157.**

Teilzahlung monatlich 10 W. liefert elegante Herrongarderobe u. Maß, Temporowaki, Schneidernstr., Reanderstr. 16, II, an der Kassenstr. (Auch haat Cassa billigte Preise.)
Gegen Wanzen hilft nur die altbewährte Chemier Säuberhaus Wanzen - Vernichtung - Essenz „Faredol“ (gel. gel.). Ausrottung mit der ganzen Brut in 1/2, 0,50, 1,00, 1,50, 3,00 u. 5,00 W. Behälter 0,50. Einzig und allein zu haben bei **Paul Sanderhauß & Co., Gr. Frankfurterstr. 89, Ecke Warschirstraße,** ebenso die unübertrefflichen und ächten Schützgewährten Radikal - Mittel gegen die **Wanzen, Schwaben, Flöhe, Ameisen** in Packeten a 0,20 - 1,00 W. und das Pf. 3 W. Hier frei nach jeder Wohnung nach Anweisung per Post. Fernspr. VII, 412. Nirgends weiter zu haben.
Ia Fahrräder von 85 M. an
Baer Sohn Chausseestr. 24a.
Kinderwagen - Bazar
Max Brinner, Jerusalemstr. 42, Brunnenstr. 6, Gröhterige Auswahl von Kindern, Sports u. Puppenwagen, best. Fabrikat, billigt. Abgangung gestattet.

Kinderwagen am billigsten 5,50, 8, - 12, - 15, - bis 60, -
Boitstellen 4, - 8, - bis 20, -
Sportwagen, Leiterwagen, E. Stiassny, nur Seydolzstr. 32 (Spittelmarkt) und Landabergerstr. 45 1.
Cigarrenfabrik - Lager
J. Sohn, Reudensheim (Baden) - Berlin, Neue Nöngstr. 55, 56, Telephon. **S. Kund, General-Verreiter Süddeutscher Cigarrenfabriken,** rücker in Berlin u. Umgegend Cigarrenschäfte pers. Beamten, auch Kommissionslager, ein. Schon bestehende Cigarrenhändler liefern ich erspöhlige Fabrikate zu coulantem Zahlungsbedingungen; nachweislich circa 200 Berliner Cigarrenschäfte von mir eingeführt. 21070*
Specialärztl. Institut
Dr. B. Lasker 42 Alexanderstr. 42 (am Alexanderplatz). Spec. operationsloses Zell-Berfahren ohne Berufsdröng für **Wenleiden.** Erprobte Methoden bei Flechten, Lupus und anderen 17043*
Hautleiden. Tägl. 9-12, 3-6. Freitag und Sonntag 9-12.
Dr. Simmel Moritzplatz, 1. Hand u. Anschlag 2 Treppen rechts. Specialarzt f. Haut- u. Harnleiden. 10-2, 5-7. Sonntag 10-12, 2-4.

Süßschweiß, Hand- u. Armschweiß, Bunsenlufen, Juttreiz etc. befreit sofort **Poleminkenzn,** Pl. 150 W. ist sofort trocken und geruchlos, garantiert unschädlich, sicher wirkend, versendet Drog. **Georg Pohl,** Berlin, Brunnenstr. 157, 20041*
auf Teilzahlung.
Möbel J. Kellermann, Prinzenstr. 97, parterre, Eingang vom Fluss. 1*
Dr. Lehrich, Specialarzt f. Haut u. Harnid., Weingeshörsire und Lupus. An der Stadtbahn 24, (am Bahnhof Alexanderplatz). Sprechst. 9-12 und 3-6. Freitag keine. 17039*
Poliklinik. Montag 9-10 1/2, Donnerstag 9-10 1/2.
Dr. med. Schaper homöop. Arzt. Specialarzt für **Haut- u. Harnleiden** Frauen-Krankheiten, Schönauer-Ofen 25. Spr. 9-1, 4-7, Homöopath. Poliklinik: Montag, Mittwoch, Sonnabend, Ab. 7-8; Friedrichstraße 14, 1.

Warenhaus A. Wertheim.

Berlin, Leipzigerstr. 132/33.

Versand-Abteilung
Proben und Preislisten portofrei.

Rosenthalerstr. 27/29, 54/55. Oranienstr. 53/54.

Hand-Koffer

Länge ca.	55	60	cm
grau und braun Leinen	2,90,	3,50	Mk.

Falten-Koffer

Länge ca.	55	60	cm
braun Segeltuch mit Leinenfutter	8,50,	9,50	Mk.

Reise-Koffer

mit Bügeln, innen Leinenfutter			
Länge ca.	80	85	90 95 100 cm
	23,50,	25,50,	28,50, 31, 32 Mk.

Hand-Taschen

braun Bindleder, englische Form			
Länge ca.	36	39	42 45 cm
	6,75,	7,50,	8,50, 9,50 Mk.

Touristen-Taschen 95 Pf., 1,20, 2,90 Mk.

Kurier-Taschen mit Lederfutter 95 Pf., 1,60 Mk.

Plaidriemen 45 und 95 Pf.

Triumphstühle 1,90, mit Armlehne 2,60 Mk.

Balkonstühle, Congo-Eiche 3 Mk.

Balkontische, Congo-Eiche 3,25 und 4,75 Mk.

Ausstellung

Montag, den 3., bis Sonnabend, den 8. Juli

VON



Reise-

und

Bade-Artikeln.

Künstler-Postkarten

10 verschiedene Ansichten 5 Stück 10 Pfg.
in einfacherer Ausführung 10 Stück 10 Pfg.

Reisekörbe

Länge ca.	25	28	Zoll
	6,50,	7,75	Mk.

Lawn-tennis-Schläger 2,25, 4, 6,50 Mk.

Bälle, Terracotta 40 Pf., Filz, weiss, rot und rot-weiss 65 Pf.

Turnapparate, Trapez, Ringe und Schaukeln, aus 2,40 Mk.

Bade-Anzüge

rot Kattun, 3 Grössen	1,10,	1,25,	1,35 Mk.
bunt Perkal, 3 Grössen	1,65,	1,75,	1,85 Mk.
für Kinder, 3 Grössen	70,	85,	95 Pf.

Bade-Mäntel

weiss	2,50,	3,60,	Mk., mit Kappe 4,25 Mk.
bunt	4,25,	5,20,	Mk., mit Kappe 6 Mk.

Frottier-Handtücher

38, 55, 65, 85, 95 Pf.

Frottier-Laken

weiss	2,60,	3,50,	4,30 Mk.
bunt	3,10	und	5 Mk.
für Kinder	1,15,	1,75	und 2,30 Mk.

Bade-Kappen

13, 20, 27, 35 Pf.
aus Gummi . 1,15, 1,45, 1,65 Mk.

Bade-Pantoffel

grau Segelleinen . 65 Pf., bunt Kränzelstoff 1,05 Mk.

Waverley- Herren- und Damen- Fahrräder bisher 165 Mk. 125 Mk.

Die Preise sind streng fest, sehr billig und in Zahlen an den Waaren gezeichnet.

BAER SOHN

Die 13te Preisliste 1899 (Auflage 1 Million) wird kostenlos und portofrei zugesandt.

Fabrikation u. Maass-Anfertigung guter Herren- u. Knaben-Bekleidung

Lieferanten an Garderoben-Geschäfte, Vereine, Institute und ausländische Gesellschaften.

24a Chausseestrasse 24a
zw. Invalidenstr. u. Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.

11 Brückenstrasse 11
zw. Jannowitzbrücke u. Köpenickerstr. (Ecke Rungestr.)

16 Gr. Frankfurterstr. 16
zw. Bürger-Hospital und Fruchtstrasse.

Sommer-Joppen 75 Pf.
für Herren

Radfahrer-Anzüge 6 Mk.
für Herren

- Staub-Mäntel für Herren 3 Mk.
- Sommer-Hosen für Herren 3,—, 2,25 — 1 Mk.
- Papier-Hosen, dauerhaft und waschbar . 2 Mk. 75
- Papier-Anzüge, dauerhaft und waschbar . 12 Mk.
- Reise-Anzüge für Herren 5 Mk. 75
- Herren-Westen 3,—, 2,25 — 1 Mk. 50
- Buckskin-Hosen für Herren 6,— 4,— 3 Mk.
- Cheviot-Anzüge für Herren von 10 Mk. an
- Sommer-Paletots für Herren von 8 Mk. an
- Schüler-Anzüge für die Ferien von 1 Mk. 80 an
- Knaben-Anzüge zu enorm billigen Preisen.



Loden-Havelocks 6 Mk. 75
für Herren

Gummi-Mäntel 18 Mk.
für Herren

- Loden-Joppen für Herren 2 Mk. 25
- Radfahrer-Hosen für Jünglinge 2 Mk. 50
- Radfahrer-Hosen für Radfahrer 3 Mk.
- Gummi-Pelerinen für Radfahrer 4 Mk. 50
- Capitain-Mützen aus Papierstoff 90 Pf.
- Gala-Radfahrer-Anzüge aus Papierstoff 12 Mk.
- Radfahrer-Strümpfe . . . 2,50, 2,— — 1 Mk. 25
- Radfahrer-Sweater 4,—, 3,—, 2,— — 95 Pf.
- Hosen nach Maass von 6 Mk. an
- Anzüge nach Maass von 24 Mk. an

Nachdruck verboten.

Warum wird der Arbeiterchaft der Saal der Brauerei Pichelsdorf gesperrt?

Infolge der mehrfach an uns gerichteten Anfragen über unsere Stellung zu der Brauerei Pichelsdorf, sehen wir uns veranlaßt, der Berliner Arbeiterchaft die Entstehung der Differenzen zwischen der genannten Brauerei und der Spandauer Arbeiterchaft, sowie den Verlauf der gepflogenen Verhandlungen klar zu legen.

Die Lokalkomitees des Brauerei-Ausschusses in Pichelsdorf standen der Arbeiterchaft seit der Zeit des großen Berliner Bierkrieges zu Festlichkeiten und Versammlungen zur Verfügung, und sind, da in Spandau selbst für unsere Zwecke leider kein größerer Saal zu haben ist, viel in Anspruch genommen worden.

In den ersten Jahren war das Verhältnis auch ein leidlich zufriedenstellendes, aber allmählich stellten sich Differenzen ein. Die Brauerei machte Schwierigkeiten.

Den Vorschlag der Arbeiter gelang es jedoch jedesmal, wenn auch meistens erst nach längerem Unterhandeln mit dem Direktor Hoffmann, die Differenzen zu beseitigen. So im Vorjahre, als die Spandauer Genossen den Saal zur Weisheit mieten wollten.

Auch damals, wie schon häufig vorher, erklärte der Oekonom, daß er über die Räume nicht verfügen könne und verties unsere Beauftragten an den Direktor der Brauerei Pichelsdorf. Dieser wieder verweigerte eine sofortige verbindende Erklärung, da die Sache erst dem Aufsichtsrat unterbreitet werden müßte. Das muß dann wohl auch geschehen sein, denn einige Tage später erhielt der Spandauer Vertrauensmann von der Direktion Antwort und Zusage.

Ähnliche Schwierigkeiten wiederholten sich fast jedesmal, wenn der Saal benützt werden sollte. Bald sollte die Beleuchtung, ein andermal wieder die Heizung bezahlet werden usw.

In diesem Jahre nun beabsichtigten die Spandauer Genossen eine Protest-Versammlung gegen die Pachtbauvorlage abzuhalten. Zu dem Zweck begab sich der Vertrauensmann Pieper einige Zeit

vorher nach Pichelsdorf, um den Saal zu bestellen. Wie fast immer so verties auch diesmal der Oekonom unseren Genossen an den Direktor Hoffmann mit der Begründung, daß er, der Oekonom, über den Saal nicht verfügen könne.

Von dem Direktor erhielt darauf Genosse Pieper auf seine Vorstellung die Antwort, daß erst der Aufsichtsrat in Kenntnis gesetzt werden müßte und er daher frühestens am Mittwoch (die Besprechung fand am Montag) bestimmte Antwort zu geben im Stande sei. Auf den Entschluß des Genossen Pieper, daß dann die Zeit zu kurz sei, um die notwendigen Vorbereitungen zu der Versammlung am Freitag treffen zu können, versprach Herr Hoffmann, schon am Dienstagmittag von Berlin aus telegraphisch mit ja oder nein Antwort zu geben. Statt dessen erhielt Pieper am Dienstag ein Telegramm, worin derselbe ersucht wird, sich am Mittwochabend persönlich bei Herrn Direktor Hoffmann einzufinden. Hier erhielt P. von dem Herrn Hoffmann die blinde Erklärung, daß man das Lokal zu Partei-Versammlungen oder auch nur Partei-Versammlungen zu überlassen nicht mehr geneigt sei.

Nach den Gründen gefragt, erklärte der Herr Direktor, daß die Brauerei „mehr Schaden als Vorteil“ davon habe, „da das bessere Publikum den Brauerei-Ausschank wie die West meide“.

Die Verwaltung lege großes Gewicht darauf, den Militärbaylott loszuwerden und beabsichtigt in Zukunft Militärkonzerte zu veranstalten. Die Arbeiter könnten ja, so meinte Direktor Hoffmann weiter, jetzt erst einmal ein paar Jahre anderswo, etwa in der Spandauer Vergbrauerei, ihre Versammlungen abhalten, nachdem könnten wir ja dann wieder nach Pichelsdorf kommen.

Auf diesem Standpunkt blieb der Herr Direktor trotz aller Einwürfe stehen und so sah sich denn die Spandauer Parteigenossen verpflichtet, der Berliner Lokalkommission von der Lage Mitteilung zu machen und dieser Körperschaft den weiteren Verlauf zu überlassen.

Die Lokalkommission hat darauf gemeinsam mit den anderen in Frage kommenden Faktoren über den Vorfall verhandelt und beschlossen, zur Herbeiführung einer Verständigung nochmals in Unterhandlungen einzutreten und zwar mit dem Aufsichtsrat.

Diese Besprechung hat inzwischen stattgefunden, aber mit demselben negativen Erfolge. Auch Herr Sternberg, der Vorsitzende des Aufsichtsrats, rechtfertigte das Vorgehen der Brauerei mit denselben Argumenten wie Direktor Hoffmann.

Nur, daß derselbe außerdem noch zum Schluß der Unterredung mit der überraschenden Erklärung hervortrat, daß das alles eigentlich Sache des Oekonomens sei, der die Räume gepachtet habe. Die Brauerei habe durchaus keinen Einfluß darauf, wenn der Oekonom seinen Saal geben oder verweigern wolle.

Der Oekonom Herr Stark, bei dem daraufhin dieserhalb nochmals angefragt wurde, gab jetzt plötzlich dieselbe Erklärung ab. So sind denn die Spandauer Parteigenossen wieder einmal so gut wie obdachlos.

Parteigenossen! Aus alledem geht hervor, daß die Direktion der Brauerei Pichelsdorf es gern gesehen hat und selbstverständlich auch in Zukunft nichts dagegen hat, wenn die Arbeiter ihr Bier trinken, daß aber in den Räumen des Brauerei-Ausschanks die Arbeiter dem „besseren Publikum“ und dessen Militärkonzerten weichen müssen.

Wir zweifeln keinen Augenblick, daß ein jeder, der die vorstehende Darlegung aufmerksam verfolgt, mit uns der festen Ueberzeugung ist, daß der noch im letzten Augenblick erhobene Einwand, der Oekonom hätte über den Saal zu bestimmen, die Brauerei sei ohne Einfluß, angesichts der Thatfache, daß ganze Jahre hindurch die Verhandlungen wegen Benutzung des Saales stets von der Direktion der Brauerei geführt worden sind, weiter nichts ist als ein äußerst pfiffiger Trick, dazu bestimmt, die Brauerei als das unschuldige Lämmlein und den Pächter des Ausschanks gewissermaßen als Heißbock vor sich hinzustellen.

Wir sind fest überzeugt, daß die Arbeiterchaft Berlins und der Vororte aus dem Angeführten die nötigen Konsequenzen ziehen wird.

Sodann wird bekannt, daß die Brauerei Pichelsdorf jetzt wieder für das Militär durch Kommandanturbefehl freigegeben ist. Die Lokalkommission Berlins und der Vororte.

Bekanntmachung.

In Sachen des Brauereistreits ist in der Sitzung des von beiden Teilen als Einigungsamt angerufenen Gewerbegerichts zu Berlin vom 24. Juni 1899, an welcher teilgenommen haben:

1. Gewerbedirektor v. Schulz als Vorsitzender,
2. Fabrikbesitzer Dr. Weigert } Arbeitgeber } als Beisitzer.
3. Fabrikbesitzer Dr. Hugo Gerschel }
4. Former Köhnen } Arbeitnehmer }
5. Steinlager Knoll }

folgender Vergleich geschlossen worden, welcher hiermit in Gemäßheit des § 16 des Gesetzes, betreffend die Gewerbegerichte vom 29. Juli 1900, und § 76 des Reichsgesetzes für die Stadt Berlin vom 26. Oktober-2. November 1892, betreffend das Gewerbegericht zu Berlin, öffentlich bekannt gemacht wird.

I. Die Arbeit wird am 27. Juni 1899 morgens wieder aufgenommen. Die von den Arbeitgebern verhängte Aussperrung wird zum gleichen Tage aufgehoben.

II. Der Lohn beträgt: Bis zum 31. Dezember 1899 einschließlich 60 Pf. pro Stunde (sechzig Pfennige pro Stunde); vom 1. Januar 1900 bis 30. September 1900 einschließlich 62 1/2 Pf. (zweiundsiebzig Pfennig pro Stunde); vom 1. Oktober 1900 bis 31. März 1901 einschließlich 65 Pf. (fünfundsechzig Pfennig).

Der Lohnsatz für durch Unfall, Alter, Invalidität oder mangelnde Arbeitskraft bedingte Arbeiter, sowie für Junggelehrten im ersten Dienstjahre, soweit dieselben bei ihrem Lehrmeister thätig sind, unterliegt der freien Vereinbarung.

Die Arbeitszeit beträgt 9 (neun) Arbeitsstunden.

Den Arbeitgebern und Arbeitnehmern steht es frei, das Arbeitsverhältnis jederzeit ohne Kündigung und ohne Angabe von Gründen aufzuheben.

III. Es wird eine Kommission gebildet, welche aus 9 (neun) Arbeitgebern und 9 (neun) Arbeitnehmern besteht. Die Wahl der Mitglieder dieser Kommission erfolgt durch die Arbeitgeber bzw. die Organisationen der Arbeitnehmer.

Unter den Arbeitnehmern-Mitgliedern sollen mindestens je 1 (je ein) Mitglied der Central-Organisation, der Lokal-Organisation und der Gewerkschafts-Kommission, sowie ein Vertreter des Vorstandes des Centralverbandes der Deutschen Brauer angehören.

Die Geschäftsordnung der Kommission wird von dieser festgestellt.

IV. Der unter Nr. III bezeichneten Kommission liegt die Regelung der Arbeitszeit, Pausen, Lohnverhältnisse, Einrichtung der Arbeitsstätten und ähnlicher Punkte, sowie die Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ob.

V. Bei Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern kann gegen die Entscheidung der Kommission nur binnen 3 (drei) Tagen nach der Bekanntmachung die Entscheidung des Einigungsamtes des Gewerbegerichts angefragt werden.

VI. Bis zur endgültigen Entscheidung durch die Kommission oder das Einigungsamt dürfen Aussperrungen unter keiner Bedingung verhängt werden. Nach der endgültigen Entscheidung sind Aussperrungen nur zulässig, wenn der Entscheidung nicht Folge geleistet wird.

VII. Ähnlich im Herbst hat die unter Nr. III bezeichnete Kommission zusammenzutreten und die Arbeits- und Lohnverhältnisse für die Bauperiode des nächsten Jahres festzusetzen. Der Entscheidung der Kommission haben sich die Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu unterwerfen.

Zum erstenmal tritt die Kommission zu diesem Zwecke im Herbst 1899 zusammen, um über eine anderweitige Festsetzung des Lohnes für die Zeit vom 1. Oktober 1900 bis 31. März 1901 zu beschließen.

VIII. Sowohl die zentrale wie die lokale Organisation der Brauer, sowie die Gewerkschaftskommission verpflichten sich, ihren ganzen Einfluß für Aufrechterhaltung dieser Bedingungen einzusetzen und im Widerspruch mit denselben ausstehende Streiks nicht zu unterstützen.

IX. Maßregelungen infolge des hierdurch beigelegten Ausstandes finden nicht statt.

Borgelassen Genehmigt Unterschriften
gez. G. Weisbach, Hermann Wotz, Otto Held, Paul Köhnen, A. Dammberg, R. Glanewinkel, D. Weigert, Otto Deuer, G. Henning, Kaufmann, Joseph Fränkel, G. Köhnen, Th. Steins, J. Gantow, Hans Berndt, Fr. Kemnitz, G. Köppen, Ch. Töpke, F. Frieder in Firma G. Ruhn, A. Rattmann, Otto Carl.
Sokal: gez. Heinrich Weitz, Fritz Reiter, Georg Behrend.
Centralverband: gez. Karl Panzer, D. Silbermann, W. Schulz, D. Bömelburg.
gez. Rudolf Millarg, für Berliner Gewerkschaftskommission.
gez. von Schulz, O. Weigert, Dr. D. Gerschel, A. Köhnen, A. Knoll.

Produktiv- und Einkaufs-Genossenschaft für Radfahrer.

Die nächste Monats-Versammlung findet Montag, den 17. Juli, abends, im Englischen Garten, Alexanderstraße 27c, statt.

Tages-Ordnung:
1. Jahresbericht des Vorstandes. 2. Bericht der Kassen-Revisoren.
3. Neuwahl der gesamten Verwaltung. 10025
Gleichzeitig machen wir unsere Genossen auf unsere Schneider- und Fahrrad-Reparaturwerkstatt aufmerksam. Der Preis der Nähmaschinen beträgt für Langschiffchen 45, Ringschiffchen 55, große Schneidmaschinen 75 M.

Frauen!

Jeden Dienstag und Freitag von 11-1. 6-8. Mitt. prakt. Naturheilkundiger Grundmann im Frauenheilbad, Magazin-Strasse 17, freie naturärztliche Sprechstunden, wozu wir fernrändig einladen.

Berliner Naturheilverein, Berlin C., Magazin-Strasse 17.
Statuten frei. Mitgliedsbeitrag 4 M. jährlich.

Welt-Etablissement Schloss Weissensee.

Sonntag, den 2. Juli 1899:
Großes Maultier-Konzert.
Neues Berl. Konzert-Orchester, Direktion Rudolf Tietz. Im Pal champêtre:
Grosser Cavalier-Ball
beliebigster elektrischer Beleuchtung, „See-Theater“, erstklassige Spezialitäten. Bei eintretender Dunkelheit auf dem 40 Morgen großen See:
Großes römisches Feuerwerk!
Sollt- und Kinderbelustigungen aller Art. Gr. Dampfer- und Bootfahrten auf dem romantischen See.
Die große Kaffeecke ist von 2 Uhr an geöffnet.
Anfang 4 Uhr. Rudolf Schenk (Telephon 95). Anfang 4 Uhr.
Bereinen und Gesellschaften empfiehlt mein Etablissement zu Volksfesten, Ausflügen etc. unter coulantesten Bedingungen.

Wallstr. 94, Brauerei Gambrinus, Bismarckstr. 22 b. Charlottenburg.

Sonntag, den 2. Juli: 21438*
Humoristischer Lieder-Abend
der renommierten Leipziger Sänger und Humoristen, u. a.: Die Wette um 300 M. Unterhaltungen von Wilhelm Wolf. Im Saale von 4 Uhr ab:
Großer Ball. Anfang der Vorstellung 6 Uhr. Zutritt 20 Pf.

„Neues Klubhaus“ 72 Kommandantenstr. 72.
Jeden Sonntag: Gr. Ball.
Empfehle meine großen und kleinen Festsäle (150-800 Personen fassend) zu Veranlassungen und Festlichkeiten. Habe noch einige Sonntags- und Sonntage frei.
H. Ebert.

„Sanssouci“ Schmargendorf.
Jeden Sonntag: Gr. Ball.
Empfehle mein herrlich mitten im Grunewald gelegenes Restaurant. Kaffeecke, 2 Regelbahnen, große Spielplätze. Ausblick von Potsdamer Stangenbrück, Weiß- und Bayerisch-Bier.
H. Ebert.

Schnegelsbergs Festsäle
Hasenheide No. 21 - Jahnstrasse No. 8.
Zuh.: Max Schneider. Telephon: Amt IV 1132.
Empfehle den geehrten Gesellschaften, Vereinen, Fabriken etc. meine Säle, 300 u. 1200 Personen fassend (mit Bühne), zu Veranlassungen und Festlichkeiten jeder Art. **Sonntags, 30. September, noch frei.**
Mittwoch und Sonntag: **Grosser Ball.** 20842*
Täglich: **Spezialitäten-Vorstellung.** Zutritt frei.

Neu! Achtung! Achtung! Neu!
Allen Freunden und Bekannten zur Kenntnisnahme, daß ich von jetzt ab **goldklares Berliner Weißbier vom Faß** ausführe. Um freundlichen Zuspruch bitte
21189*
Oskar Schultze, Große Frankfurter Straße 5, Ecke Fruchtstraße.

Cüstriner Malzbier
aus der Malzfabrik Kosoky-Cüstrin,
ärztlich erprobt und empfohlen!
Vom vereidigten Gerichts-Chemiker Herrn Dr. Jessorich, Berlin als **„normales Malzbier“** bezeichnet; ferner analysirt von der Versuchs- u. Lehranstalt für Brauerei, Berlin, u. a.
blutbildendes Gesundheitsbier, erfrischendes Tafelgetränk! leicht verdaulich!
Auf der 1899er Nahrungsmittel-Ausstellung-Berlin mit der silbernen Medaille prämiert.
30 Flaschen = M. 3.00. (2199L*
In Gebinden a 5 und 10 Litern zum Selbstabziehen a Liter 15 Pf.
Berlin O., Markushof,
Eigene Kellerei: Blumenstr. 32.

Vereinsbrauerei-Ausschank Rixdorf
Herrlicher Garten und große Täl.
Mittwoch und Sonntag:
Gr. Frei-Konzert. Vorsitzende
Küche, Wirthschaft, Schießstand, Regelbahnen u. sonstige diverser Belustigungen.
Kaffeecke von 2 Uhr ab geöffnet.
17219* Pferdebahn vom Moritzplatz für 10 Pf. bis zur Brauerei

J. Baer, Berlin N., 1702L*
nur **Gesundbrunnen**
26, Badstraße 26,
Ecke Pritzen-Allee,
empfehle, wie bekannt, in reicher Ausführung und allerbilligsten Preisen
Herren- u. Knaben-Garderobe,
- Arbeitssachen. -
Anfertigung nach Mass.

Warnung!
An Stelle des alibewährten echten
DR. THOMPSON'S SEIFENPULVER
werden den verehrten Hausfrauen oft minderwertige Produkte verabfolgt!
Man achte beim Einkauf auf den Namen
„Dr. Thompson“
Schutzmarke „Schwan“.

Nach beendeter Inventur u. vollständiger Umgestaltung meines Teppich-Kaufhauses
Teppiche Gardinen, Portièren, Möbelstoffe, Steppdecken
reellste Fabrikate in Smyrna u. u. i. w. Salon-Teppichen à 3,75, 5, 6-500 M. (1898L*
Illustriert. Pracht-Katalog
148 Seiten stark gratis und portofrei.
Vermert des festen Preises auf jedem Stück.
Emil Lefèvre, Draußenstraße 158. Berlin S.

Kinderwagen - Kuhliede
Neue Königer, 53 (am Alexanderstr. 5) u. Züwallerstr. 3.
Kinderwagen 8,-, 12,-, 16,-
Gummiräder 15,-
Verrückter 6,-, 8,-, 12,-
u. u.
Sportwagen. Reizen aus Stahl wie nirgend.
Das berühmte Oberfläch-ergo- und Gipsbad Dr. G. **Schmidtsche**
Gehör-Oel
beseitigt schnell und gründlich temporäre Taubheit, Ohrenschmerzen und Schwerhörigkeit selbst in veralteten Fällen; allein zu beziehen a 3,50 M. pro Flasche mit Gebrauchsanweisung durch die Apotheke zum weißen Schwan, Berlin C., **Spandauerstrasse 27.**

Elektrotechnische Lehranstalt.
Neuer Abendkurs. Gediegene Ausbildung, beibrachte Teilnehmernzahl - Praxis 4 Monate a 3 M. Elektr. beleuchtete Werkstatt. Direktor Stromanschluß. Anlage von Telephonen, Klingeln, Beleuchtungs- und Kraftanlagen. - Theorie 6 Monate a 5 M. Konstruktion und Berechnen von Maschinen, Motoren, Beleuchtungsanlagen. - Konstruktions- und Patent-Kurse monatlich 2 M. - **Beginn Donnerstag, 6. Juli.** - Prüfung, Zeugnisse, Zeitschriften, Bibliothek. Anmeldungen nehme entgegen: Prinzstr. 54, Koppensstrasse 56, Mariendorferstrasse 2, II. 93/4
G. Matthes, Ingenieur-Docent, früher Lehrer erster Anstalten.
Billig! Rabenanzüge. Billig! Rabenanzüge in großer Auswahl. O. Hoffmann, Bismarckstr. 14.

Fussschweiss
Hand- und Fußschweiss entfernt seine Uebelstände, wie lästigen Geruch, Wundlaufen, Juckreiz etc. durch Anwendung meines Antisudol. Flasche 2 M., garant. unerschütterlich, abfolur wirksam. Versand per Nachn.
Klein. Hersteller **Otto Schradt,** Berlin S. 17, Dresdenerstr. 115. Spezial-Verband für Gesundheits-Artikel. Chem. techn. Laboratorium.
Wann verlange gratis u. franco Zusendung meines Katalogs über meine sämtlichen hygienischen Spezialitäten. 21973*

Kinderwagen- u. Bettstellen-Bazar
„Reform“ Neanderstr. 30. Einfachste bis feinsten Kinderwagen, Bettstellen etc. zu den niedrigsten Preisen. Teilzahlung gestattet. (1902L*
Fahrräder-Teilzahlung
direkt aus der Fabrik mächtige Ausstattung, coul. Teilzahlung. 1 Jahr schriftl. Garantie. 33. Craniensir. 33. (21355*

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, den 2. Juli.
Neues Opern-Theater (Stoll).
Die Fiedermans. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Weisfloren.
Reichens. Der Schlafwagen. Controlleur. Borber: Zum Einsiedler. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Neues. Die Wahrfagerin. Hierauf: Abschiedssouper. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Wetten. Das goldene Kreuz. Hierauf: Cavalleria rusticana. Anfang 7 Uhr.
Montag: Die Hausbräute.
Schiller. Der Wildschütz. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: A Basso Porto. - Cavalleria rusticana.
Central. Hamburger Weiden. - Hierauf: Wadders Ebenbild. Anfang 7 Uhr.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Wette-Mittheilung. Eine frange Familie. Anfang 8 Uhr.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Friedrich. Wilhelmstädter. Der Radommbus-Controlleur. Anfang 8 Uhr.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Alexanderplatz. Rana. Anfang 8 Uhr.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Chend. Diane, die zweite Frau. Anfang 8 Uhr.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Metropol. Berlin lacht! Anfang 8 Uhr.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Apollo. Frau Luna. Specialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.
Reichshallen. Stettiner Sänger. Anfang 7 Uhr.
Wadding. Panoptikum. Specialitäten-Vorstellung.
Urania. Taubenstrasse 48-49. Naturkundliche Ausstellung. Täglich geöffnet von 10 Uhr vormittags ab. Eintritt 50 Pf. Abends 8 Uhr: „Das Land der Fjorde“. Operntelephon.
Quallenstrasse 57/52. Täglich abends von 8-10 Uhr: Sternwarte.

Schiller-Theater
(Wallner-Theater).
„Moritz-Oper“.
Sonntag, abends 7 1/2 Uhr: Der Wildschütz.
Som. Oper in 3 Akten v. Alb. Vorjüng.
Montag, abends 7 1/2 Uhr: A Basso Porto.
Hierauf: Cavalleria rusticana.
Dienstag, abends 7 1/2 Uhr: Der Trompeter von Säckingen.

Hend-Carl Weij-Theater.
Gr. Frankfurterstrasse 132.
Cyklus volkstümlicher Vorstellungen.
Fiane, die zweite Frau.
Schauspiel in 5 Akten v. H. Merle.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Donnerstag:
Die Zauderin am Stein.
Im Garten: Neues Juli-Programm.
Lebende Photographien. Theater in miniature. Remont-Stage. Instrumentalkonzert. Franziska Normann. Jenny Buchwald. Chansonnetten. Miss Marguerite. Taubentänzerin. etc. etc. 27 Nummern. Nur Kräfte 1. Ranges.
Anfang 4 Uhr.
Wittwoch: Kinderfest.

Central-Theater
Direction: José Forozcoy.
Anfang 8 Uhr.
Gesamt-Gastspiel des Hamburger **Ernst Drucker-Theaters** **Hamburger Weiden.**
Solcher Schwan! in 5 Bildern von Julius Tinde. In Szene gesetzt vom Oberregisseur Herrn W. Biel.
Hierauf:
Wadders Ebenbild.
Plattdätsche Comedi in 1 Optog von W. Felle.
Montag und folgende Tage: Diefelbe Vorstellung.

Reichshallen.
Im herrlichen Konzert-Garten resp. im großen Theater-Saal täglich:
Stettiner Sänger
(Mehel, Piero, Britton, Siebel, Krone, Kirchmayer, Schneider und Schrader).
Zum Schluss:
Cavalleria schufficiana.
Anfang wochentags 8 Uhr, Sonntag 7 Uhr.
Entree 50 Pf. (für die Wochentage im Vorverkauf 40 Pf.) Numerierte Estrade 1 M., unnumeriert 75 Pf.

Urania
Taubenstrasse 48/49.
Um 8 Uhr: Im Theater:
Das Land der Fjorde.
Montag: Dasselbe.
Invalidenstr. 57/52:
Tägl. Sternwarte.
Nachmittags täglich 5-10 Uhr.

Berliner Aquarium
Unter den Linden 68a, Eingang Schadowstr. 14.
Heute Sonntag Eintrittspreis **50 Pf.**
Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Sestioron, Reptilien etc.

Passage-Panopticum
9 Uhr früh bis 10 Uhr abends.
Son 6 1/2 Uhr ab: Specialitäten.
Die Riesenbrüder.
Herold und Leons in ihrer Burlesk-Scene: Die Riesenbraut.

CASTANS PANOPTICUM
Die sensationellen lebenden Photographien!
mit Figuren in Lebensgröße.
Die russische „Mignon“ Damenkapelle in moskowitzchen Kostümen.
„Dreifuss“ mit 3 Bönen gehor. lob. Kosakenpferd.

Metropol-Theater.
Behrenstr. 53/54.
Direction: Richard Schultz.
Phänomenales Juli-Programm.
Neue Debuts!
8 Champions. Das graziose engl. Gesangs- und Tanzensemble
Charles Baron.
Der urkomische Dressour im Löwenkäfig, Siegwart Genhes als Yvette Guilbert, unvergleichliche Copie.
Um 9 Uhr:
der grösste Saison-Erfolg
Berlin lacht!
Berliner Revue.
Das grosse Presse-Ballett.
Des grossen Erfolges wegen prolongiert. Die 6 Bonhairs.
Sommergarten. Rauchen gestattet
Anfang: Sonn- und wochentags 8 Uhr.

Apollo-Theater.
Abends 9 Uhr:
Frau Luna
mit dem Luftballett „Grigolatis“.
Ferner:
Otto Reutter
und 6 neue Debuts.
Anf. des Garten-Konzerts 6 1/2 Uhr. der Vorstellung 7 1/2 Uhr.
Billet-Vorverkauf täglich im Theater und beim „Künstlerdank“, Unter den Linden 69.

Prater-Theater
Kassanien-Allee 7/9.
Täglich: **Dorus Reul.** Volksstück mit Gesang u. Tanz von Hugo Schulz, Musik von H. Reichen. Kostümsoubrette Frä. Vierrath. Gebr. Milano, Grot. Duett. Tauma-Quartett, Gesang und Tanz. Abous u. Campton, Reclturner. Fr. Picardy, Honds und Kopf-Quintett. Ballettgesellschaft Öbring. Mr. Bartling, lebende Photographien.
Konzert und Ball.
Eintritt wochentags und Sonntags 30 Pf., num. Platz 50 Pf. Kalbo.
Moabiter Gesellschaftshaus.
Alt-Moabit 80-81.
Täglich:
Konzert u. Specialitäten-Vorstellung.
Entree Sonntags 15 Pf., wofür ein Glas Bier gratis verabfolgt wird. Nachzahlung: Parterre-Platz 20 Pf., reservierter Platz 30 Pf.
Wochentags Entree frei.
Jeden Mittwoch: Kinderfest.
C. Peters.

Puhlmanns Vaudeville-Theater
Inhaber: F. Lehmann.
Schönbr. Allee 143, Kasanien-Allee 97/99.
Täglich:
Konzert, Theater u. Specialitäten-Vorstellung.
Mittagstisch (Suppe, Gemüse, Braten, Kompott, m. Bier 50 Pf. Köpenickerstr. 35a.

Victoria-Brauerei
Königsstrasse 111/112.
Im Naturgarten oder Saal:
Täglich
Humoristische Soiree der Norddeutschen Sänger
(Führmann, Horst, Walde).
Anf. Sonntags präc. 7, wochentags 8 Uhr.
Entree 50 Pf. Borweil. 40 Pf. Familienbillets 3 = 1 M.
Sonntag und Donnerstag nach der Vorstellung: **Tanzkränzen.**

W. Noacks Theater,
Brunnenstrasse 16.
Täglich: Theater u. Specialitäten-Vorstellung.
Das goldene Kalb.
Charakterbild in 1 Akt.
Neu! **Wein Sufjar.**
Elederspiel in 1 Akt von Steiner. Musik von Hannsly.
Im Saal: **Tanzkränzen.**

R. Ballschmieders „Kastanienwäldchen“
Konzertgarten u. Prachtbühne
Badstr. 16. Gesundbrunnen. Badstr. 16.
Täglich:
Gr. Promenaden-Konzert.
Jeden Donnerstag:
Elite-Streich-Konzert.
Sonntags: Großer Ball im neuerbauten Saal.
Empfehle meine Säle zu allen Festlichkeiten.
R. Ballschmieder.

Ostbahn-Park
Hermann Imbs
71 Hübnerdorfer Strasse 71, am Köpferplatz.
Täglich: **Konzert, Theater u. Specialitäten-Vorstellung.**
Nur erstklassige Nummern.
Anfang: Sonntags 4 Uhr. Entree 50 Pf. Kinder 10 Pf. Sperrplatz Nachzahl. 20 Pf.
Anfang: Wochentags 5 Uhr. Entree 10 Pf. Kinder 10 Pf. Sperrplatz Nachzahl. 10 Pf.
Jeden Dienstag:
Norddeutsche Sänger.
Germaun Imbs, Direktor.

Sommertheater Marienbad
Badstrasse 35/36.
Regie: Willy Rausche. Direction: Max Mekeburg.
Heute sowie täglich:
Konzert, Theater- und Specialitäten-Vorstellung.
Berlin wie's wärd und trennt. Poese mit Gesang und Tanz in 2 Akten von H. Gey.
Nach der Vorstellung: **Ball.**
In Vorbereitung:
Reisen aus dem Süden.

Sommer-Theater „Alter Dessauer“
Artilieriestr. 32.
Inhaber: A. Ladewig.
Schaufziger Garten Berlin.
Täglich: Theater und Specialitäten-Vorstellung.

Der Tod
ist ohne Gnade sicher allen Dingen samt deren Brüt durch das sofort über Idende „Concentrierte Wanzens-Blut“ (gel. gef.) in Flaschen zu 50 Pf., 1, 1, 00, 2, 00, 3, 00
und
Vierflasche Mk. 5, 00. Sprüh-Apparat 50 Pf. Verhindert dauernd jede Wiederkehr, durchdringt Tapeten und Stoffe und zerstört alle Nester bis auf den letzten Rest. Hinterlässt nirgends Giede. Ist völlig geruchlos und nicht feuergefährlich. Der

Leufel
holt auf der Stelle alle Schwaben mitamt der ganzen Brüt bei der geringsten Berührung mit „Vondre Martial“ (gel. gef.) in Packeten zu 50 Pf., 1, 1, 00, 2, 00 und das Pfund 4, 00. Tödt wie kein zweites Mittel absolut sicher.
Einzig mögliche Ausrottung und totale Vernichtung. Garantie für radikalen Erfolg! Glänzende Anerkennungen bis aus den fernsten Ländern.
Diese altbewährten unüber-trefflichen Special-Mittel sind einzig und allein nur direkt zu haben bei
Otto Reichel
Berlin SO., Eisenbahnstr. 4
gegenüber der Wassertur. Nirgend weiter! Alle Ver-nichtungen sofort frei nach jeder Wohnung.
Nach außerhalb durch die Post. Fernsprecher Amt IV, Nr. 3190.

Röhrs Reijale, Brunnenstrasse 34.
Jeden Sonntag: **Gr. BALL.**
Es ladet ergebend ein
A. Röhr.

Schweizer-Garten
Am Königsplatz (Ringbahn) Am Friedrichshain.
Täglich: **Theater- und Specialitäten-Vorstellung.**
Auftreten des neuen Künstler-Ensembles.
Jeden Abend von 10-11 Uhr:
Odalischen im Bade.
Burleske mit Gesang in 2 Bildern.
Volksbelustigungen aller Art. Im Saale: **Ball.**
In Vorbereitung: **Der Matador von Klautschou.**
Im August sind noch zwei Sonntage abends an Vereine zu vergeben.

Hasenheide. Neue Welt. Hasenheide.
Täglich:
Konzert u. Specialitäten-Vorstellung.
Jeden Sonntag und Donnerstag:
Im Bal champêtre: **Grosser Festball.** Anfang 4 Uhr.
Jeden Mittwoch:
Grosses Kinderfest mit Gratisverlosung.
Jeden Donnerstag: **Grosses Feuerwerk.**
Kaffeehütte, Karussell, Marionettentheater etc. täglich geöffnet.
Alles Nähere durch die Tagesausfische an den Säulen. 1902/3.
A. Fröhlich.

Max Kliems Sommer-Theater
Hasenheide 14-15. Kritische Zeitung: Paul Wildig.
Täglich: **Großes Garten-Konzert.**
Theater- und Specialitäten-Vorstellung.
Auftreten des gesamten Schauspiel- u. Specialitäten-Personals.
Nur erstklassige Kräfte.
Georg Fischer (Eledersänger), Karl Gursch (Tanz-Parodist), Erna Barnola (Rosium-Soubrette), Vendaro-Trio (Gänsequintett), Freres Rosini (Equilibristen), Mr. Leotardi (Antipode).
Neues gediegenes Familien-Programm.
Entree: Wochentags 20 Pf. Entree: Sonntags 25 Pf.
Numerierter Platz 40 Pf. Numerierter Platz 50 Pf.
Anfang des Konzerts täglich 4 Uhr. Anfang der Vorstellung 8 Uhr.
In den Paktäten: **Großer Ball.**
Die Kaffeehütte ist geöffnet. **Max Klem.**

Ernst Höflichs „Schwarzer Adler“.
Konzert-Garten und Specialitäten-Theater.
Friedrichsberg, Frankfurter Chaussee 120.
Im herrlichen Lindenpark, gänzlich neu renoviert:
Sonntag, den 2. Juli 1899:
Großes Konzert
(Dirigent: W. Paul.)
Specialitäten-Vorstellung. Direction: Tiede u. Röhr.
Im Königshaus: **Gr. Sommerfestsball.** Entree 50 Pf. Anf. 4 Uhr.
Jeden Mittwoch: **Frei-Konzert und Kränzchen.**
Kittungsball **Ernst Höflich.**

Heute, 2. Juli, gehen wir **Charlottenburg** zur Abschiedsfeier zum **Dicken!** **Wilmsdorferstr. 89.**
Belustigungen aller Art.
Mitwirkung des Kaffeehüttenbundes unter Leitung des Bürgermeister.
Zum Schluss:
Große Bierfässer-Polouaise als Abschied von Wismar 1898/99.

Wedding-Park
Müllerstrasse 178. Am Wedding-Platz.
Jeden Sonntag und Donnerstag:
Grosses Frei-Konzert,
aufgeführt von der unformierten Handkapelle unter Leitung des Musikdirektoren Herrn Koch. 1924/9
Im Saale: **Grosser Ball.**
7 verdedte Sommer-Regelbahnen, von denen noch einige zu vergeben sind. - Volksbelustigungen aller Art. - Kaffeehütte täglich nachmittags von 3-6 Uhr geöffnet. - Sonn. 50. Mai ab jeden Dienstag: Auftreten der Original-Norddeutschen Sänger.
W. Trapp.

Victoria-Brauerei-Ausschank Stralau.
Jeden Sonntag:
Großes Gartenkonzert, Theater u. Specialitäten-Vorstellung.
Im Saale: **Grosser Ball.**
Die Kaffeehütte ist von 2 Uhr an geöffnet. Um recht regen Zuspruch bittet
1947/9*) Hochachtungsvoll **Karl Mittag, Detonom.**

Jägerhaus Schönhauser Allee No. 103.
Neu renov. Garten (6000 Personen fassend) mit neugebauter Bühne für Vereine. Großer Tanzsaal. 2011/9
Grösste Volksbelustigungen in ganz Berlin.
Jeden Dienstag: **Grosses Kinderfest.**
Kaffeehütte von 2 Uhr an geöffnet.

Schuhwaren-Haus P. Melnik Nachf.
54 Alexander-Strasse 54 nahe Alexanderplatz und Prenzlauerstrasse
eröffnet heute einen
Räumungs-Ausverkauf.
Es kommen nur **reelle gebiegene Schuhwaren** zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf.
Schwarze Damen-Chevreaux-Knopfstiefel in Nr. 35, 37, 38, 41, 43 a Paar **Mk. 5,75**
Halb-Schuhe a Paar **Mk. 4,25**
„ „ Zug-, Knopf- u. Schnür-Schuhe in Nr. 35, 36, 37 a Paar **Mk. 2,50**
Verschiedene haltbare schwarze und braune Herren- und Damen-Schnür- und Zugstiefel, sowie Schuhe, von denen nicht alle Nummern auf Lager, **weit unter der Hälfte des Preises.**
Ebenso Kinderstiefel und Schuhe zu **Spottpreisen.**
Ein jeder überzeuge sich selbst von der Billigkeit u. Qualität der Waren.
Schluss des Ausverkaufs am 10. d. Monats.
Bei Eintäufen von Mk. 4.- an vergüte bis zu 20 Pf. Fahrgehd.

Thambra, Wallner-15.
Jeden Sonntag: Gr. Ball. Entree Herren 50, Damen 25 Pf. inkl. Tanz und Garderobe. 9013
Deutsches Zeit
Inb.: Carl Heerd
Weissensee, Berlinstr. 143.
Jeden Sonntag:
Großes Garten-Konzert
mit darauffolgendem Ball.
Anfang des Konzerts 4 Uhr.
Die Kaffeehütte steht den gebildeten Damen zur Verfügung. - 4 verdedte Regelbahnen. - Schönster Familien-Kaufplatz.
Um geeigneten Zuspruch bittet
2141/9) **Der Besitzer.**

Backhaus' Volks-Theater
Neu-Weissensee
Prenzlauer Chaussee.
Jeden Sonntag:
Norddeutsche Sänger
Gäme, Cahndien, Stangenberg usw.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 10 Pf.
Bei unangenehmem Wetter im Theater-Saal. - Näheres Mittwoch: **Grosse Extra-Soiree.**

Flora-Säle
Weber-Strasse 17 Weber-Strasse 17
und nach Sonnabende und Sonntage frei von September bis Januar. Nur faulante Bedingungen, 9413 **B. Nieft.**

Urania
Wrangelstrasse 10/11.
Jeden Sonntag: (1710*)
Grosser Ball.
Anf. 4 Uhr. Siehe Anschlagtafel.
Empfehle mein Lokal zu Festlichkeiten und Versammlungen.

Gesellschaftshaus
Zwinnendörferstr. 42.
Täglich im Garten:
Theater-Vorstellung.
Saal für 800 Personen auch Sonntag frei. 1327/9

Johannisthal!
Park-Restaurant!
Jeden Sonntag: **Gr. Ball** unter Leitung des Tanzlehrers Herrn Otto Wildauer.
Tanz-Konkurrenz 75 Pf.
Die Kaffeehütte ist von 2 Uhr an geöffnet. Zwei Regelbahnen, Vereine erhalten Extra-Preise. Bestellungen für Sommervergügen nehme ich jetzt entgegen.
Wwe. Elise Rau, früher Skaltzstr. 126.

Technikum Eutin,
Maschinenbau-, Baugewerk-, Tiefbau-, Wege- und Bahnmeister-Schule mit Praktikum.
Abiturienten anderer Bauhöfen finden im Praktikum weitere Ausbildung. Specialkurse zur Befähigung der Bauzeit. Progr. kostenlos durch die Direction. 81/18*

Neu! Eröffnet! Neu!
Bade-Anstalt Norden
Lortzingstr. 33.
Sohlbad, künstl.-Misch. Dampfbäder mit Massage und Packungen. Bannern, Sool-, Dichtennadel-, Kielesbäder etc. Referant faml. Kranken-laffen. 1554/9

Kinderwagen
von 8 bis 90 Pf.
Kinderbettstellen, Polsterbettstellen, Puppen-, Kasten-, Leiter- und Sportwagen, Kinder-möbel, Kleiderlager, Weites Habitus, billige Preise.
Schauspielhaus „Abel“ verändert das Heronsf. d. Kinder. Dr. 150 Pf. Berlin nach Kuber. ab Fabrik. Muster gratis. Theilzahlung gestattet. Wache 1 Mk. **F. Bergmann,** part. u. l. Etage. Telephon: Amt VIIa Nr. 6706. Bestehtes Geschäft Berlin.

Höchster Preis. Goldene Medaille



PARIS.

Carl Zobel, Berlin SO., Köpnickstr. 121,

Ecke Michaelkirch-Strasse.

Herren- und Knaben-Garderoben

in reicher Auswahl und in allen Größen.

Die Preise sind streng fest und an jedem Gegenstand deutlich in Zahlen vermerkt.

Ich verpflichte mich, jeden Artikel in besserer Ausführung und bedeutend billiger zu liefern, als die sogenannten Ausverkauf- und Restamergeschäfte.

Anerkannt nur gute Arbeit, eigene Fabrikation, elegante Façon, tadelloser Sitz. - Für Bestellungen nach Maß reichhaltige Auswahl der neuesten und besten Stoffe aus dem In- und Ausland. - Jeder Auftrag wird in kürzester Zeit erledigt. - Werthaft im Hause.

Der langjährige gute Ruf meiner Firma bürgt für billige und gewissenhafte Bedienung. Jede ergebene zur Befestigung meiner Geschäftsräume ein.

Höchster Preis. Goldene Medaille



BRÜSSEL.

Schuhwaren-Haus

S. Selbiger, 40 Landsbergerstr. 40, Ecke Lietzmannstrasse.

Um meinen geehrten Kunden Gelegenheit zu geben, auch in diesem Jahre ihre Reise-Einkäufe zu Ausnahme-Preisen decken zu können, habe ich mich entschlossen, **Ausnahme-Preise** für die Tage von

Sonntag, den 2. Juli bis Sonntag, den 9. Juli

gelten zu lassen

Herren-Stiefel

früher 7,50 8,30 9,20 11,60
jetzt 4,50 5,50 6,50 8,35 Mk.

Dieselben sind mit Schaft und Gummizügen in schwarz, braun und grün in allen Größen und Weiten am Lager.

Damen-Stiefel

früher 5 6,20 7,45 8,30 9,70
jetzt 4 4,90 5,30 6,25 7,30 Mk.

In schwarz, braun und grün in den feinsten Ausführungen.

Strandschuhe u. Stiefel

in braun, gelb, weiss und grün,
zum Schnüren und Knöpfen

Halbschuhe

von 3,50 Mk. an bis zu den elegantesten
in grösster Auswahl.

Goodyear Welt-Stiefel

bekannt das Beste und Haltbarste

von 8,50 Mk. an.

Reiseschuhe und Pantoffeln

Segeltuchschuhe, Turnschuhe
Lawn-Tennis- und Radfahr-Schuhe

in grösster Auswahl.

Sonntags geöffnet von 7-10 und 12-2 Uhr.

Robert Scheere, Restaurant „Züngerheim“
O. Blumen-Strasse 38.
Telephon: Amt VII Nr. 3760.
Arbeitsnachweis der Möbelpolierer, Brauer, Brauerei-Hilfsarbeiter,
Zahlstelle des Verbandes der Holzarbeiter, Metallarbeiter, Buchbinder,
der Orts-Krankenkasse der Möbelpolierer, der Central-Krankenkassen der
Schuhmacher, Gold- und Silberarbeiter, Buchbinder und Zahlstelle des
Wahlvereins für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis (Ostern). [1691L]

Reinhold Werner, Schneidermeister,
Gr. Frankfurterstr. 70, Laden, Kleine Andreasstr. 12, 1.
Elegante Anzüge und Paletots nach Maß von 30 M. an bis zu den
feinsten. Für eleganten Sitz und elegante Ausführung bürgt meine seit
16 Jahren bestehende Firma. Grosses Tuchlager. Teleph. VII 4678 u. 23.
Brack- und Gesellschaftsanzüge werden versehen. [1701L]
Filiale: Friedrichshagen, Friedrich-Strasse 105. Telephon: 28

Metzner's Korbwaren - Fabrik.



Berlin, Andreasstr. 23, vis-a-vis dem Andreasplatz.
II. Geschäft: Brunnenstr. 95, vis-a-vis Humboldt.
III. Geschäft: Beusselstr. 67 (Roabit).
IV. Geschäft: Leipzigerstrasse (Spittel-Kolonnen).
Kinderwagen, größtes Lager Berlin.
1000 Mark, jahre ich jedem, der mir in Berlin
ein größeres Kinderwagen-Lager
als das meinige nachweist. [1698L*]

Möbel und Polsterwaren. Großes Lager.
Arbeit, außerst billige. Bediegene.
Preise, empfiehlt **A. Schulz,**
Reichenbergerstr. 5. Auch Teilzahlung! *



Margarine!

Wahnschaffe & Co.

Filiale: (20066*)
Berlin C., Neue Friedrichstr. 50.

Marke: **Meierei,**
das Beste, was existiert.

Auflösung.

Morgen, Montag, kommen zu staunenerregend billigen Preisen zum Verkauf:

Teppiche, Smyrna, handgeknüpft, Velour, Axminster, Tapestry,
in allen Größen, letztere in Größe von 200 x 300 von 6,- M. an.

Portieren, gewebt, abgepasst und vom Stück, Meter von 38 Pf. an.

Gardinen in weiss und crème, Meter von 24 Pf. an.

Abgepasste Gardinen bis zu den besten Qualitäten.

Gardinen-Reste und Abschnitte.

Waschstoffe zu Kleidern, echt englische Zephirs, Mousseline
de laine, Ripspiqué, wachecht, Mtr. 35 Pf.

Kattune, wachecht, Mtr. 20 Pf.

Mohairs und Alpaccas, hochelegante Genres, Mtr. 1,- und 1,10 M.

Lodenstoffe, in allen Farben, Mtr. 45 und 55 Pf.

**Wäsche, Damenhemden 65 Pf., Beinkleider 70 Pf., Jacken 75 Pf.,
Herrenhemden 1,- M.**

Ferner grosse Posten

hochelegante Damenwäsche

für **Aussteuern** empfehlenswert.

Besonders für die Reise geeignet:

Gummischuhe

für Herren 3,- Mark.

für Damen 2,- Mark.

In der zweiten Etage stehen wieder zum Verkauf: **fein
bunt dekorierte Porzellan-Gegenstände,**
bestehend aus: Tellern, Tassen, Leuchtern, Krügen,
Vasen etc. zu dem bekannten Preise von 10 Pf. pro Stück.

Magazin A. Lubasch,

Kommandantenstr. 44, 44a u. 45.

Tuch-Reste

die in unserer Fabrik täglich entstehen, geben,
um damit zu räumen, spottbillig ab. **Muster
davon sofort franco.**

Lehmann & Assmy,

Tuchfabrik,

Spremberg L.

Einziges Tuchfabrik Deutschlands, die ihre Fabrikate
direkt an Privatleute versendet.

Schneidermeister, welche gern bereit sind, Anzüge anzufertigen, ohne
dass der Stoff von denselben entnommen wird, weisen nach.

Anthracitwerke Gustav Schulze

Berlin SO., Kottbuser Ufer 34, Telefon: IV, 9211. | Charlottenburg vis-a-vis Lützow, Telefon 1160.

G. m. b. H.

offerieren ihre patentamtlich eingetragenen anerkannt besten Anthracite der Welt

Sunrise „Big Vein“. Gwaun-Cae-Gurwen „Big Vein“

in sorgfältigster Aufbereitung und Sortierung für alle Arten Regulier-Füll-Oefen zu folgenden billigen Ausnahme-Sommerpreisen:

Ia Sunrise Anthracit „Big Vein“ Mk. 1,75 bei Bezug
Ia Gwaun-Cae-Gurwen Anthracit „Big Vein“ Salon Mk. 1,90 von 30 Ctr.
nur für Cadé-Oefen passend: do. do. Cadé Mk. 1,60 und mehr,

Lieferbar bis 1. September cr. für die bis 31. Juli cr. eingehenden Bestellungen. — Preise einschliesslich Anfuhr und Abtragen, Boden oder Keller in Berlin oder Charlottenburg netto Cassa.

Sämtliche andere Brennmaterialien in nur bester Qualität zu den billigsten Preisen.

Special-Preisverzeichnis gratis und franko.

Arkonabad Lohtannin-Bäder
34, Aufamerstr. 34 (Schrägüber der Zionskirche)

Damen- u. medizinische Bäder sowie russisch-römisch u. vorzügliche Kaffeebäder (Kohlensäure) mit Einpackung, Massage etc. Annahme ärztlicher Verordnungen für Bäder der Orts-, Jnnungs-, Fabrik- und freien Hilfs-Krankenkassen Berlins und Umgegend. [142832]

Kinderwagen- u. Schlafmöbel-Bazar Baby
I. Invalidenstrasse 100, an der Brunnenstrasse.
II. Gr. Frankfurterstr. 115, Ecke Andreas-Strasse.
III. Oranien-Strasse 70, gegenüber der Jakobskirche.

von 8,00—150,00
Betten, Stand von 10,00—100,00
Bettfedern u. Daunenn. Schichten der Betten im Besein der Käufer.

Betten
von 6,00 an.

IV. Chausseestrasse 8. V. Relnickendorferstrasse 2 DE
VI. Brunnenstr. 92 (am Humboldtthale). VII. Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 55. VIII. Lieferant der Beamten-Vereinigungen.

Erdbeer-Bowle
täglich frisch, angedreht im Geschmack.
a Fl. 60 Pf., 10 Fl. M. 5,50, 50 Fl. M. 25,— etc.

Ungarwein mch. 1/2, Korbisch a Liter M. 2,—, 5 Liter für M. 8.75.
Johannisbeer-Wein, weich u. rot, herb u. süß, 10 Liter M. 8, 100 Liter 75.—
a Fl. 75 Pf., 10 Fl. M. 7,—, 50 Fl. M. 30,— etc.

Wermut-Wein a Fl. M. 1.60, aus deutschen Früchten für Diabetiker.
Gesetzlich geschützt!
Brombeer-Wein a Flasche Mark 1.—
Apfelwein zur Kur laut Analyse vertrieben 10 Fl. M. 3.50, 50 Fl. M. 15.— etc. Fl., in Gebinden u. 30 Liter aufwärts a 35 Pf. pr. Liter.

Grösste Obst- u. Beeren-Wein-Kellerei Berlins.

Eugen Neumann & Co., Berlin SW. 13, IV. 9676.
Verkaufsläden: Belle-Alliance-Platz 6a, Amt IV 3679
Waldenstraße 25, Amt II 2632.
Neue Friedrichstraße 81. — Oranienstraße 190. — Gendarmenstr. 29. —
Rauhenbergstr. 67. — Gieseler Weg 56. — Gieselerstr. 12.
Schöneberg: Hauptstr. 129. — Charlottenburg: Kaiser Friedrichstr. 48.

Gesundheit ist Reichtum!
Dampf- und Heissluft-Bäder
wirksamstes, erfolgreichstes und billigstes Mittel gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus.
Lieferung an sämtliche Krankenkassen. 1706L*

Bad Frankfurt Ritter-Bad
130 Gr. Frankfurterstr. 136 18. Ritter-Strasse 18.
Specialität:
Russ. bzw. Dampfkasten-, Röm. bzw. Heissluft-, Lohtannin-, Sool- und Schwefelbäder
täglich für Damen und Herren.

Brunnenbad, Brunnenstr. 16.
Sohl-Tannin-, Dampf-, Heissluft- und Sandbäder, sowie alle Bäder einzelner Körperteile (Arme, Beine). Kohlensäure Bäder mit Kautschuk-Plattierung. Massage-Anstalt mit neuen mech. Apparaten (1 Tr.). Rafter seit 1884. — Rein gepulvertes Kautschukpulver. — Seit 10 Jahren für sämtliche Krankenkassen.
Wassage-Tabelle: Thurmstr. 46, von 4—6 Uhr.
H. Mania und Frau.

Fahrräder,
verschiedene Marken, auch wenig gebrauchte, zu den billigsten Preisen liefert Carl Karas, Langestr. 17, part. kein Laden. Eigene Reparatur-Teilgabel. Samml. Radfahr.

Auf Teilzahlung!
Schlag-Regulator, 14 L. geb. 18 M.
Eib. Herrsch-Kreuzer, 18 L. 15 M.
Uhrmacher 169414*
Charlottenburger Str. 15.
Rein Abgabemaschinen.

Kleine Anzeigen.

Verkäufe.
Baustellen. Grobhartige Zukunft hat eine neuentstandene Kolonie dicht an der Chaussee. Guter Ausblick, umgeben. Ante 25 M. Kaufsumme erstelt J. Scholz, Kommandantenstr. 38. 948b

Cigarren-Geschäft, kleines, in Umstände halber billig zu verkaufen. Zu erfragen im Cigarren-Geschäft Sebanstr. 1 in Schöneberg. 124*

Milchgeschäft in Umstände halber sofort billig zu verkaufen. Zu erfragen im Cigarren-Geschäft Sebanstr. 1 in Schöneberg. 124*

Destillation fruchtbarhaltiger zu verkaufen Soldinerstraße 11. 957b

Destillation fruchtbarhaltiger sofort, Inventarpreis, verlässlich. Luster, Reichensbergerstraße 61. 731

Milchgeschäft verlässlich, Charlottenburg, Schillerstraße 51. 723

Rekonstruktion, Vollkonstruktion, acht Jahre bestehend, Kottbuser Thor, sofort billig zu verkaufen. Zu erfragen bei Dinslage, Cigarren-Geschäft, Kottbuserstraße 4. 994b

23-jähriges Geschäft für Damen und Herren, vielseitig, tägliche Einnahme 75 Mark, wird zu jedem Preise verkauft, weil Inhaber wegen einer Straftat verhaftet ist. Reanderstraße 16, Helm. 92/15

Schaufelgeschäft fruchtbarhaltiger sofort preiswert zu verkaufen Neuenhagen, Parkstraße 9a, Sturm. 127

Möbelverkauf, Oranienstraße 73, zwischen Marienplatz und Alexanderstraße, in meinem vier Etagen hohen Fabrikgebäude, großes Möbel-Specialgeschäft für Wohnungs-Einrichtungen. Brautleute, welche eine dauerhafte und billige Einrichtung kaufen wollen, bitte ich, ohne jeden Kaufzwang mein kostloses Lager vor Eintreten zu besichtigen. Besuchen Sie mein größtes Musterbuch gratis und franko. Durch größere Mengen-Einkäufe und Sparung der teuren Bodenmiete bin ich in der Lage, hübsche und geschmackvolle Wohnungs-Einrichtungen schon für 150, 200, 300, 400 Mark, hochlegante von 600 bis 10000 Mark zu liefern. Fertige Stubenzimmer zur Ansicht. Wohnungs-Einrichtungen auf Teilzahlung unter den kulantesten Bedingungen. Beamten ohne Auszahlung. Eigene Tapetier- und Dekorationswerkstatt. Brautleute erhalten hübsche Luxus-Möbelhäuser auf eigene Rechnung. Spind 20, Waschtisch, Küchenpinsel 18, Kommode 15, Spiegel 7, Küchen-Küchenschrank 35, Sopha 30, Bettstelle mit Matrize 18 Mark, Ausbaum und Mahagoni formierte Kleiderständer, Westflor 32 Mark, Kleiderbüchse mit Springfederboden 40, elegante Truemeubel 45 Mark, Salon-Darmst. 60, 75 und 105 Mark, Paneeleppend mit Gatteltischen 75, Herrenkleiderbüchse 45, reichgezeichnete Buffet 100 Mark. In ganz billigen Preisen werden die großen Sorten der besten gewaschenen, zum Teil sehr wenig benutzter Möbel verkauft, darunter ganze Speisezimmer, Salons und Schlafzimmer. Täglich Eingang gebrauchter, einfacher und feiner Möbel. Gefasste Möbel werden 3 Monate kostenfrei aufbewahrt, durch eigene Gespanne in die Wohnung gebracht und aufgestellt, auch außerhalb.

Traurige nach Maß sofort Goldnowstraße 33 parterre.

Steyppdecken kann man am besten und billigsten nur direkt in der Fabrik R. Strömmandel, Berlin, Wallstraße 72, wo auch alle Decken angefertigt werden. 1933A*

Sammetreste zu Kinderkleidern, Knabenanzügen, Blüschlein, Schürzen, Kniebündchen, Handtaschen, Ebi-piorette, elektrische Ware, Kattunreste, leichte Brand eine Mark, Capesstoffe Neue Königsstraße 30, eine Treppe, fein Laden. Geizige Handwerker 30, eine Treppe beachten! Vortelhafteste Bezugsware für Wiederverkäufer.*

Betten, Schlafdecken, Steyppdecken, Vortieren, Kleidungsstücke, Teppiche, Tischdecken, Regulatoren, Remonte-uhren sportbillig Pfandstücke Reanderstraße 6. 90/20*

100 verschiedene echte Briefmarken 30 Pfennig, Porto 10 Pfennig. 1942b
O. Vertbus, Leipzig, Weststr. 93.

Kanarienvogel, Vorkäuflich, verkauft Joachim, Brunnenstr. 97. 963b

Kämmungs- und Verkauf Dennerstraße 1, in Nähe, Tricotagen, Fäden, Juwelen, Gardinen, Strohhüten, sportbillig. 993b

Fahrrad, eleganter deutscher Rennrenner, fruchtbarhaltiger sportbillig verlässlich. Waldenstraße 77 vorn I.

Salbenrenner, hochlegant, verkauft sportbillig Böder, Frankfurterstraße 108 IV. 999b

Fahrrad billig verlässl. Hülli, Mariannenstraße 19. 1007b

Salbenrenner, zuverlässig, umhängebare sehr billig, Wipstraße 3 III geradezu. 74/10*

Fahrrad billig zu verkaufen, Franze, Waldenstraße 74. 714

Salbenrenner, fast neu, billig, Kreis, Graunstraße 36. 745

Echte harter Kanarienvogel, alle Art Papageien, Restauration Kommandantenstraße 52. 986b

Schleierhüte, Wasserpfannen, Pfannen verkauft Doehon, Pantalon, Kaiser Friedrichstraße 15. 728

Fischfutter, Schleierschwänze, diesjährige, verkauft Radack, Kaufmännische 40. 731

Maschinen aller Systeme, auch ohne Auszahlung. Beschreibungen Postkarte Lindner, Bernauerstraße 75.

Sofa, ganz alte, laust Trömel, Weberstraße 40 b. 995b

Bettstellen, Matrizen, Kleiderpinsel, Waschtisch, Schlafsofa, Spiegel, Säulen-Truemeubel, Betten, Waschküchle, Kleiderbüchse, Küchenpinsel 18, Kommode 15, Spiegel 7, Küchen-Küchenschrank 35, Sopha 30, Bettstelle mit Matrize 18 Mark, Ausbaum und Mahagoni formierte Kleiderständer, Westflor 32 Mark, Kleiderbüchse mit Springfederboden 40, elegante Truemeubel 45 Mark, Salon-Darmst. 60, 75 und 105 Mark, Paneeleppend mit Gatteltischen 75, Herrenkleiderbüchse 45, reichgezeichnete Buffet 100 Mark. In ganz billigen Preisen werden die großen Sorten der besten gewaschenen, zum Teil sehr wenig benutzter Möbel verkauft, darunter ganze Speisezimmer, Salons und Schlafzimmer. Täglich Eingang gebrauchter, einfacher und feiner Möbel. Gefasste Möbel werden 3 Monate kostenfrei aufbewahrt, durch eigene Gespanne in die Wohnung gebracht und aufgestellt, auch außerhalb.

Traurige nach Maß sofort Goldnowstraße 33 parterre.

Gelegenheitskauf, rote Völchergarnitur, Patent-Schlafsofa, Badetisch, Toilette, Küchenpinsel, Waschtisch, Bettstelle mit Federboden, Kattunreste 20, Laden. 927b

Wieserwagenräder, Vollfedern, 995b

Kinderwagen, vieräderig, verkauft billig Meier, Woffertstraße 18.

Vermietungen.
Zimmer.
Wohlfühler Zimmer, Herr oder Dame, Boothstraße 60, Obergelände, III, Bierschals. 726

Schlafstellen.
Schlafstelle (7,50), vermietet Sof, Rammstraße 30. 988b

Freundliche Schlafstelle bei Witwe Danisch, Pöndtbergstraße 16, Obergelände II. 740

Vermischte Anzeigen.
Der Tischler Hermann Schmidt nimmt die dem Tischler Teofil Soltyshoff zugefügten Beleidigungen zurück und erklärt denselben für einen Ehrenmann. 974b

Damen, welche geneigt sind, einem Domestico beizutreten, mögen sich melden bei Fräulein Ledermann, Eisingerstraße 10, vorn II. Gebälde wird Solofogian, Duett und Terzett, jeden Donnerstagabend. 711

Arbeiter hat teures Abendessen verloren, Rippezeit mit Uhr in der Zeit von 11—12 24.6. Wegen hohe Belohnung abgegeben bei Kalkofa, Friedenstraße 77. Eymanski. 740

10 Personen wünschen Privat-Wittgenstein in Nähe Kästriner Platz. Offerten mit Preisangabe an H. Gängel, Königsbergerstraße 11, Obergelände 1. Etage. 740

Elektroheft. Ein neuer Abendkursus beginnt am Dienstag, den 4. Juli, Abends 8 Uhr. Keine Vorkenntnisse nötig. Geelegene Ausbildung garantiert. Honorar 5 Mark monatlich. Extrakursus in Ratschewitz 1 Mark, Fachzeitschriften 1 Mark. Gute Auskünfte auf bester betriebl. Stellen. Schlussprüfung, Abgangszugung, Stellenanzeige. Honorar wird Stellenlos gefunden oder ganz nachgelassen. Anmeldungen persönlich, auch Sonntags bis 1 Uhr. Jackson, Alte Jakobstraße 24. 92/13*

Elektra, Berliner Elektro-Technikum, eröffnet am Dienstag, den 4. Juli einen neuen Abendkursus zur Ausbildung von Elektromontreuren, Anhaltelern, Maschinenbauern etc. Keine Vorkenntnisse nötig. Eigene demonstrative Lehrmethode, für jeden verständlich. 400 Demonstrationen-Apparate. Extrakursus zur praktischen Ausbildung. Eigene Laboratorium mit Kraftanlage. Schlussprüfung, Zeugnis. Stellenangehens. Prospekte und Lehrplan gratis. Anmeldungen persönlich; persönlich auch Sonntags bis Mittags Prinzenstraße 65, I. Telefon IVa 9006.

Arbeitsmarkt.
Stellengesuche.
Genossen! Buchführung, schriftliche Arbeiten billig. Offerten: Kaufmann, Postamt 25. 737b

Gesangsvereine suche für Freitag, Sonnabend zu leiten. Maimone, Reanderstraße 22. 1001b

Stellenangebote.
Färber aus der Steinmühlerei-Branchen wird von bedeutender Fabrik höchstens engagiert. Offerten unter M 2 an die Expedition dieses Blattes.

Korbmacher, grün gefärbt, Friedrichstraße, Warrstraße 18, Ragner.

Widelmacherin verlangt. F. Wienter, Rosenhaldenstraße 23. 747/11

Jadett, Hosen, Westen-Arbeiterin, 7—12, verlangt Straßburgerstraße 3.

Mamsells auf Jadett verlangt Behrend, Samariterstraße 6, an der Frankfurter Allee. 729

Kinderfräulein sofort gesucht. Offerten unter R 2 Expedition des „Vornwärts“.

100 Mamsells auf Steyppdecken, 1,75—2,50 Arbeitslohn, außerdem Hause, ohne Ausfertigen. Frey, Gerichtstraße 1, II. 918b

Zeitungsfrau verlangt Hynelone, Bergmannstr. 23. 720*

Verführerin verlangt Hynelone, Weidenweg 5, II. 945b

Nationalarbeiterin, gelbte, sowie Lehrling gegen Vergütung verlangt J. Schwandt, Neue Jakobstraße 6. 905b

Kleider, Mäntel, Kinder-Jadett-Arbeiterinnen auf einfache Sachen bei hohem Verdienst verlangt Friedländer, Schmeiderstraße 246. 976b

Nationalarbeiterinnen suchen Burgheim und Jungmann, Joachimstraße 11. 950b*

Werkzeugmacher,
in der Herstellung von Schritten durchaus erfahren, wird von einer auswärtigen Fabrik gelochter Bleche per 1. Ott. oder früher gesucht.
Reflektiert wird nur auf eine durchaus tüchtige, erste Kraft. Stellung selbstständig, angenehm und dauernd. 92/10*

Offert. m. Lebenslauf, Zeugnis, abfragen u. Gehaltsanfragen sub P. 2 befördert die Expedition dieses Blattes.

Für Rußland.
Ein Grundrieter, ein Beleger, der mit Mascholen vertraut ist, werde ich in Arbeitsnachweis der Vergolder, Schillingstr. 30a.

Gute Arbeiter auf Jadett
und Paletts finden dauernde Beschäftigung. Arbeitsnachweis der Vergolder, Stern Gebrüder & Co., 992b Kaufhaus Spittelmarkt.

Bon d. General-Agentur einer älteren Lebensversicherung-Gesellschaft wird ein mit der Organisation der Volksversicherung vertrauter Beamter gesucht, der bei zufriedenstellenden Leistungen Pensionsberechtigt erhält.
Bewerbungen mit genauer Angabe der bisherigen Tätigkeit und des Gehalts-Anspruchs nimmt die Expedition dieses Blattes unter N. 2 entgegen.

Knustfertigerin auf Jadett verlangt Schenck, Schulstraße 12. 1000b

Gebilde Mamsells, schwarze Capes, Bleich, Grüner Weg 94 III. 1000b

Perrentragen, Vorkühler verlangt dauernd Kauer, Brunnenstraße 84. 731

Knabenfräulein Arbeiterin verlangt dauernd Kauer, Brunnenstraße 84. 731

Oberheind-Räherin, außerdem Haus, gute Preise, sucht Moritzstraße 5, Hof (links III) rechts. 985b

Tricotistinnen. Gebilde Tricotistinnen, die sehr sauber arbeiten, finden zu guten Preisen dauernde Beschäftigung. Meldungen mit Vorlage von Probe-Arbeit bei Dreyler und Fiedemann, Kurstraße 47/48 III. 987b*

Mamsells auf Jadett 1,50—2,50 Arbeitslohn, außerdem Hause verlangt Gontlich, Prinz Eugenstraße 26. 990b

Mamsells auf Jadett verlangt Buchholz, Parkstraße 50. 990b

Dienstgeber,
aber nur sauberen Arbeiter, stellt sofort ein. 1010b
Otto Wuthmann, Neuenhagen.

Tüchtiger Formmaler und Glaser,
der in großen Metallwaren-Fabriken (Reinigungsarbeiten) tätig war, in jeder Richtung selbstständig ist und auch den Betrieb führt, wird behufs Entlohnung neuer, von demselben zu beauftragender Arbeit, für welche er die Vorarbeiten angefertigt hätte, von einer Glaserfirma aufgenommen. Offerten von nur Ia Kräften (mit Angabe über bisherige Verwendung und Gehaltsanfrage) sind zu richten sub Chiffre P. Z. 938 an Rudolf Mosso, Prag. 2/290*

Achtung, Holzarbeiter!
In der Tischfabrik von Scholz, Weberstraße 7, 2. Hof, II. haben sämtliche Tischler wegen Differenzen die Arbeit niedergelegt. Zutritt fernhalten.

Annahme Stellen für „Kleine Anzeigen“.
Osten:
Robert Wengels, Friedrichstr. 30, O.
L. Vogel, Wilmersstr. 83.
Chr. Schulz, Blumenstr. 14.
Nordosten:
J. Reul, Barnimstr. 42.
Norden:
W. Gahmann, Grünhaldenstr. 65.
Karl Mars, Rosamundenstr. 95/96.
Emil Stolzenberg, Wilmersstr. 14.
L. Tschand, Rubenplatz 24.
H. Ties, Jussalderstr. 124.
S. Vogel, Demminstr. 32.
Nordwesten:
Karl Anders, Solzweberstr. 8.
Südwesten:
F. Chueforge, Bergmannstr. 23, O. II.
S. Zarber, Reanderstr. 15.
Süden:
Gand Baake, Drebbenerstr. 52/53.
F. Gutschmidt, Kottbuser Damm 8.
Südosten:
Frit Thiel, Schillingstr. 35.
W. Gese, Warrstraße 18.
Martin Weich, Waldenstr. 24.
Centrum:
P. Gorich, Wipstraße 27.
Charlottenburg:
Gust. Schandberg, Schillerstr. 94 I.
H. Ties, Kaiser Friedrichstr. 37 b.
Friedenau:
S. Bernice, Kirchstr. 15.
Friedrichsberg:
Anton Ropp, Friedrichstr. 4.
Pankow:
Kummert, Kaiser Friedrichstr. 15.
Rixdorf:
C. Oermann, Trödelstr. 6.
G. Reheran, Bernauerstr. 60.
Schöneberg:
Willy Dämmler, Spittelmarktstr. 13.
Weissensee:
Georg Bachmann, Weidenstr. 1.
Julius Schiller, Königsallee 39a.
Hob. Reichsberger, Gieseler-Adolfstr. 16.

Parlamentarisches aus der Schweiz.

Bern, 27. Juni.

Die wichtigsten Geschäfte, welche die Bundesversammlung während ihrer dreiwöchigen Tagung behandelte, waren das Forstgesetz, das Militärsteuer-Gesetz, das Bank- und das Lebensmittel-Gesetz. Das erstere, welches den Zweck hat, den im vorigen Jahre vom Volke beschlossenen neuen Verfassungsartikel über das Forstpolizeiwesen auszuführen, ist vom Nationalrat noch in einer Schlussberatung zu behandeln. Das Gesetz bezweckt die Erhaltung und rationellere Bewirtschaftung der Waldungen, die Förderung der Zusammenlegung von Privatwaldungen und die Förderung der Bildung von Waldgenossenschaften, die bessere Ausgestaltung des forstlichen Aufsichtswesens, an dessen Spitze ein eidgenössisches Oberforstinspektorat gestellt werden soll. Das Gesetz sieht mannigfache Subventionen vor, die allerdings zum Teil heute schon geleistet werden und z. B. 1898 rund 350 000 Fr. ausmachten, die aber nach dem Inkrafttreten des Gesetzes weitere Erhöhung erfahren und von Jahr zu Jahr steigen, so daß die gesamten Subventionssummen schon im Jahre 1901 eine Million betragen werden.

Die Militärpflicht-Ersatzsteuer ist in der Schweiz bereits eine alte Einrichtung, die aber zu verschiedenen Umständen geführt hat. Die kantonalen Militärbehörden haben sich nämlich das Recht zugelegt, die nichtgezählte Militärsteuer in der Kaserne durch Arbeitsleistung an mehreren Tagen abverdienen zu lassen und haben so die längst beseitigte Schuldbast wieder in das praktische Leben eingeschmuggelt. Das Bundesgericht erklärte auf eingereichten Rekurs hin das Verfahren als verfassungswidrig, und so machte man sich an die Revision des betreffenden Gesetzes, um die Zulässigkeit des Abverdienenes gesetzlich festzulegen. Wie die Arbeiterorganisationen seit Jahren gegen diese Verstrebungen kämpften, so gab sich im Nationalrat auch unser Genosse Bull-

schleger alle Mühe, der Vorlage die Giftzähne auszuziehen, und wenn dies auch nicht ganz gelang, so erzielte er doch einige Abschwächungen. Nach den Beschlüssen des Nationalrates würde nun künftig ein Ersatzpflichtiger, welcher die Steuer trotz zweimaliger Mahnung nicht bezahlt, obgleich er nach seinen ökonomischen oder persönlichen Verhältnissen wohl im Stande wäre, Zahlung zu leisten, auf Antrag der zuständigen militärischen Organe durch die kantonale Militärbehörde mit Arrest von 2 bis 10 Tagen bestraft werden. Der Antrag Bullschleger auf Beurteilung des Streitfalles durch bürgerliche Richter wurde leider abgelehnt.

Die Beratung des Bankgesetzes zeigte denselben Kampf zwischen den Verteidigern der reinen Staatsbank und den Vertretern des Privatkapitals, wie vor mehreren Jahren, als eine gleiche Vorlage behandelt wurde, die aber dann in der nachfolgenden Volksabstimmung verworfen worden. Ueber die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer nationalen Centralbank sind alle einig, der Streit drehte sich um ihre Grundlage. Sie wurde im gemischten System vorgeschlagen dergestalt, daß von den 38 Millionen Franks Grundkapital je ein Drittel auf den Bund, die 25 Kantone und das Privatkapital entfällt. Die Anhänger der reinen Aktienbank hätten den Staat am liebsten ganz ferngehalten von der „Schweizerischen Nationalbank“, wie ihr offizieller Titel lauten soll, allein damit drangen die Kapitalisten nicht durch. Mit 116 gegen nur 9 Stimmen hatte der Nationalrat das Eintreten auf die Vorlage beschlossen und er hielt sich konsequent so sehr an dieselbe, daß er sowohl die das Privatkapital, wie die die besondern Kantonsinteressen als auch die die reine Staatsbank begünstigenden Anträge ablehnte. Als die Hauptaufgabe der Nationalbank wird die Regelung des Geldumlaufs und die Erleichterung des Zahlungsverkehrs bezeichnet; ferner hat sie den Massenverkehr des Bundes unentgeltlich zu besorgen. Sie kann überall Zweiganstalten oder Agenturen errichten. Ihr Geschäftskreis ist auf denjenigen einer reinen Noten-, Giro- und Diskontobank beschränkt. Die Noten werden in Abschnitten von 50, 100, 500 und 1000 Fr., in Notfällen auch von 20 Fr. ausgegeben. Der ganze Gegenwert der in

Umlauf befindlichen Noten soll in gesetzlicher Barschaft oder in Barrengold oder fremden Goldmünzen oder Becheln vorhanden sein; die Metallreserve muß 40 Proz. der zirkulierenden Noten betragen. Vom Reingewinn fallen zunächst 15 Proz. in die Reserve, bis der Fonds 30 Proz. des einbezahlten Grundkapitals ausmacht; sodann werden für letztere 4 Proz. Zinsen entrichtet und den Rest des Gewinnes erhalten die Kantone im Verhältnis der Wohnbevölkerung. Nach Maßgabe der Kapitalverteilung erfolgt auch die Zusammensetzung der Organe der Bank, also zu je 1/3, wobei aber der Bund einige Vorrechte erhält; die Mitglieder der Bankbehörden müssen Schweizer Bürger sein. Um den Sitz der Bundesbank rangen Zürich und Bern miteinander. Da ersteres die bedeutendste Handels- und Industrie-, und überhaupt die größte Stadt der Schweiz ist, hatte es berechtigten Anspruch auf den Sitz der Bundesbank. Allein der Bundesrat hatte Bern vorgeschlagen und das genigte, daß dieses mit 82 gegen 23 Stimmen bei 30 Enthaltungen gewählt wurde. Darüber ist man in Zürich sehr böse und setzt einige Hoffnung auf die bessere Einsicht des Ständerates.

Das Hauptgeschäft des Ständerates war das Lebensmittelgesetz. Doch ist dessen Beratung noch nicht beendet. Dagegen ist aus seiner Tätigkeit zu erwähnen die Ablehnung der schon lange von den interessierten Kreisen gewünschten Gewerbe-zählung und Gewerbe-Enquete und zwar aus finanziellen Gründen. Diese Ablehnung ist zu bedauern, denn die wirtschaftliche und soziale Statistik der Schweiz ist sehr verbesserungsbedürftig. Die landwirtschaftliche Statistik ist seit Jahren derart ausgebaut, daß man fast ganz genau weiß, wie viele Centner Mist die Bauernschaft das Jahr hindurch produziert, dagegen weiß man absolut nichts davon, wie viele Aktiengesellschaften z. B. es in der Schweiz gibt.

Die Session dürfte diese Woche zu Ende gehen. Für den Herbst ist bereits eine außerordentliche Session mit dem Inkrafttreten am 25. September beschlossen, in der endlich! — wenn es nicht wieder eine Enttäuschung gibt — die Kranken- und Unfallversicherung erledigt werden soll.

Socialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis. Versammlung
am Dienstag, den 4. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Wedding-Kasino, Schulstr. 29.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Wagner über: Keryllische Ehrengerichte.
2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten.
NB. Die Bezirks- resp. Abteilungsleiter werden ersucht, die Namen der über 6 Monate residierenden Mitglieder bis zum 12. Juli dem Hauptanwärter, Genossen Tauschel, Wiesenstr. 29, zu übermitteln, damit der Vorstand in der Generalversammlung, welche Ende Juli stattfindet, einen genauen Bericht über den Mitgliederstand geben kann. Gleichzeitig bitten wir den Verus mit anzugeben, damit der Vorstand eine Uebersicht geben kann, wie viel Parteigenossen der einzelnen Gewerke ihren politischen Verpflichtungen nicht nachgekommen sind.
Die Komiteemitglieder, welche beim Stiftungsfest thätig waren, werden gebeten, Mittwochabend 9 Uhr bei Tauschel zu erscheinen, um die Abrechnung zu prüfen.

Berliner Arbeitervertreter-Verein. Versammlung
am Dienstag, den 4. Juli 1899, abends 8 1/2 Uhr, bei Buske, Grenadierstr. 33.
Tages-Ordnung:
1. Wie stellen sich die Mitglieder zur Zentralisation der Arbeitervertretervereine? 2. Bericht über den Besuch der Heilstätte. 3. Verschiedenes.
NB. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht.
Der Vorstand.
Verband der Bau-, Erd- und gewerbl. Hilfsarbeiter Deutschlands
(Zahlstelle Berlin IV).
Montag, 3. Juli, abends 8 Uhr, bei Wernan, Schwedterstr. 23/24: Mitglieder-Versammlung.
Neue Mitglieder werden dabei aufgenommen.
Die Ortsverwaltung.

Schöneberg. Montag, den 3. Juli, abends 8 Uhr, bei Obst, Grunewaldstr. 110. General-Versammlung des Arbeiter-Bildungsvereins.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag. Referent: Genosse Schubert. 2. Diskussion. 3. Kassen- und Revisionsbericht. 4. Vereinsangelegenheiten. 5. Verschiedenes.
NB. Das IX. Stiftungsfest findet am 16. Juli im „Volksgarten“, Wilmersdorf, statt. (Alles Nähere die Plakate.)
Beim Quartalswechsel empfehlen sich folgende Partei-Expeditionen:
Berlin vierter Wahlkreis O.: Robert Wengels, Frischstraße 30, Hof II. — SO.: Fritz Thiel, Böttcherstr. 35 v. part. — Sechster Wahlkreis (Moabit): Karl Anders, Salzweidenerstraße 8, part. im Laden. — Wedding und Oranienburger Vorstadt: Emil Stolzenburg, Wilmersstraße 14. — Gessundbrunn: Wilhelm Gahmann, Grünhaldenstr. 65. — Rosenthaler Vorstadt und Schönhauser Vorstadt: Carl Marx, Kossanien-Allee 95/96. — Charlottenburg: Gustav Schwarberg, Schillerstr. 94, u. 1 Treppe. — Deutsch-Wilmersdorf: Frau Kästler, Signalisenstr. 5, und Frau Heinemann, Signalisenstr. 33. — Rixdorf: Hermann, Gröbstr. 6. — Schöneberg: Wilhelm Baumler, Apffel Baumstr. 13, Euerweg, Hody. — Johannisthal-Nieder- und Ober-Schönebeide: Otto John, Ober-Schönebeide, Sternstraße 7, Hagarrengeschäft. Annahmestellen: Nieder-Schönebeide: Carl Weber, Hagarrengeschäft. Johannisthal: Ernst Klenke, Restaurateur. — Adlershof: Max Worbis, Weckerstr. 4. — Friedmann-Steglitz: O. Bernsee, Ruchstraße 15 in Friedmann. Bestellungen nehmen entgegen in Steglitz: O. Wobis, Döppelstraße 8, und Fr. Sackelhaue, Ahornstr. 10a. — Baum-schulienweg: Godel, Baumkulturst. 32, v. III. — Neu-Weissensee: Expediteur Heinrich Bachmann, Lehderstraße 1, part. 1015.

Achtung! Arbeiter und Arbeiterinnen Berlins! Zwei Volks-Versammlungen
Montag, den 3. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im „Rödliner Hof“, Rödlinerstraße 8.
Mittwoch, den 5. Juli, abends 8 1/2 Uhr, bei Stechert, Andreasstraße 21.
Tages-Ordnung in beiden Versammlungen:
1. Die Bekämpfung der Tuberkulose und der Verband der Metallindustriellen. Referent: Herr Dr. C. Freundenberg.
2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Die Centralkommission der Krankenkassen Berlins.
J. A. E. Simanowski, Gartenstr. 78.
NB. Der Vorstand der Berliner Metallindustrieller, sowie der Vorstand der Neuen Maschinenbauer-Krankenkasse, sind zu diesen Versammlungen schriftlich eingeladen.

Verband der Graveure, Ciseleure und verw. Berufsgenossen Deutschlands. Filiale Berlin.
Dienstag, den 4. Juli, abends pünktlich 8 1/2 Uhr: Versammlung
im „Dresdener Garten“, Dresdenerstraße Nr. 45.
Tages-Ordnung: 1. Geschäftliches. 2. Bericht der Delegierten über die Generalversammlung. 3. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen bittet.
Der Vorstand.
Achtung! Töpfer. Achtung!
Dienstag, den 4. Juli, abends 6 Uhr, bei Schiller, Rosenhaldenstraße 57: Sitzung der Bau-Deputierten.
Da wichtige Sachen zu erledigen sind, muß jeder Bau vertreten sein.
H. David, Vertrauensmann der Töpfer Berlins und Umgegend.

Verband deutscher Schneider und Schneiderinnen (Filiale Berlin).
Montag, den 3. Juli 1899, in Joels Victoria-Garten, Treptow, Köpenicker Landstraße:
Grosses Sommerfest
bestehend in
Großem Vokal- und Instrumental-Konzert.
Die Musik wird von Civil-Bernsdorf auszuführen.
Gr. Fackel-Polonaise für Kinder bei bengalischer Beleuchtung, wozu jedes Kind eine Stadtkrone gratis erhält.
Den geehrten Damen steht die Kaffeetische von 2 Uhr an zur Verfügung.
Von 6 Uhr an:
Grosser Ball.
Herren, die am Tanz teilnehmen, zahlen 50 Pfennige nach. Eröffnung 2 Uhr. Anfang des Konzerts 4 Uhr. Entree 25 Pf. Billets sind in allen mit Plakaten belegten Handlungen, bei allen bekannten Kollegen und Kolleginnen, sowie auf dem Bureau, Annenstraße 4, zu haben.
Es ladet Freunde und Gönner ergebenst ein Das Komitee.

Genossinnen und Genossen des Kreises Nieder-Barnim.
Sonntag, den 2. Juli, nachmittags 2 Uhr, im Saale des Herrn Weigel, Rammelsburg, Türschmidtstraße 15, Ecke Gochestraße:
Öffentl. Partei-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Arthur Stadthagen über: „Zidzad, Tittat, Tattat“. 2. Diskussion. 3. Beratung und Beschlußfassung eines Organisations-Statuts für den Kreis Nieder-Barnim.
Entree 10 Pf. [223/2*] Der Vertrauensmann.

Achtung! Fliesenleger. Achtung!
Dienstag, den 4. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im „Englischen Garten“, Alexanderstraße No. 27c: Öffentliche Versammlung der Fliesenleger Berlins und Umgegend.
Tages-Ordnung:
1. Bericht über die Lohnbewegung. 2. Diskussion und Verschiedenes.
Die Kommission.
56/4

Central-Verband der Handels-, Transport- u. Verkehrsarbeiter
Toloph. A. 5 3001
Sonntag, den 16. Juli, in Schonerts Restaurant „Neu-Seeland“, Stralau: Grosses Früh-Konzert und Tanz
Anfang 5 Uhr morgens.
und
Grosses Sommer-Fest.
Nachmittags von 4 Uhr ab:
Großes Garten-Konzert
unter Mitwirkung von drei Gesangsvereinen.
Specialitätenvorstellung I. Ranges. — Feuerwerk. — Preis-Regelung. — Verlosung.
In zwei Sälen: **GR. BALL.**
Herren, welche daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach. — Die Kaffeetische ist den ganzen Tag geöffnet. Billets a 20 Pf. sind in den Zahlstellen, bei den Bezirksleitern und im Bureau, Wilschstraße 13, I, zu haben.
67/7

Zimmerer Berlins und der Vororte (Vertrauensmänner-Centralisation).
Montag, d. 3. Juli cr., abends 8 Uhr, in Cohus Festsälen, Benthstr. 20:
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Die Regelung unserer Lohn- und Arbeitsverhältnisse in Zukunft und Stellungnahme zu neuen Lohnforderungen.
2. Weitere Beschlußfassung über die Höhe der Beiträge zum Streikfonds.
3. Verschiedenes.
Die Vertrauensleute. J. A. Theodor Rißler.

Elfte Abänderung zum Statut der Orts-Krankenkasse der Rajdinenbau-Arbeiter u. verwand. Gewerbe zu Berlin.
Artikel I.
§ 44 vorletzter Absatz des Statuts wird gestrichen.
Artikel II.
Diese Abänderung tritt mit dem Tage der formelmäßigen Bekanntmachung in Kraft.
Berlin, den 7. April 1899.
Der Vorstand.
Hans Zeysig, G. Papendorf, Vorsitzende Abänderung wird hierdurch genehmigt. 10046
Berlin, den 1. Juni 1899.
Der Bezirks-Vorsitz. (L. S.) ges. Fronsberg.

Central-Verband der Handels-, Transport- u. Verkehrsarbeiter
Toloph. A. 5 3001
Sonntag, den 16. Juli, in Schonerts Restaurant „Neu-Seeland“, Stralau: Grosses Früh-Konzert und Tanz
Anfang 5 Uhr morgens.
und
Grosses Sommer-Fest.
Nachmittags von 4 Uhr ab:
Großes Garten-Konzert
unter Mitwirkung von drei Gesangsvereinen.
Specialitätenvorstellung I. Ranges. — Feuerwerk. — Preis-Regelung. — Verlosung.
In zwei Sälen: **GR. BALL.**
Herren, welche daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach. — Die Kaffeetische ist den ganzen Tag geöffnet. Billets a 20 Pf. sind in den Zahlstellen, bei den Bezirksleitern und im Bureau, Wilschstraße 13, I, zu haben.
67/7

Schloß Weikensee.
Sonntag, den 9. Juli 1899:
Grosses Volks-Fest
arrangiert von den Parteigenossen des Reichstags-Wahlkreises Niederbarnim unter Mitwirkung mehrerer Arbeiter-Vereine (R. d. V. L. S. B.)
Vokal- und Instrumental-Konzert
ausgeführt von Mitgliedern der Freien Vereinigung der Civil-Bernsdorfer. — Auftreten der Weipziger Sänger-Schauspielmann, ausgeführt vom Schwimmklub Weikensee. — Turnerische Aufführungen vom Arbeiter-Turnverein Weikensee. — Volksspiele, Kinderdarstellungen aller Art.
Jedes Kind erhält eine Freikarte zum Karussell.
Grosses Brillant-Feuerwerk
ausgeführt vom Kunst-Feuerverker Herr Albers.
Die Kaffeetische ist den geehrten Damen bis 6 Uhr abends geöffnet. — In beiden Sälen von 4 Uhr ab: T. A. N. Z. Herren, welche daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach. Anfang früh 8 Uhr. See-Theater: Entree frei. Billets im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 25 Pf. Billets sind in allen mit Plakaten belegten Stellen zu haben.
Das Komitee.

Elfte Abänderung zum Statut der Orts-Krankenkasse der Rajdinenbau-Arbeiter u. verwand. Gewerbe zu Berlin.
Artikel I.
§ 44 vorletzter Absatz des Statuts wird gestrichen.
Artikel II.
Diese Abänderung tritt mit dem Tage der formelmäßigen Bekanntmachung in Kraft.
Berlin, den 7. April 1899.
Der Vorstand.
Hans Zeysig, G. Papendorf, Vorsitzende Abänderung wird hierdurch genehmigt. 10046
Berlin, den 1. Juni 1899.
Der Bezirks-Vorsitz. (L. S.) ges. Fronsberg.

Central-Verband der Handels-, Transport- u. Verkehrsarbeiter
Toloph. A. 5 3001
Sonntag, den 16. Juli, in Schonerts Restaurant „Neu-Seeland“, Stralau: Grosses Früh-Konzert und Tanz
Anfang 5 Uhr morgens.
und
Grosses Sommer-Fest.
Nachmittags von 4 Uhr ab:
Großes Garten-Konzert
unter Mitwirkung von drei Gesangsvereinen.
Specialitätenvorstellung I. Ranges. — Feuerwerk. — Preis-Regelung. — Verlosung.
In zwei Sälen: **GR. BALL.**
Herren, welche daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach. — Die Kaffeetische ist den ganzen Tag geöffnet. Billets a 20 Pf. sind in den Zahlstellen, bei den Bezirksleitern und im Bureau, Wilschstraße 13, I, zu haben.
67/7

Montag, Dienstag, Mittwoch: Vorzugs-Preise.

Ein grosser Posten **Waschstoffe** wegen vorgerückter Saison zu ganz besonders billigen Preisen Meter **50, 40, 30, 25, 19** Pfennig.
 Ein grosser Posten **Wollene Stoffe**, gemustert und einfarbig Meter **0,45, 0,60, 1,—** bis **1,50** Mk.
 Grosse Sortimente **Seidenstoffe** für Kleider und Blusen in hervorragenden Farbenstellungen Meter **50** Pfg.

Reste und Schaufenster-Roben zur Hälfte des regulären Wertes.

S. Weissenberg

125 Grosse Frankfurterstrasse 125 125 Grosse Frankfurterstrasse 125
 gegenüber dem Bürger-Hospital.

Specialhaus für Damen-Kleiderstoffe.



Otto Krüger & Co.

am Stadtbahnhof Jannowitzbrücke I. (Ecke Alexanderstrasse).
Fabrikation guter Herren- u. Knaben-Bekleidung
 Extra-Mass-Anfertigung.

Frühjahrs-Paletots	10,— M.	Werktags-Hosen 6, 5, 4, 3,50, 2,75, 2 M	Cheviot-Anzug	9,50 M.
Geraer Kammgarn-Paletots	20,— M.	Schwarze Hosen . 12, 10, 8, 6, 3,75 M.	Buckskin-Anzug	14,— M.
Havelocks	7,50 M.	Radfahrer-Hosen . . 7, 6, 5, 4, 3,— M.	Geraer Kammgarn-Anzug	24,50 M.
Sport-Gummi-Mäntel	19,50 M.	Knaben-Anzüge, Schul-Anzüge	Hosen nach Mass von 6 M. an.	
Haus-Joppen	90 Pf.	entrückende Auswahl.	Anzüge nach Mass von 24 M. an.	
Loden-Joppen	3 M.	Billige Preise.	Paletots nach Mass von 21 M. an.	

Radfahrer-Anzüge.
 Hervorragende Leistungsfähigkeit, vielseitige Auswahl in Stoffen und Façons 24,50, 19,50, 17, 13, 11, 9,50, 7,50 M.
 Sammet-Mützen für Radfahrer 40 Pf.
 Gummi-Pelerinen für Radfahrer 5 M.

Am Stadtbahnhof Jannowitzbrücke I.
 vis-à-vis dem grossen Möbel-Kaufhaus
 Th. Fork, Kretschmar & Co.



Verkauf
 zu streng festen
sehr billigen
 in Zahlen
 gezeichneten Preisen.
 Jannowitzbrücke I.

En gros
En detail.
Export.
 Ecke Alexanderstr.
 vis-à-vis
 Holzmarktstrasse.



Beste
 3jährige
 schriftliche
 Garantie
 für guten
 Gang.
 Feste Preise.

Silberne Herren-
 Uhren v. 9 Mk.
 bis 30 Mk. Gold.
 Damen-Uhren v.
 10 M. bis 300.

Frage,
 die oft an uns gestellt wird.
 Wieso annochieren Sie noch bei
 dem bedeutenden Umfange
 und der gewaltigen Auswahl
 Ihres Geschäftes?
Antwort:
 Wie kann Jemand
 wissen, dass wir etwas
 Gutes zu verkaufen
 haben, wenn wir es
 ihm nicht sagen!

Besichtigen Sie daher, wenn Sie
 gut und billig
Goldwaaren und Uhren
 kaufen wollen, unsere permanente
Muster-Ausstellung
 mit Original-Preisnotirung
 (da Jedes Stück deutlich sichtbar in
 Zahlen ausgezeichnet) vor dem Hause
Königstr. 22-24.
Goldwaaren-Industrie
Belmonte & Co.
 elektrischer Kraftbetrieb.
 Grosshandel, Export, Versand sämtl.
 Artikel d. Gold-, Silber- u. Uhrenbr.
 Einzelverkauf nur Hof part.
Kein Risiko, da Umtausch
gestattet.

Lagerbesuch höchst lohnend, kein Kaufzwang. Jedes Stück wird herabwilligst
 gezeigt. Überzeugen Sie sich daher, bevor Sie Ihren Einkauf besorgen, von der
 Neuheit und Billigkeit, denn wir suchen nicht durch schlechter billige Preise zu blenden,
 da in den meisten Fällen der Preis ohne Prüfung des Fabrikates keinen Massstab
 für den Werth desselben abgeben kann. Unser Fabrikatempel ist D. & C. mit Kopf.

Zähne 2 M. 10 Jahre Garantie. Vollkommen schmerzloses Zahn-
 ziehen 1 M. Plomben 1,50 M. Teilzahl wöchentl. 1 M.
Zahnarzt Wolf, Leipzigerstr. 22. Sprechst. 9-7

Sohlen u. Absätze
gratis
 ein Paar Schuhe oder
 Stiefel im Werte
 von 5,50 an gefasst.
erhält
 jedermann,
 der in meinem
 Geschäft
Röpnicker-
strasse 56
 von 5,50 an gefasst.
Heinrichs billiger Schuhladen,
Röpnickerstrasse 56. (21049*)

Konkursmassenverkauf.
 Die zur Pianofortefabrikant **Ottomar Kälberer'schen** Konkurs-
 masse gehörigen Waren, Materialien, Utensilien und Werkzeuge sollen
 bei ausserordentlichem Gebote im ganzen gegen Barzahlung verkauft werden.
 Die Befichtigung kann am **Montag, den 3. Juli, vorm. 10 bis 12**
und nachm. 3 bis 6 Uhr, Röpnickerstr. 139, Cuergedäude 4 Tr.,
 wofür ein Verzeichnis und Verkaufsbedingungen anliegen, erfolgen.
 Schriftliche Kaufgebote sind in geschlossenen Couverts nebst den Bietungs-
 cautionen von je 1000 Mk. bis **Dienstag, den 4. Juli cr., nachmittags**
5 Uhr, in meinem Bureau Linienstr. 181 abzugeben. 21249*
 Berlin, den 30. Juni 1899.
Wilhelm Rosenbach, Schriftf. der Raffe.

Durch Ankauf großer Partien
für die Hälfte des reellen Wertes,
 bestehend aus:
Teppichen, Portieren, Gardinen, Divan-, Tisch-, Reise- und Stepp-
decken, Läuferstoffen, Möbelstoffen und Plüsch etc. etc.
 Bin ich in der Lage, der geehrten Damenwelt eine Gelegenheit zu bieten, ihren Bedarf auf
 längere Zeit hinaus zu einem nie wieder gebotenen, selten günstigen Preise zu decken.
J. Adler Teppichhaus,
Königstrasse 20/21 (dicht am Rathaus). 20073*
 Besichtigung dieser Partien ohne Kaufzwang gern gestattet.

Loh-
Tannin-
 Dampf, Heißluft, Saal,
 Bäder u. andere medizinische
Bäder
 täglich für Damen u. Herren in
 der Kur u. Heilanstalt Reiers-
 hof, Berlin N., Köpenickerstr. 132.
 Neu eröffnet. Grösste hygie-
 nische Sauberkeit. Bäder für
 sämtliche Krankheitsarten.
 Brausebäder verabfolgt für
20 Pf.
 Wenn Loh-Tanninbad Spandauer
 Brücke 6 habe ich wieder über-
 nommen und neu renoviert.
C. Richter.

„Warenhaus Hydra“

König-Strasse 1-6.

Man interessiere sich für

„Hydra-Abschnitte“

und besichtige die

Muster-Ausstellung.

Entree frei.